167. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung **Kreisblatt** Merseburger Kurier

Bezugspreis durch die Post RM 2,40 ohne Bestellgeld, durch Boten RM 2,- frei Haus monatl. - Ausgabestellen Hälterstr. 4 (Hauptst.) u. Gotthardtstr. 38. - Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung

Anzeigenpreis für den 8 gespaltenen Millimeterraum 10 Pf., im Reklameteil (4gespalt.) 50 Pf. · Für Chiffre u. Nachweisungen 30 Pf. Aufschl. · Familienanzeigen ermäßigt; Rabatt nach Tarif Postscheckkonto · Leipzig 16654 Fernruf 100 und 101.

Sonnabendausgabe — Merseburg, den 19. März 1927 — Nummer 66

Neues in Kürze.

Der Ausgang der vertraulichen Aussprache im Auswärtigen Ausschuß über Genf läßt auch für die große politische Debatte im Plenum des Reichstages keinerlei Ueberraschungen mehr erwarten. Im übrigen wurden von Herrn Stresemann im Ausschuß bestimmte Zusagen für den Zeitpunkt der Demarche auf Herbeiführung einer früheren Rheinlandräumung gemacht.

*

Der Pariser „Matin" meldet: Briand habe auf eine direkte Anfrage erklärt, ihm sei nichts davon bekannt, daß Frankreich auf die Volksabstimmung im Saarland verzichten oder eine Früherlegung der Volksabstimmung erörtern wolle.

*

Das „Echo de Paris" meldet, daß Frankreich noch in diesem Jahre eine Anzahl neue Konsulate in Deutschland errichten wolle und daß die Mittel in den außerordentlichen Nachtragsetat bereits eingestellt wurden.

*

Das Pariser „Journal" erfährt, daß der Germersheimer Mörder Leutnant Rouzier in Verdun in den aktiven Dienst zurückgetreten ist.

*

Das französische Kriegsgericht in Rabat verurteilte zwei 20jährige deutsche Jungen, Koberstein und Ohme, zu je 20 Jahren Zwangsarbeit. Beide hatten sich während des Marokkofeldzuges außerordentlich tapfer geschlagen, Ohme war sogar zum Unteroffizier befördert worden. In einem Augenblick vollkommen physischer Erschöpfung weigerten sie sich, weiterzumarschieren, weshalb sie vor ein Kriegsgericht gestellt wurden. Die Berufung wurde gestern verworfen. — Französische Zwangsarbeit, und 20 Jahre! Und das nennen die Franzosen „Zivilisation"!

*

Nach einer Washingtoner Meldung haben die in Frankreich lebenden Amerikaner beim Staatsdepartement gegen die hohe französische Ausländersteuer protestiert. Botschafter Herrick ist mit der Untersuchung beauftragt worden. — Da die amerikanischen Besucher alljährlich Hunderte von Millionen Mark in Paris ausgeben, ist der Protest für Frankreich eine sehr ernste Sache.

*

Der Papst hat den ehemaligen Reichskanzler Prinz Max von Baden und Gemahlin sowie den Generaloberst a. D. von Seeckt und Gemahlin in Privataudienz zu empfangen.

*

Aus Wien wird gemeldet: Die Waffenfunde in Oesterreich haben zu Besuchen des französischen und des englischen Botschafters beim Bundeskanzler geführt. Eine nachträgliche Ententekontrolle der Entwaffnung in Oesterreich ist deshalb nicht unwahrscheinlich, weil auch gestern wieder aus Steiermark und Niederösterreich Meldungen eingelaufen sind über neue größere Waffenfunde bei den sozialistischen und gewerkschaftlichen Führern.

*

Im Prager Ministerrat wurde der Gesetzentwurf über die Einrichtung einer Ersatzreserve angenommen. Danach wurde für das stehende Heer ein Jahreskontingent von 70 000 festgesetzt. Die über das Kontingent eingestellten Rekruten werden in die Ersatzreserve eingereiht.

Das ganze ist nur ein Trick, um das tschechoslowakische Heer offiziell kleiner erscheinen zu lassen, als es in Wirklichkeit ist, und um so den wahren Stand des tschechischen Militarismus zu verschleiern. Neben dem Heer und der Ersatzreserve haben die Tschechen noch die „Sekols" und andere Verbände, die eine weitere inoffizielle Armee darstellen.

*

Aus dem soeben veröffentlichten Jahresbericht der Universität London ergibt sich, daß im vergangenen Jahre mehr als 400 nichtenglische Studenten an der Londoner Universität eingeschrieben waren. Deutschland steht dabei mit 192 Studenten in der vordersten Reihe, gefolgt von den Vereinigten Staaten mit 47, während aus Großbritannien selbst 2443 und aus den Dominions 236 Studenten eingeschrieben waren.

*

Die Londoner „Daily Mail" meldet aus Washington: Coolidge hat das ihm angetragene Protektorat der Union in Nicaragua abgelehnt, aber die Belassung der amerikanischen Truppen in Nicaragua genehmigt.

*

Der amerikanische Staatssekretär für Heereswesen hat eine Studienreise angetreten, um die Republik Haiti und Porto Rico zu besuchen. Auf dieser Reise wird er auch die Verhältnisse, insbesondere die Verteidigungsmöglichkeiten des Panamakanals prüfen.

Schanghai vor dem Fall.

Nach englischen Meldungen aus Schanghai schreitet der Zusammenbruch der nordchinesischen Armee unaufhaltsam fort. Die Kantontruppen stehen dicht vor Nankings Toren. Stündlich ist die Uebergabe der Stadt zu erwarten. Damit wären die in Schanghai stehenden Truppen Tschangtsunschangs von jeder Verbindung nach dem Norden abgeschnitten, so daß auch die Uebergabe von Schanghai akut geworden wäre.

Der in Schanghai ausgebrochene Generalstreik soll so lange anhalten, bis die Kantontruppen von der Stadt Besitz ergriffen haben. Dem Terror der radikalen Gewerkschaften sind wieder zwei Streikgegner zum Opfer gefallen. Dieser Terror hat nunmehr dreißig Personen als Opfer gefordert. In Schanghai überfielen gestern vier bewaffnete Chinesen den Inhaber einer bekannten englischen Firma und zwangen ihn unter Mißhandlungen, einen Scheck über 1200 Pfund zu unterzeichnen. Der Ueberfallene wurde morgens völlig erschöpft in seiner Wohnung aufgefunden, während der Scheck bereits eingelöst worden war.

Der Pariser „Herald" meldet aus Schanghai: Die Kämpfe um Schanghai sind jetzt bis auf drei Meilen Entfernung an die Vororte von Schanghai herangetragen. Die Tätigkeit der fremden Agitatoren in der Chinesenstadt läßt für den Fall des Einzugs der Kantontruppen die Ausrufung der Räteherrschaft erwarten.

Nanking erobert?

Nach Meldungen aus Moskau soll Nanking bereits von den Kantontruppen erobert worden sein. Eine offizielle Bestätigung dieser Nachricht liegt aber noch nicht vor.

*

In Beantwortung des amerikanischen Protestes wegen Beschießung eines amerikanischen Kriegsschiffes durch die Kantonflotte hat sich die Kantonregierung zum Schadenersatz bereit erklärt.

Vor einem Krieg auf dem Balkan?

Mussolini, der Schrecken Jugoslawiens.

(Pariser „Oeuvre".)

*

Alarmmeldungen über Jugoslawien.

Das römische „Giornale d'Italia" meldet beunruhigende militärische Vorbereitungen Jugoslawiens, nach denen eine allgemeine Mobilisation gegen Albanien vorgenommen wird. An allen Grenzen verstärke Jugoslawien seine Truppen, insbesondere aber an den albanischen und italienischen Grenzen. Gleichzeitig würden die meisten Brigade- und Divisionskommandeurstellen neu besetzt und eine militärische Organisation der Komitatschis durchgeführt.

In aller Eile würden die Eisenbahnlinien und Chausseen Jugoslawiens ergänzt und umgebaut. So sei die wirtschaftlich unbedeutende Eisenbahnlinie Belgrad-Sienika zweispurig ausgebaut und die Militärstraße Belgrad-Kragujevaz-Kossovo unter Hinzuziehung der Bevölkerung zu den Arbeiten erneuert. In den Arsenalen sei die Arbeiterzahl verdreifacht.

Im Auslande dränge Jugoslawien auf beschleunigte Lieferung von Kriegsmaterial und Ausrüstungsgegenständen. Alles lasse auf eine unvorhergesehene Mobilisation schließen.

Diesen Bericht kommentiert die „Giornale d'Italia" dahin, daß die Nachrichten über diese jugoslawischen Rüstungen bis ins Einzelne kontrolliert seien. Unzweifelhaft sei in Jugoslawien eine Richtung am Ruder, die alles andere als einen Frieden auf dem Balkan und eine Freundschaft mit Italien beabsichtige.

Unzweifelhaft sei aber auch, daß Jugoslawien bei der Politik der bewaffneten Faust und der verschleierten Provokation von einer anderen europäischen Macht unterstützt werde. Während man in Genf die Abrüstungskonferenz vorbereite, schüre Frankreich auf dem Balkan Mißtrauen gegen Italien und versuche, die Kleine Entente in einen Balkanblock zu verwandeln, um die italienische Balkanpolitik zu zerstören.

Italienische Note an England.

Die englische Regierung hat am Freitag von Italien eine Note erhalten, in der die italienische Regierung die Aufmerksamkeit darauf lenkt, daß in Jugoslawien Vorbereitungen für einen neuen Einfall in Albanien zum Sturze der gegenwärtigen albanischen Regierung getroffen würden. Die Note soll auch anderen ausländischen Regierungen zugegangen sein. Italien erklärt, daß es kürzlich mit dem albanischen Präsidenten den Vertrag von Tirana abgeschlossen hat und daß es dem Schicksal dieser albanischen Regierung nicht gleichgültig gegenüberstehen könne.

Die Londoner „Times" bringen einen Bericht aus Belgrad über die Erregung der jugoslawischen Presse und Oeffentlichkeit anläßlich der Ansage der italienischen Flottenmanöver vor Dalmatien. Das Verhältnis, das jetzt zwischen Belgrad und Rom herrscht, sei genau wie das Vorkriegsverhältnis Oesterreichs gegen Italien.

*

Die Agencia Stefani in Rom veröffentlicht eine Erklärung, in der die Nachrichten ausländischer Blätter über angebliche kriegerische Vorbereitungen Italiens im Zusammenhang mit der besonderen Lage auf der Balkanhalbinsel als jeder Grundlage entbehrend bezeichnet werden.

Ein bulgarisch-italienischer Geheimvertrag?

Die Belgrader „Politika" meldet aus Sofia: Aus Kreisen, die über die Absichten und die Tätigkeit der bulgarischen Regierung gut unterrichtet sind, erfährt man, daß Bulgarien vor dem Abschluß einer geheimen Konvention mit Italien steht. Allerdings sind in der letzten Zeit Schwierigkeiten aufgetaucht, die sich aus der Reparationsschuld Bulgariens ergeben, auf die Italien ein Vorzugsrecht hat. Um diese Schwierigkeiten zu beseitigen, ist der Rücktritt des jetzigen Außenministers Burow in Aussicht genommen. An seine Stelle soll der gegenwärtige Finanzminister Molow treten, der sehr gute persönliche Beziehungen zu Italien hat und auch jetzt noch Mitglied des Verwaltungsrates und einer der Mitbegründer der Italienisch-Bulgarischen Bank ist.

*

Der frühere Zar Ferdinand von Bulgarien ist in Neapel zu längerem Aufenthalt eingetroffen.

Paris soll helfen.

Das jugoslawische **Königspaar** wird in einigen Tagen eine Reise nach **Paris** antreten: ein Zeichen, daß Jugoslawien an dem **Bündnis** mit Frankreich festhält, was angesichts der gespannten jugoslawisch-italienischen Beziehungen auch begreiflich ist. Auf dem Balkan scheint Jugoslawien jetzt durch Italien bzw. Italien-England völlig isoliert zu sein, denn das bisher ebenfalls noch zu Frankreich haltende Rumänien ist offenbar zu Italien übergegangen, wie die italienische Anerkennung Bessarabiens als Teil Rumäniens zeigt.

Ungarn wird von der Militärkontrolle frei.

Nach einer Meldung der „Wiener Allgemeinen Zeitung" aus Budapest, gilt es dort als sicher, daß die Interalliierte Kontrollkommission am 21. März die Aufhebung der Militärkontrolle für Ungarn beschließen wird. Die Einigung, die zwischen der ungarischen Regierung und der Kontrollkommission erzielt wurde, geht davon aus, daß die Herstellung von Kriegsmaterial unter einheitlicher staatlicher Leitung in den bereits bestehenden Fabrikbetrieben erfolgen darf. Ein entsprechender Gesetzentwurf wurde bereits verabschiedet, damit einer der letzten von der Interalliierten Kommission erhobenen Einwände wegfalle. Auch die Frage des Mannschaftsersatzes ist bereits geregelt.

Eine Waffe.

Der Film der Zukunft.

„Teuer ist mir der Freund, doch auch den Feind kann ich nützen:
Zeigt mir der Freund, was ich kann, lehrt mich der Feind, was ich soll."
Schiller.

Halten Sie die Engländer für Phantasten, oder für nüchterne, praktische Tatsachenmenschen und gute Realpolitiker? Und was halten Sie von einer Zeitung wie der Londoner „Daily Mail", die einen amtlich beglaubigten Verkauf von rund 1¾ Millionen Stück pro Tag hat und eine ebenso beglaubigte tägliche Inserateneinnahme von etwa 200 000 bis 250 000 Mark (pro Tag!). Das müssen doch wohl ganz eminent fähige und weitblickende Geschäftsleute sein. Da wird es denn wohl auch nicht irgendwelche Phantasterei, sondern eine Sache von allergrößter praktischer Bedeutung sein, wenn diese „Daily Mail" schon seit Jahren mit nie ermüdender Hartnäckigkeit immer wieder in ihrem politischen Teil auf ein Gebiet zu sprechen kommt, das von uns Deutschen in seiner politischen und nationalen Bedeutung bisher kaum erkannt worden ist: der Film und die nationale Filmindustrie.

In der Erkenntnis der außerordentlichen politischen Bedeutung des Films sind uns die Engländer ähnlich weit voraus, wie in der Industrie in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts oder im Besitz von Kolonien. Bei uns muß da alles, absolut alles erst noch kommen. Inzwischen sind die Engländer energisch am Werk, um durch entsprechende gesetzgeberische und praktische Maßnahmen der politischen Bedeutung des Films gerecht zu werden.

So wird jetzt im englischen Unterhaus ein Filmgesetz erörtert, dem z. B. die „Daily Mail" vom 14. d. M. ihren Leitartikel mit der Ueberschrift: „Ein vielversprechendes Gesetz" widmet. Darin wird u. a. ausgeführt, daß 95 Prozent aller in England gezeigten Filme amerikanischen Ursprungs sind, weshalb das neue Gesetz vorschreibt, daß vom Beginn des nächsten Jahres ab zunächst mindestens 7½ Prozent und allmählich steigend schließlich 25 Prozent aller in England aufgeführten Filme englischen Ursprungs sein müssen. Unter „englischer Film" wird dabei verstanden, daß er von englischen Filmautoren verfaßt, von englischen Schauspielern gespielt und in einem englischen Filmatelier aufgenommen sein muß. Gleichzeitig ist soeben in England unter staatlicher Beihilfe ein großes Filmunternehmen als Konkurrenz für das amerikanische Hollywood ins Leben gerufen worden.

*

Worin die außerordentliche Bedeutung des Films besteht, bedarf eigentlich gar keiner Erörterung. Es genügt das Wort: Propaganda, und der Hinweis darauf, daß heute von den die Welt beherrschenden amerikanischen Filmen alltäglich und allabendlich amerikanisches Denken und Empfinden und Darstellungen amerikanischen Lebens, amerikanischer Erzeugnisse usw. unmerklich unzählbaren Millionen von Lichtspielbesuchern in Fleisch und Blut eingeprägt werden. Man denke nur ein wenig über die Propagandawirkung des Films nach, dann versteht man ohne weiteres, weshalb die nüchternen und weitschauenden Engländer dem Film so große politische Bedeutung beimessen, und weshalb anläßlich des neuen englischen Gesetzentwurfs auch die französische Presse ähnliche Bestimmungen für Frankreich fordert.

Wann werden wir Deutschen die politische Reife für die Erkenntnis der Bedeutung des Films haben und dann mit der uns Deutschen eigenen Energie dementsprechend handeln? Möge dieser Augenblick baldigst kommen. Denn wie die Dinge in der Entwickelung der Filmkunst heute liegen, bieten sich hier gerade uns und gerade jetzt ganz außerordentlich günstige Möglichkeiten.

*

Der Intendant der staatlichen Schauspielhäuser Berlins, Prof. Jeßner, sprach in seinem kürzlich in Halle gehaltenen Vortrag über das Theater von heute durchaus keine geniale Entdeckung, sondern nur eine nüchterne Tatsache aus, als er darauf hinwies, daß der Film in einer Zeit schwerster Krisis steht. Man braucht ja auch nur die Filmbesucher zu hören oder die Programme der Filmtheater zu sehen und das, was man daraus entnimmt, mit den Berichten und Notizen ausländischer Zeitungen zu vergleichen: der bisher zugkräftigste, der typisch amerikanische Film beginnt sich zu überleben. Das Weltpublikum beginnt der bloßen Sensationsstücke überdrüssig zu werden und auch vom Film Seele und Gehalt zu verlangen.

Daraus erklärt sich z. B. der große Erfolg der Filme mit Wiener Milieu oder der Nibelungenfilme, daraus erklärt sich insbesondere, daß die Amerikaner in immer stärkerem Maße dazu übergehen, ausländische Filmdichter, Filmregisseure, Filmphotographen und Filmschauspieler zu sich herüberzuziehen: die Amerikaner sind mit ihrer eigenen Weisheit und Kunst zu Ende. Denn die Welt will Seele und Gehalt im Film, und Seele und Gehalt sind Dinge, die im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, der Wolkenkratzer und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270319-10/fragment/page=0001
DFG

weltsentseelung, Autounfälle und Kriminalrekorde nun einmal nicht gedeihen und in absehbarer Zeit auch nicht gedeihen werden.

Deshalb ist es auch durchaus kein Zufall, daß gerade deutsche Filme so nachhaltige Welterfolge erzielen konnten, und daß die klugen Amerikaner gerade deutsche Filmgrößen mit besonderer Vorliebe für sich gewinnen. Eines haben wir, was keine andere Nation oder Rasse außer etwa unsern nächsten Blutsverwandten in Skandinavien in gleich hohem Maße besitzt: das ist eben die augenblicklich noch unter Pari stehende Seele, ist das vielverspottete und doch in der ganzen Welt nicht wiederzufindende „deutsche Gemüt", die innere Lebens- und Herzenswärme, die der unter der Einwirkung des unerbittlichen Verstandes, des Rationalismus, mehr und mehr erkaltenden modernen Welt immer unentbehrlicher wird.

*

Schon häufen sich immer mehr die Stimmen des Auslandes, daß es im ganzen Bereich der modernen Kultur keine Seele mehr gibt und also auch keine echte Kunst mehr, außer im deutschen Volk, daß Deutschland vielleicht die letzte Hoffnung des seelenlos werdenden und daher von Zerfall und Untergang bedrohten Abendlandes und seiner Tochtergebiete in Nordamerika ist. In der Kunst jedenfalls scheint unverkennbar: Deutschlands große Zeit bricht an.

Das gilt ganz besonders auch von dem Zweige der Kunst, der heute weitaus am meisten verbreitet und populär ist: von der Filmkunst. Der Film der Zukunft — daran können auch alle Schutzgesetze, wie die in England und Frankreich geplanten, nichts ändern, denn der Geschmack läßt sich nicht staatlich kommandieren — ist der deutsche Film, und ihm gehört die Zukunft der Filmkunst.

Es ist daher die Aufgabe einer deutschen Auslandspolitik, die wirklich weitschauend und klug wie die englische ist, alles zu tun, um ähnlich wie jetzt England zu verhindern, daß die heimische deutsche Filmindustrie durch die Uebermacht des amerikanischen Finanzkapitals erdrückt wird. Wenn z. B. das größte deutsche Filmunternehmen, die Ufa, in Beziehungn zum amerikanischen Filmkapital treten sollt, so wäre das nicht nur ein Zeichen der Zeit, ein Beweis, daß weltbeherrschende amerikanische Filmindustrie die heutige und vor allem die künftige Bedeutung der deutschen Filmkunst sehr klar erkannt hat, sondern wäre auch ein Vorgang von größter Bedeutung für unsere nationale Politik, für die deutsche Auslandspropaganda.

*

Für uns gilt es, die Ueberfremdung der deutschen Filmkunst mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu verhindern. Denn der deutsche Film wird für uns in Zukunft eine ähnlich starke Waffe im Kampf um die Weltgeltung und im Ringen um die Weltsympathie sein, wie es bisher der amerikanische Film für die Amerikaner war. Nur daß für uns, die wir arm geworden sind an Waffen, der Film eine noch viel größere Bedeutung hat. Deshalb sollten aber auch unsere sogenannten „gebildeten Kreise" endlich aufhören, den Film lediglich als ein belangloses Massenvergnügungsmittel niederen Grades anzusehen und sollten, statt lediglich verneinende Kritik zu üben, ihren etwaigen feineren Geschmack, ihre bessere Kenntnis der Welt und der Denk- und Empfindungsweise der fremden Völker dafür einsetzen, daß der deutsche Film immer freier von Unvollkommenheiten wird, immer mehr die Tiefen des deutschen Gemüts in immer reinerer der ganzen Welt verständlicher und anziehender Weise darstellt, einen immer höheren, allgemeingültigeren Kunstwert erhält.

Wir haben die deutsche Musik. Sie ist unerreicht in der Welt und ist eine Propagandawaffe, die wir leider bisher in keiner Weise zu benutzen verstanden, weil wir eben noch immer ein unpolitisches Volk sind und als einziges in der Welt die politischen Wirkungsmöglichkeiten nicht erkannt haben, die auch in der Kunst liegen. Lassen wir uns nicht den gleichen Fehler bei der in ihren politischen Propagandamöglichkeiten noch unvergleichlich wertvolleren deutschen Filmkunst begehen. Um den Kampf um die Weltgeltung kommen wir nicht herum, denn Leben ist Kampf, und seit uns die anderen Waffen genommen sind, müssen wir unsere geistigen Waffen um so besser nutzen. Also nutzen wir die Waffe des Films und nutzen wir den Film, dem die Zukunft gehört: den deutschen Film. Das ist beste, nüchterne Realpolitik.

Dr. H. Elze.

Ein Abrüstungsvorschlag Englands.

Die Pariser Presse meldet, daß Lord Robert Cecil am Montag der vorbereitenden Abrüstungskommission ein Abrüstungsprojekt unterbreiten werde, das in Genf eine ziemlich starke Erregung hervorgerufen hat. Das Projekt enthalte die radikalsten Thesen, die bis jetzt von der britischen Delegation über die Abrüstungsfrage aufgestellt worden seien. Es sei mehr als wahrscheinlich, daß es auf die Opposition der kontinentalen Staaten stoßen werde. Man frage sich, ob der englische Vertreter nur im Auge gehabt habe, die Initiative der anderen Delegationen und eine Aufrollung der Gegensätze hervorzurufen.

Deutschland neutral gegenüber Rußland?

Wie aus Moskau gemeldet wird, hatte der deutsche Botschafter in Moskau, Graf Brockdorff-Rantzau, eine einstündige Besprechung mit dem stellvertretenden Außenkommissar Litwinow. Der deutsche Botschafter soll Litwinow versichert haben, daß Deutschland sich in keinem Falle einer Antisowjetfront anschließen würde. Der Besprechung wird in russischen Kreisen die größte Bedeutung beigemessen.

*

Die Londoner „Morning Post" meldet aus Finnland: An der Grenze gegen Sowjetrußland werden bei Wiborg Abwehrmaßnahmen getroffen. Die Ansammlung der russischen Kriegsschiffe im Hafen Kronstadt hat in Finnland Beunruhigung hervorgerufen.

*

Zu Sensationsmeldungen über ein von England gebilligtes polnisches Ultimatum und Einmarschdrohungen in Litauen erklärte der litauische Machthaber Woldemaras, alle diese Gerüchte seien nicht ernst zu nehmen, insbesondere sei einfach lächerlich, zu behaupten, daß England einen solchen Schritt Polens unterstützen werde. — Wir hatten vorgezogen, diese offensichtlichen „Tatarenmeldungen" gar nicht erst zu bringen.

Generalstreik in Lodz.

Gestern fand in Warschau ein Ministerrat statt, der sich mit der Lage in dem polnischen Textilindustriezentrum Lodz befaßte. Es wurde beschlossen, sich an die Unternehmer sowie Arbeiter zu wenden und sie aufzufordern, die Schlichtung des Konfliktes einer amtlichen Schlichtungskommission zu übergeben. Eine solche wurde auch gleich ernannt und aus Vizepremierminister Bartel, Handelsminister Kwiatkowski und Arbeitsminister Jurkewitsch zusammengesetzt.

Die Arbeiter in Lodz lehnten jedoch diesen Vorschlag ab und erließen gestern nachmittag einen Aufruf, der sämtliche Arbeiter und Angestellte mit Ausnahme der der Krankenhäuser auffordert, um Mitternacht in den Generalstreik zu treten. Das offizielle sozialistische Organ in Lodz bringt diesen Aufruf in einer besonderen Beilage.

*

Aus Neuyork wird gemeldet: Die beiden polnischen Finanzdelegierten in Amerika, der Vizedirektor der Banka Polski, Mlynarski, und Professor Strzyszanowski, haben sich zur Rückreise nach Polen eingeschifft. Ueber den Erfolg ihrer Anleihebemühungen verlautet nichts, daher wird angenommen, daß sie nichts erreicht haben.

Polnische Rache für die Genfer Schulentscheidung.

Wie aus Laurahütte (Polnisch-Oberschlesien) verlautet, sind auf den Richterschächten und dem Ficinusschacht je 250 Mann der Belegschaften gekündigt worden, die sämtlich deutschen Gewerkschaften angehören bzw. ihre Kinder der deutschen Minderheitsschule zuführen. Auch diejenigen Bergarbeiter deutscher Nationalität, die Gemeindevertreter sind, haben ihre Kündigung erhalten. Die Entlassenen beabsichtigen, bei der Gemischten Kommission gegen dieses Vorgehen Protest zu erheben.

Aus Kattowitz wird gemeldet: Die deutschen Abgeordneten Rezunek, Kowoll und Ulitz wurden beim oberschlesischen Wojwoden Dr. Raczynski wegen der deutschen Arbeiterentlassungen in Polnisch-Oberschlesien vorstellig. Er erklärte sich zur Untersuchung dieser Angelegenheit bereit.

Polnischer Rohheitsakt in Danzig.

Wie nachträglich bekannt wird, haben mehrere Individuen in der Nacht zum Montag die Tannendirlanden und Kränze vom Gefallenendenkmal in Danzig-Neufahrwasser heruntergerissen. Danziger Schutzpolizisten konnten einen der Täter ergreifen. Es war der aktive polnische Feldwebel Sakowski, der dem polnischen Wachkommando auf der Westerplatte angehört.

Neuer Gewaltstreich des Memeler Kriegskommandanten.

Im Laufe des Donnerstag erschien in Memel im Bureau der Memelländischen Volkspartei der Adjutant des Memeler Kriegskommandanten in Begleitung von zwei Kriminalbeamten und beschlagnahmte ein vervielfältiges, an die Vertrauensleute der Partei gerichtetes Rundschreiben. Es handelt sich hierbei um die Mitteilung eines von der Partei beschlossenen Protestes gegen die Verschiebung der Landtagswahlen und gegen die Wahlberechtigung von großlitauischen Bürgern. Für die Rechtmäßigkeit der Beschlagnahme sind nach den bestehenden Gesetzen keine Unterlagen vorhanden. Die Beschlagnahme muß vielmehr als eine unstatthafte Wahlbeeinflussung bezeichnet werden.

Französischer Kolonialskandal.

Die Pariser Kammer war am gestrigen Freitag geradezu überfüllt, da der Indochinaskandal zur Debatte stand. Als erster Interpellant sprach der Abgeordnete Outrey von der Gruppe Marin, der zuerst den Kolonialminister Perrier angriff, weil er den Staatsanwalt Colonna, der ein dickes Aktenbündel über Sabadiers Gewaltherrschaft in Indochina besäße, nicht empfangen hätte. Sabadiers Schandtaten seien unzählige.

Bei einem Straßenbau von 600 Kilometer Länge habe er die Eingeborenen wie Sklaven behandeln lassen. In den Schulen seien zahlreiche Kinder mit dem schweren Schandholz am Halse aufgefunden worden. Sabadiers Beamte hätten die eingeborenen Frauen vergewaltigen und viele eingeborene Familien zwingen können, ihre Wertgegenstände zu einem Spottpreise herzugeben. Zahlreiche Hinrichtungen in einem grausamen Ausmaß müßten auf Sabadiers Konto gesetzt werden. 8000 Hektar Land seien auf 99 Jahre zu einem Spottpreis an einen Freund des Generalgouverneurs Varenne verkauft worden, dessen Terraingesellschaft das Land mit außerordentlichem Nutzen weiterverkauft hätte.

Der Kommunist Cachin trat für Indochinas Selbständigkeit ein. Darauf verteidigte Kolonialminister Perrier Varenne und Sabadier. Der letztere habe in 14jähriger Tätigkeit Indochina endlich der französischen Zivilisation erschlossen und dem unruhigen Lande Ordnung und Ruhe geschenkt. Daher habe Sabadier die Ehrenlegion verdient. Die Anschuldigungen gegen Sabadier gingen vom Obersten See aus, sie seien aber unbegründet. Später sprach auch Generalgouverneur Varenne, dessen Sturz die Rechte mit der Indochinaaffäre erreichen will.

Varenne stellte fest, daß gerade die Persönlichkeiten, die die ganze Skandalaffäre ans Tageslicht gebracht hätten, selbst außerordentlich schwer belastet seien. So habe einer von ihnen in vier Jahren 14 Millionen Goldfranken auf unehrliche Weise zusammengerafft. — Zum Schluß stellte Poincaré die Vertrauensfrage und erhielt 360 Stimmen gegen 150 bei 40 Enthaltungen.

— Wer ein wenig über die Scheußlichkeiten französischer Kolonialverwaltung Bescheid weiß, der wird schwerlich glauben, was der Kolonialminister und der Generalgouverneur sagen. Diese Herren finden nur vermutlich nichts in den Schandtaten, weil sie in den französischen Kolonien an der Tagesordnung sind. Unsere Kriegsgefangenen in Frankreich haben ja ebenfalls zur Genüge kennengelernt, welcher Bestialität die Franzosen gegen Wehrlose fähig sind.

Die Schweiz muß gerüstet bleiben.

Aus Basel wird gemeldet: Vor dem Volksbund für die Unabhängigkeit der Schweiz sprach Oberstkorpskommandant von Sprecher über „Fragen der Landesverteidigung auf Grund der Erfahrung im Weltkriege". Als vorzüglichste Verteidigungsmittel bezeichnete er den festen Willen des Volkes, der Landesregierung die Unabhängigkeit zu wahren und die Schweiz nicht zum Kriegsschauplatz werden zu lassen. Dieser Wille müsse seine Stätte finden in einem gutausgebauten Wehrwesen. Ein gutausgebautes und ausgerüstetes Heer, dem entsprechende Befestigungen zur Verfügung ständen, sei auch für ein kleines Land wie die Schweiz von ausschlaggebender Bedeutung.

Die große Koalition in Thüringen gescheitert.

Aus Weimar wird gemeldet: Die Verhandlungen zur Bildung einer großen Koalition vom Landbund bis zur sozialdemokratischen Partei müssen nach dem neuesten Stand zur Bildung der Regierung als gescheitert betrachtet werden. Der Präsident des Landtages hat den Aeltestenrat auf Dienstag einberufen, um zur Lage Stellung zu nehmen.

Was sich Berlin erzählt.

Die Mütter. — Im „Mündlichen". — Wo sind deine Haare? Nach der Schulfron. Das Geld macht es nicht. Humanismus und Idealismus. —

Zwei Frauen stehen an der Ecke und lugen die Straße entlang. Zwei Mütter. Sie stehen schon eine Stunde da und sehen unverwandt auf das große Haus da hinten, dessen fiskalischer Eindruck nur durch das Epheugerank an der Fassade gemildert wird, in dem Hunderte von Spatzen fröhlich zwitschern. Es ist das Gymnasium, „die Penne", heute von Pennälern leer; nur die Männer im feurigen Ofen, die Abiturienten, sind dort zur mündlichen Reifeprüfung versammelt. Den beiden Müttern ist das angstvolle Herz mit dem Verstande durchgegangen. Sonst müßten sie doch wissen, daß ihre Söhne sich zu Tode genieren, wenn andere Jungs ihnen hinterbringen, daß ihre „alten Damen" zitternd an der Ecke stehen. Hängt man denn noch an Mutters Schürze? Als für reif erklärter, werdender Mann? Unsere beiden Muli sitzen nachher am Krankenbett der Mutter und werden ganz rot im Gesicht und fragen, ob sie, wenn sie gesund wäre, am Ende gar ebenfalls zur Penne gestiefelt wäre. Nein, nein. Auf keinen Fall. Solch eine Schwäche hätte Vater nicht geduldet, außerdem weiß man selber, was man den großen Söhnen schuldig ist. Nein, nein, bloß nicht.

Meine Frau weiß es noch von alten Zeiten, von einem Ball im Luftschifferbataillon her, wie die Männer über so etwas lachen. Da erzählte ihr nämlich, wider seine sonstige Gemessenheit laut prustend, der Kommandeur Major Groß, daß tags zuvor die junge Frau eines neu zum Bataillon kommandierten Offiziers bei ihm gewesen sei und ihn gebeten habe: „Ach, lassen Sie bitte meinen Mann nicht in die Luft, ich habe so Angst, das ist doch lebensgefährlich!" Aber nachfühlen kann man es den beiden Frauen natürlich. So wie ihnen ist es jetzt in diesen Wochen in ganz Deutschland Tausenden ergangen. Besteht der Junge? Schafft er es? Man möchte stolz und glücklich sein, aber man ist doch im Grunde nur wehmütig. Man gibt jetzt vielleicht den Letzten aus Schule und Heim an das Leben her. Die große Einsamkeit beginnt. Wie schön wäre es doch, wenn eines der Kinder immer klein bliebe, immer zu Hause bliebe.

Derweil rauchen den jungen Herren im Prüfungszimmer die Köpfe. Noch hat die Prüfung nicht angefangen. Noch heißt es, anderthalb Stunden warten: Konferenz des Schulrats mit dem Lehrerkollegium. In Eile wird noch allerlei wiederholt. Einer ruft sich die Szenenfolge in Shaws Saint Joan ins Gedächtnis. Einer rezitiert Sophokleische Chorlieder. Einer murmelt die geschichtlichen Daten über die Entwicklung Indiens nach Seeley herunter. Einer läßt sich noch schnell etwas vom System des Physiokratismus und von Karl Marx einpauken. Einer zählt die Namen aus der römischen Literaturgeschichte von Livius Andronicus an her. Einer leitet das Volumen eines Rotationsellipsoids ab. Einer memoriert die chinesischen Provinzen samt den darin jetzt kämpfenden Generalen. Man könnte wahrhaftig hysterisch werden. Und dazu dudelt auf einem Nachbarhofe ein Leierkasten:

Wo sind deine Haare,
August, August?
Deine goldnen Jahre,
August, August?
Keiner hatte Locken so wie du,
Keiner trug die Socken so wie du . . .

Diese verdammte, diese blödsinnige Musik. Sonst trällert man immer vergnügt die Schlager mit, die man natürlich sämtlich kennt. Aber heute ist es nicht zum Aushalten. Man ist doch ein bißchen verochst, man hat sich doch in diesen letzten Monaten abgeschuftet. Schon das Schriftliche war schwer genug. Um von Griechisch und Lateinisch und Mathematik nicht erst zu sprechen, der deutsche Aufsatz: eine Analyse von Ibsens „Brand" im Lichte von Kants Kritik der praktischen Vernunft. Gemein, was? Da graust es sogar den Vätern.

Das Zeugnis der gymnasialen Reife, dieses Eintrittsbillet zur europäischen Kultur, ist wirklich nicht leicht zu erringen, wenigstens nicht in Berliner Gymnasien, wo besonders hervorragende Lehrer gern damit protzen, wie ungemein reif sie ihre Schüler gemacht haben. Mein Gott, was ist da alles in die jungen Schädel hineingepfropft! Mir scheint, daß besonders die Mathematik und die Wirtschaftsgeographie und die neueste Literatur ganz anders betrieben werden als zu unseren Zeiten. Ich habe als Junge nicht geahnt, was ein „sphärischer Exzeß" ist. Ich habe auch damals nicht gelernt, ob der bessere Kaffee in Brasilien oder in Guatemala wächst. Und in meiner englischen Literaturgeschichte stand noch von Shaw kein Wort. Gegen die Qual des geistigen Nudelns bäumen die jungen Menschen sich natürlich auf. Wehe, wenn dann noch einer der Lehrer als Mensch nicht ganz vollkommen ist! Sodom und Gomorrha sollten auch nur um eines Gerechten willen begnadigt werden, das Lehrerkollegium aber wird auch nur um eines Ungerechten willen verdammt. Und es ist erschütternd, wenn da so ein junger Dachs, statt freudig und allenfalls lächelnd der Gymnasialzeit zu gedenken, nach der Prüfung haßerfüllt sagt:

„Ich streife die Schule ab wie eine schmutzige Unterhose!"

Die Erbitterung über irgend eine — vielleicht nur scheinbare — ungerechte Behandlung frißt an der Leber. Die Lehrer haben doch ihr Bestes gegeben, das Beste auch gewollt, haben den Jungen die Erkenntnis des Guten und Bösen, des Schönen und Häßlichen, des Nützlichen und Verkehrten samt Motiven beigebracht. Nachher in reiferen Jahren dankt man es ihnen auch. Aber vorerst gehen die Nerven noch durch. Sie waren in der Arbeitsfron zum Bersten gespannt. In einer Polemik über die heute so leichtfertige Verleihung des Ehrendoktorats an Leute, die gar keine wissenschaftliche Vorbildung haben, hat ein lieber, aber etwas törichter Mensch mir neulich vorgeworfen, ich hätte etwas gegen den Arbeiterstand, weil ich verdienten Gewerkschaftssekretären die Ernennung zum Ehrendoktor oder Minister nicht gönnte. Ja, ich selber (ich bin und werde übrigens weder das eine noch das andere) hätte es natürlich leichter gehabt, ich sei „vorsichtig in der Wahl der Eltern" gewesen, die hätten eben einfach die hohe Schule für mich bezahlen können.

Das ist der alte Irrtum, daß Geld alles mache. Hat dieser liebe, törichte Kerl nie etwas von Werkstudenten gehört? Weiß er nicht, daß unzählige Familien plötzlich vermögenslos werden, und daß die Söhne trotzdem ihr Hungerstudium fortsetzen? Soll ich ihm erzählen, daß ich nach meiner aktiven Dienstzeit, von da ab ohne Pfennig vom Elternhause, als alter Student abends für ein paar Groschen der Frau v. Hohenhausen Manuskripte abschrieb und nachts Schnee schippte? Nein, nicht Geld, sondern Arbeit schafft es.

Auch bei den Abiturienten. Die haben im letzten Jahre — und das gilt für viele Tausende — doch regelmäßig täglich ihre 12 Stunden gearbeitet, auch Sonntags nur einen kurzen Spaziergang eingelegt. Was würden die Gewerkschaftssekretäre für einen Krach machen, wenn irgendwo siebzehnjährige junge Arbeiter den zwölfstündigen Arbeitstag hätten? Man bilde sich doch nur nicht ein, daß die deutsche gymnasiale Allgemeinbildung einfach durch Schulgeldzahlung zu erreichen ist. Das Gros fällt schon in Sekunda ab. Die wirklich Faulen und Unbegabten schaffen es nie, auch wenn der Vater Millionär ist. Die wirklich Fleißigen und Begabten aber ringen sich selbst dann empor, wenn die Mutter — so beispielsweise die des verstorbenen Generaldirektors des Norddeutschen Lloyd — eine bedürftige arme Waschfrau ist.

Es ist begreiflich, daß nach dem harten Schuften der Oberprimanerzeit die jungen Leute das Bedürfnis haben, sich auszutoben. Unsere beiden, der Pflegesohn und unser eigener Jüngster, hatten ihre Pläne schon längst fertig. Am ersten Abend, ach, am ersten Abend nach bestandener Prüfung, an diesem ersten Abend, natürlich, ist man beim Glase Bier mit den anderen Mulis, den Kameraden, beisammen. Genehmigt. „Und dann, Vater, stellen wir Berlin auf den Kopp, kommen erst um 7 Uhr morgens nach Hause!" Quatsch. Punkt 10 Uhr seid Ihr wieder daheim. Und dann gibt es eine friedliche Flasche Wein mit Vatern. Und also geschah es. Es geht immer nach der Uhr. Nur wurden aus der einen zwei Flaschen — und es war wunderschön, sagen die Herren Jungs selber, die am nächsten Morgen frisch und mit klarem Kopf erwachten. Von ihrer guten Freundin, der Gräfin Schwerin, liegt schon ein Telegramm da: „Gratulor vobis!" Donnerwetter, die kann sogar Latein; und nun dampft man fröhlich, „von allen Wissensqualm entladen", auf acht Tage zu ihr aufs Land nach Vorpommern, um sich einmal gründlich auszulüften.

Als das Schönste an unserer deutschen humanistischen Schulbildung habe ich es immer empfunden, daß sie uns gerade die Weisheit einimpft: der Mensch lebt nicht vom Gelde allein. Dieser deutsche Idealismus beschränkt sich dann auch nicht auf die sogenannten „oberen" Stände, sondern — alles Wasser sickert immer von oben nach unten durch — er wird, wenn nur richtig vorgelebt, bis in die letzten Schichten des Volkes hinein wirksam und lebendig.

Rumpelstilzchen.

Aus Stadt und Umgebung.

Die Allmacht des Glaubens.

(Sontagsgedanken.)

Es ist doch nicht von ungefähr, wenn es im Volksmunde heißt: Glaube macht selig. Nur, daß die Anwendung dieses Grundsatzes meist mit häßlicher Nebenbedeutung, nicht aber im ursprünglichen Sinne des Wortes erfolgt. „Glaube macht selig," pflegt man zu sagen, wenn jemand an einer vorgesetzten Falschmeinung unverrückbar festhält und sich trotz aller gutgemeinten Vorstellungen nicht vom Gegenteil überzeugen lassen will. Dann überläßt man ihn achselzuckend seinem Starrsinn: ihm ist ja doch nicht zu helfen, denn — Glaube macht selig.

Und doch wäre es heilsam, diesem so oberflächlich ausgesprochenen Worte einmal tiefer nachzudenken. Gerade heute, wo man so oft versucht wird, den Glauben an die Menschheit zu verlieren. Nicht nur, daß skeptischer oder ausdrücklicher Unglaube an den Grundlagen heiliger Ueberzeugung rüttelt, es ist so vieles, was in unserer Zeit gärender Geistesströmungen den Glauben wankend macht; den Glauben z. B. an Sitte und Recht, an die Freiheit des Wortes, an die Ehrlichkeit der Gesinnung und der Tat, den Glauben an den Wiederaufstieg unseres Volkes aus tausendfacher Not und an so vieles andere, was einem in banger Sorge das Herz bedrückt. Wie ein ekles Ungeheuer aber erheben Zweifel und Unglaube ihr Haupt, triumphieren über alle Gewissensnot und säen Verderben.

Und doch gibt es einen Glauben, der unbeirrbar ist. Der gerade dort, wo der Glaube an die Menschheit, an Eltern und Geschwister und die nächsten Freunde oft in einem Augenblick kläglich zusammenbricht, nur um so schöner erstrahlt. Es ist der Christenglaube, von dem es im 11. Kapitel des Hebräerbriefes so wunderbar heißt: Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht des, das man hoffet, und ein Nichtzweifeln an dem, das man nicht sieht. Es ist jener verläßliche, das Innerste des Herzens so wunderbar bereichernde Glaube, von dem eine andere Stelle der Bibel besagt: Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Und noch immer, wie der Urtext gerade dieser Stelle mit genauer Doppelbedeutung hervorhebt, überwindet.

Welche Mächte des Unglaubens versuchen heute nicht überall, unserem Volke auch diesen Trost zu nehmen. Die Kirche Christi aber steht fest gegründet, wie sie trotz aller Stürme bestanden hat durch die Jahrhunderte hindurch. Und, das ist unsere freudige Zuversicht und der Trost unseres Herzens, sie muß bestehen, wo nur jener Glaube nicht fehlt, der sich an dem Kreuze von Golgatha aufrichtet und blindlings zu glauben vermag.

Schützt die Anlagen!

Die außerordentlich schöne Witterung der letzten Tage lockte zahlreiche Spaziergänger zur Erholung in unsere Anlagen. Gut besetzt waren in den Nachmittagsstunden die vorhandenen Sitzbänke. Leider lag in den Wegen Papier umher, auch die berüchtigte Apfelsinenschale fehlte nicht. Es ergeht daher die dringende Bitte, alle Abfälle in die aufgestellten Körbe zu werfen, um so unsere Anlagen vor der Verschandelung zu bewahren.

Bären in Merseburg.

Es ist nicht unsere Absicht, unseren Lesern einen Bären aufzubinden mit der Mitteilung, daß auch in Merseburg am gestrigen Freitag Bären gesichtet worden sind. In der Tat kamen hier Bärenführer durch und ließen Meister Petz zum Ergötzen insbesondere der Kinder, seine Tanzkünste vorführen. Glücklicherweise hat der Berichterstatter gegenüber dieser ursprünglichen Bärentanzkunst nicht nötig — wie das bei den zweibeinigen Tänzerinnen als Gebrauch in der Welt der Kritik sich herausgebildet hat —, allerlei Gedankenklettereien in dunkle Bezirke vorzunehmen. Der Bär kennt keine expressionistische Tanzkunst.

Ob die Bärenführer, wie das anderwärts in der Provinz mehrfach vorgekommen sein soll, auch in Merseburg da oder dort Bären angebunden haben, entzieht sich unserer Kenntnis.

Der Jahrmarkt in Sicht.

Merseburg rüstet wieder einmal zum Jahrmarkt, der zum zweiten Male (vom Montag bis Mittwoch) auf dem Nulandtplatz abgehalten wird. Man ist jetzt dabei, die Budenstadt aufzubauen. Auch hat man den Platz mit **Kies aufgefüllt**.

Amtlicher Wetterbericht.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

Vorhersage: Im wesentlichen heiter, trocken, tagsüber mild.

Die Provinzialverwaltung bleibt in Merseburg.

Die letzten Minuten vor der Entscheidung: Die Tribüne überfüllt, bei jedem Redner ein Geraune im Hause, das anschwillt, als der greise Graf von Posadowsky mit sachlichen Worten auf die in sozialpolitischer und finanzieller Hinsicht schädliche Verlegung hinweist. Seine Ausführungen werden mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt. Die Wage neigt sich Merseburg zu. Während noch vor wenigen Stunden die Ansichten wechselten, bald Merseburg, bald Magdeburg von den Rechenkünstlern des Parlaments genannt werden (unter der Hand wurden sogar Wetten für und wider abgeschlossen), hört man jetzt nur den Namen Merseburg.

Die Nervosität steigt. Ein kleiner Zwischenfall, bei dem der Präsident drei Ordnungsrufe ausspricht, trägt auch nicht gerade zur Beruhigung bei. Am Schluß der Verhandlungen spricht Landeshauptmann Hübener nochmals für die Verlegung.

Dann setzt die Abstimmung ein. Namentlich werden die Abgeordneten aufgerufen und müssen nun vor aller Oeffentlichkeit sich für Ja oder Nein entscheiden.

Die Unruhe wächst. Die Zuhörer sind fieberhaft erregt. Langsam und sorgfältig werden die Stimmen gezählt. Dann verliest Herr Beims das Ergebnis, das eine Niederlage für ihn bedeutet: Mit 60 : 50 Stimmen hat sich das Haus gegen eine Verlegung ausgesprochen bei drei Stimmenthaltungen, die jetzt nicht mehr ins Gewicht fallen. Eine Mehrheit von 10 Stimmen — selbst die Optimisten hatten höchstens mit 2 oder 3 Stimmen Mehrheit gerechnet.

Die Neinsager beantworten das erfreuliche Ergebnis mit Bravorufen und die Tribüne gibt laut ihrer Freude Ausdruck. Der Präsident droht darauf mit Räumung.

*

Ueber der gestrigen Nachmittagssitzung des Provinziallandtages lag eine gewitterschwüle Atmosphäre, die im Kampfe der Meinungen für und wider die Verlegung der Provinzialverwaltung zu zahlreichen kleinen und großen Entladungen führte. Die Kommunisten schleuderten ihre Geistesblitze nach allen Seiten, vornehmlich aber gegen ihre „lieben Freunde von der Sozialdemokratie" und gegen den Landeshauptmann und seine Beamten, denen sie mit der nur ihnen eigenen Unverfrorenheit „Dummheit und Unfähigkeit" vorwarfen. Die Sozialdemokraten verhielten sich demgegenüber sehr still versuchten aber ihre auf eine Verlegung der Verwaltung hinzielende Ansicht unter Führung des alten Löwen Beims auf diplomatischerem — um nicht zu sagen intriganterem — Wege zum Siege zu führen. Es war offensichtlich daß sie

den geheimen Fraktionszwang

ausübten, wie es unter den Gegnern der Verlegung Völkisch-Soziale und Kommunisten tun zu wollen öffentlich erklärt hatten; nur ein räudiges Schaf saß in ihrer Mitte: der Abg. Landrat Guske (Merseburg), der sich mit Händen und Füßen gegen eine Verlegung sträubte und dem Landeshauptmann bitterböse war, daß er seinen Kostenanschlag von 12 Millionen als viel zu hoch und die darin angeführten Posten als größtenteils nicht stichhaltig bezeichnet hatte. Noch böser waren aber die Sozialdemokraten ihrem entarteten Genossen, und es gab sogar erregte Auseinandersetzungen mit ihm vom Rednerpult herab, ein Bild, das sich nicht häufig bietet und das im übrigen bezeichnend war für den Riß, den die zur Debatte stehende Frage durch alle Fraktionen gezogen hatte. Durch alle, — denn da, wo er nach außen hin geleimt erschien, war es auch nur durch Kompromisse oder durch Zwang geschehen (die von den Kommunisten im eigenen Interesse propagierte öffentliche und namentliche Abstimmung!).

Es war ein Durcheinander, aus dem selbst der „Bestinformierteste" nicht klug werden konnte, bis — ja, bis der alte, ehrwürdige Graf v. Posadowsky-Wehner das Wort nahm. Die ruhigen und sachlichen — und zwar von höherer Warte aus gemachten Ausführungen dieses erfahrenen Verwaltungsbeamten und ehemaligen Reichsfinanzministers, der sich im Namen seiner Fraktion, der Völkisch-Sozialen, Rentner und Sparer, gegen die Verlegung aussprach, machten auf das lautlos zuhörende Haus (einige dummdreiste Zwischenrufe der Kommunisten sollen auch hier nicht beachtet werden) offensichtlich einen tiefen Eindruck was auch Landeshauptmann Hübener zugeben mußte, wenn er sich auch nicht für überzeugt erklären konnte.

Die Rede Posadowskys

war der große Wendepunkt in der Debatte; ihr verdanken es die Merseburger, daß sie die Provinzialverwaltung in ihren Mauern behalten.

Zur Erzielung des bereits gestern abend von uns durch Extrablatt veröffentlichten Abstimmungsergebnisses von 50 Ja- gegen 60 Neinstimmen bei 3 Stimmenthaltungen (darunter auch Abg. Guske, dem nun doch der Mut fehlte, gegen seine Fraktion zu stimmen) bedurfte es nur des Gewinns von 5 bis 6 Abgeordneten, von denen mancher bis dahin noch über seine endgültige Stellungnahme nicht ganz im klaren war.

Abg. Graf v. Posadowsky wies in dieser Rede mit besonderem Nachdruck darauf hin, daß es verfehlt sei, die großen Städte immer noch weiter auszudehnen — was durch die Verlegung der Provinzialverwaltung nach Halle oder Magdeburg wiederum der Fall sein würde —, anstatt nach einer möglichst gleichmäßigen Verteilung der Bevölkerung zu streben. Versailles und Dawesvertrag hätten überdies dem deutschen Steuerzahler Lasten aufgebürdet, die er schon jetzt nicht mehr tragen könne. 43 Proz. des gesamten Volkseinkommens würden heute von Steuern aufgezehrt — vor dem Kriege waren es nur 12,6 Proz. —, und es steht die Frage noch aus, ob nicht die steigenden Daweslasten nur durch weitere Erhöhung der Steuern eingebracht werden könnten.

„Man darf Steuern nur in die Höhe schrauben im Verhältnis zu dem wirtschaftlichen Fortschritt. Glauben Sie denn, daß die Provinzialumlage, die 1924 noch 8 Proz. betrug und heute 14½ Proz., nicht weiter anwächst?!"

Der mehrfach ausgesprochene Gedanke sei wohl berechtigt, daß zunächst die deutschen Belange, dann erst die Verpflichtungen aus den Feindverträgen in Frage kämen, aber darauf würden die „Vertrags"gegner keine Rücksicht nehmen. Weiterhin wisse er aus seiner viele jahrzehntelangen Erfahrung, daß ein Kostenanschlag wie der vom Landeshauptmann aufgestellte sich bei der Durchführung des Projektes noch stets als zu niedrig erwiesen habe. Man solle warten, bis Deutschland sich aus seinem Niederbruch erholt habe, dann erst könne man Plänen, wie dem der Verlegung der Provinzialverwaltung, näher treten.

„Wenn man auf einer Seite Sparsamkeit predigt und auf der anderen keine Selbstbeschränkung kennt, ist eine geordnete Finanzpolitik unmöglich!"

Zum Schluß empfahl der Redner den Abgeordneten, ihre Stimme nicht nach dem Grundsatz des bekannten Ministers Altenglands, William Pitt, abzugeben, der einst erklärte, zwar oftmals eine andere Meinung als die bessere erkannt, aber doch stets dagegen gestimmt zu haben.

Die Abstimmung

die durch Namensaufruf erfolgte, ergab für die Verlegung nur 50 Stimmen, während 60 Stimmen sich für den Verbleib der Provinzialverwaltung in Merseburg erklärten.

Drei Sozialdemorkaten fehlten bei der Abstimmung, darunter Landsrat Guske, Merseburg.

Einen unangenehmen Zwischenfall

hatte es im Verlauf der Debatte noch dadurch gegeben, daß der deutsch-soziale Abg. Mann von unbekannter Hand von der Rednerliste gestrichen worden war. Der Abgeordnete und seine Fraktion machten dafür das Präsidium verantwortlich und richteten scharfe Angriffe gegen den Präsidenten Beims, der sich gegen die Unterstellung verwahrte, als habe er hier seine Hand im Spiele gehabt. Die Kontroverse spitzte sich so zu, daß der Abg. Mann drei Ordnungsrufe erhielt und der wegen seines Nichteingreifens ebenfalls belangte Regierungskommissar Dr. Hausmann dem Abg. Mann gegenüber eine Erwiderung in brüsker Form ablehnte; auch das Haus lehnte es mit großer Mehrheit ab, sich mit der Untersuchung und mit der Geschäftsführung des Präsidiums zu befassen. Bedauerlich bleibt es immerhin, daß dieses höchst seltsame Vorkommnis unaufgeklärt bleibt.

Vor leeren Bänken und Tribünen erledigte das Haus dann noch eine Reihe kleinerer Vorlagen. Es genehmigte zunächst eine Kostenbeihilfe zum Umbau der etwa 100 Kilometer langen

Kleinbahnstrecken des Kreises Jerichow I

in Normalspurstrecken; der Umbau ist auf 7 Mill. veranschlagt. Reich und Preußen haben Unterstützung zugesagt, und die Provinz wird von dem in eine Aktiengesellschaft umgewandelten Unternehmen Aktien in Höhe von 1 700 000 Mark übernehmen.

Eine Unterstützung des Elisabeth-Kinderheims zu Halle lehnte der Landtag ab,

da dies über den Rahmen seiner Zuständigkeit hinausginge; auch dem Bau eines Feierabendhauses für die pensionierten Beamten des Provinzialverbandes weigerte er die Zustimmung da in Gardelegen bereits zwei solcher Heime bestünden und außerdem den pensionierten Beamten Zuschüsse zur Errichtung eines eigenen Heims gegeben würden. Der Gemeinde Gispersleben-Kiliani wurde endlich eine Beihilfe zu den Uferausbaukosten der Gera versagt, der Vorlage betr. Aenderung der Gebührenordnung des Landarbeitsamtes zugestimmt.

Man war sehr, sehr müde nach diesem ereignisreichen Tage und beschloß daher, die Sitzung am Sonnabend erst um ¾10 Uhr vormittags wieder zu beginnen.

Sonnabendsitzung.

Vizepräsident Busse eröffnet die Sitzung um 10 Uhr. Es steht eine große Zahl von kleinen Vorlagen zur Erledigung. Zunächst befürwortet der Abgeordnete Kasparek (Soz.) als Berichterstatter des Haushaltsausschusses den Antrag, dem Provinzialverband gegen den Alkoholismus eine Beihilfe von 300 Mark zu gewähren. Persönlich fügt er die Bitte hinzu, daß dem Arbeiterabstinenzbund in Halle die gleiche Summe bewilligt werde.

Abg. Gastwirt Kockel (Wirtschaftspartei) lehnt ab mit der Begründung, diese Beihilfen würden zur Regel und schließlich würde

die allgemeine Trockenlegung

begünstigt. Die Kommunisten beantragten eine Erhöhung der Mittel, während Abg. Bansi (DVP.) dem Antrag des Ausschusses zustimmte. Das Haus beschloß dem Antrage gemäß.

Der Landtag genehmigte hierauf den Verkauf eines Grundstückes der Landesheilanstalt Alt-Scherbitz an die Stadt Halle. Die Stadt Halle will das Gelände zum Austausch verwenden.

Es liegt eine Denkschrift des Provinzialausschusses über die

Bekämpfung der Tuberkulose

in der Provinz Sachsen vor. Abg. Francois (Wirtschaftsp.) empfiehlt als Berichterstatter die Annahme des Beschlusses des Provinzialausschusses, daß die Einbeziehung der Bekämpfung der Tuberkulose in den Kreis der vom Provinzialverband freiwillig übernommenen Aufgaben nicht zu empfehlen sei und in den Etat des Landesfürsorgeverbandes für 1927 Mittel zu diesem Zweck nicht eingestellt werden sollten. Er erklärte ferner, der Provinzialausschuß empfehle, an dem bisherigen Standpunkt festzuhalten, wonach das Wohn- und Siedlungswesen vom Provinzialverband nur indirekt durch Förderung des gemeinnützigen Siedlungswesens, sowie durch Erleichterung der Beschaffung von Zwischenkrediten und erststellige Hypotheken durch die Sächsische Provinzialbank oder die Stadtschaft unterstützt werden könne.

Die Kommunisten beantragen demgegenüber die Bewilligung von 250 000 Mark zur intensiven Bekämpfung der Tuberkulose, die Errichtung einer Stelle eines Tuberkulosefürsorgearztes, Verwendung der von der Provinz beabsichtigten Anleihe zu einem Drittel zum Wohnungsbau für Lungenkranke und Errichtung eines besonderen Krankenhauses für tuberkulos erkrankte Kinder.

Die Fraktion der Mitte stellt den Antrag auf Einrichtung von Tuberkulose-Fürsorgeanstalten im Harz. Die Deutschnationalen lehnen die Kommissionsanträge ab, indem sie sich auf den Standpunkt des Landeshauptmanns stellen, daß die Organisation der Tuberkulosebekämpfung nicht verzettelt werden dürfe und in der Hauptsache Aufgabe der Gemeinde und Kreise bleiben müsse. Die Völkisch-Sozialen stimmten dem Antrag der Mitte zu.

In der Abstimmung wurde der kommunistische Antrag abgelehnt, und der Antrag der Mitte, 100 000 Mark zur Bekämpfung der Tuberkulose zu bewilligen, einstimmig angenommen, und ebenso der Zusatzantrag, auf die Landesversicherungsanstalt dahin zu wirken, daß sie das Möglichste in dieser Sache tut.

Abschluß der Landwirtschaftlichen Schule.

Die Abschlußfeier des 56. Lehrganges der Landwirtschaftlichen Schulen fand Freitag vormittag 10 Uhr in „Müllers Fremdenhof" statt. Nach dem gemeinsamen Gesang „Lobe den Herren" begrüßte der Vorsitzende des Kuratoriums, Oekonomierat Kraatz, die Erschienenen. Es folgte die Prüfung der Schüler in Physik durch den Landwirtschaftslehrer Weiße, in Raumlehre durch Lehrer Köhler und in Buchführung und Steuerwesen durch Direktor Heim. Nach Vortrag eines Gedichtes durch Schüler Fischer sprach der landwirtschaftliche Schüler Walker (Kötzschen) über „Ausbildung und Weiterbildung des Landwirts". Die praktische Ausbildung erhält der Landwirt meistens in den väterlichen Betrieben. Während für die Fach- und Fortbildungsschulen ein Zwang besteht, ist bei den Landwirten die Weiterbildung eine freiwillige. Der Vortragende gab dann einen Ueberblick über die landwirtschaftlichen Schulen von der Winterschule bis zu den landwirtschaftlichen Instituten an den Hochschulen. Auch nach dem Besuch der Schule darf die Weiterbildung durch Fachzeitungen und landwirtschaftliche Vereine nicht vergessen werden.

Direktor Heim sprach dem Mittelschullehrer Reuschert, der schon seit Jahrzehnten an der Landwirtschaftlichen Schule tätig ist, die Glückwünsche zur Ernennung zum Konrektor aus. Am Schluß des Jahres ist es üblich, so führte Direktor

Continental-Reifen
• Excelsior-Reifen
• Dunlop-Reifen
Billiger und besser
fahren Sie, wenn Sie nur gute Reifen kaufen. Die beste Bereifung können Sie für Ihr Geld verlangen. Darum wählen Sie richtig. — Alle Größen sofort ab Lager lieferbar. —
Gebr. Meyer
Tel. 26124
Halle a. S., Merseburger Str. 106

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270319-10/fragment/page=0003

Heim aus, zurückzuschauen. Aber auch vorwärts soll man blicken und das Ziel fest erfassen und erkennen in den Worten: „Ich will ein Landwirt sein.“ Das Brot zu schaffen für unsere deutschen Brüder ist eine Aufgabe, die wohl wert ist, daß die besten Kräfte eines Landes dafür eingesetzt werden. Der Boden, den der deutsche Bauer pflügt, ist nicht ein nüchternes Produktionsmittel, sondern unser Vaterland, und niemand ist der Scholle mehr verbunden, als derjenige, der sie von Jahr zu Jahr, von Jahrzehnt zu Jahrzehnt mit emsiger Hand bearbeitet. Ein Landwirt sein, heißt treu sein, nicht nur dem Grund und Boden, sondern auch den alten Sitten und Gebräuchen. Arbeitsamkeit, Vaterlandsliebe und Treue zieren den jungen Mann und sind die Grundpfeiler der Familie und jeglicher Staatsverfassung.

Nach der Verteilung der Zeugnisse schloß Oekonomierat **Kraatz** die Feier mit dem Wunsche, daß die jungen Landwirte zum Wohle der Landwirtschaft und des Vaterlandes weiter verfolgen möchten, was sie hier gelernt haben.

Vor der Entscheidung.

Wenn auch durch die **Abstimmung des Provinziallandtages** am gestrigen Freitag der **schwere Schlag**, der mit der Wegverlegung der Provinzialverwaltung von Merseburg die Zukunft unserer Stadt betroffen haben würde, für absehbare Zeit **abgewendet** worden ist, so sei doch auch an dieser Stelle noch einmal auf die Entgegnung eingegangen, die Herr Oberbürgermeister **Hertzog** (Merseburg) auf die Ausführungen des **Herrn Landeshauptmanns** über die Verlegung der Provinzialverwaltung den Landtagsabgeordneten gedruckt hatte vorlegen lassen. Wir stellen uns dabei auf den Standpunkt, daß, weil dem Herrn Oberbürgermeister nicht die Möglichkeit gegeben war, im Provinziallandtage selbst das Wort zu ergreifen, aber ihm Gelegenheit gegeben werden müsse, auf anderem Wege zur Oeffentlichkeit zu sprechen. Herr Oberbürgermeister Hertzog führte u. a. aus:

Während Merseburg als Sitz der Regierung und Provinzialverwaltung und jetzt Mittelpunkt eines schnell wachsenden Industriegebietes und modern geleiteten Stadtwesens sich bisher eines sehr guten Rufes erfreute und eines Ansehens, das größer war, als es, an der Einwohnerzahl gemessen, erwartet werden konnte, ist es in der rücksichtslosen Agitation (für die Verlegung) als ein Krähwinkel und vollkommen rückständiges kleines Landstädtchen hingestellt worden, wohin zu melden man keinem Beamten zumuten könne, und wo selbst die Landtagsabgeordneten kaum die kurze Spanne der Tagung es aushalten könnten. Der Herr Landeshauptmann hat daher durchaus recht, wenn er diese im Lande betriebene Agitation als eine rücksichtslose in seiner Rede bezeichnet, während auf der anderen Seite festgestellt werden muß, daß in dem gesamten Schriftwerk, welches von Merseburg ausgegangen ist, der streng sachliche Ton stets gewahrt ist, selbst gegenüber starken persönlichen Angriffen, wie sie in der Schrift des Herrn Oberbürgermeisters Beims, Magdeburg, zahlreich enthalten waren.

Die Behauptung von der ungünstigen Verkehrslage Merseburgs ist zahlenmäßig einwandfrei dahin festgestellt, daß die

Verkehrslage Merseburgs ganz wesentlich günstiger ist, als die Magdeburgs,

und nur ganz unwesentlich ungünstiger, als die Halles, so unwesentlich ungünstiger, daß es in der ganzen Provinz, abgesehen von Magdeburg und Halle, nicht verstanden werden würde, wenn 4¼ Millionen Reichsmark geopfert werden sollten, um einen derartig kleinen Unterschied auszugleichen. Ein Mangel an Meldungen geeigneter Beamter für die Provinzialverwaltung hat bisher nicht vorgelegen, selbst nicht zu Zeiten, wie den jetzigen, wo andere große Behörden in Großstädten unter dem Mangel des Nachwuchses besonders voll ausgebildeter Juristen und Verwaltungsbeamter leiden und gelitten haben. Die Verbindung mit dem **Oberpräsidium**, von dem zu erwarten ist, daß es bei der Verwaltungsreform **in Kürze sowieso verschwindet**, kann eine Verlegung nicht rechtfertigen. Außerdem ist eine gute Verbindung nach den Zentralstellen in Berlin, die von Merseburg sichergestellt ist, wesentlich wichtiger. Es ist einwandfrei nachgewiesen, daß das

wirtschaftlich wichtigste Gebiet

der Provinz Sachsen der **Süden** der Provinz Sachsen ist, in dessen Mittelpunkt Merseburg liegt. Der Norden mit Magdeburg ist wirtschaftlich gänzlich anders eingestellt. Auch große Wirtschaftskonzerne legen ihre Verwaltung nicht mitten in eine Großstadt, sondern begnügen sich durchaus mit einer Lage in Vororten; z. B. zog die Deutsche Erdöl A.-G. nach dem Leipziger Vorort Borna.

Was das mangelnde Provinzbewußtsein anlangt, so sei erneut darauf hingewiesen, daß die Rheinprovinz, welche von dem Herrn Landeshauptmann selbst als Gegenbeispiel angeführt ist, beinahe genau diejenige örtliche Verteilung der Behörden, wie die Provinz Sachsen zeigt, insbesondere ist auch dort die Landesdirektion und das Oberpräsidium geteilt und eine ausgesprochene Landeshauptstadt nicht vorhanden, während in Hessen-Nassau eine ausgesprochene Landeshauptstadt da ist, aber kein Provinzialbewußtsein.

Ein Provinzialbewußtsein werden wir in unserem Gebiet erst erhalten, wenn der der Provinz Sachsen der ganzen Struktur nach fremde nördliche Teil mit Magdeburg von ihr abgetrennt und wieder zu Brandenburg geschlagen und der übrigbleibende Teil mit Thüringen zu einer gemeinsamen Provinz verbunden ist. Dann wird das Provinzialgefühl vorhanden sein, gleichgültig, ob eine unumstrittere Hauptstadt da ist oder nicht.

Wenn der Herr Landeshauptmann sich gegen die Agitation wendet, welche wegen der Verlegung der Provinzialverwaltung im Lande getrieben ist, so muß doch bedacht werden, daß die Verlegung der Provinzialverwaltung eine so wichtige Angelegenheit ist, daß es nötig gewesen wäre, daß sich noch viel mehr Kreise mit ihr beschäftigt hätten, als es schon geschehen ist,

weil alle Kreise der Provinz die schweren Lasten mit tragen müssen.

Es ist auch nicht richtig, daß sich nur die überwiegend kleineren Körperschaften ablehnend ausgesprochen haben. Z. B. haben von den Handelskammern lediglich die beiden beteiligten Handelskammern Halle und Magdeburg sich für eine Verlegung ausgesprochen, Erfurt, Mühlhausen und Nordhausen aber dagegen. Am wichtigsten ist aber, daß sich die beinahe lückenlos besuchte Versammlung der mittleren und kleineren Städte der Provinz in Halle, also der Hauptträger der Steuerlasten der Provinz, mit einer geradezu überwältigenden Mehrheit gegen eine Verlegung ausgesprochen hat, und zwar, nachdem der Herr Landeshauptmann ganz eingehend seine Gründe entwickelt hatte. Ebenso hat der Landbund gegen die Verlegung Stellung genommen, und zwar nicht auf Grund der ersten Zahlenangaben, sondern nachdem diese Zahlenangaben auf Grund der von dem Herrn Landeshauptmann selbst gemachten Angaben niedriger und richtiggestellt waren.

Wenn der Herr Landeshauptmann es für irrig erklärt, die jährlichen Zahlungen zu kapitalisieren und daraus die Belastung der einzelnen Gemeinden festzustellen, und sagt, daß dies kein Kaufmann verstehen würde, so ist dabei außer acht gelassen, daß die städtische Finanzwirtschaft eben keine kaufmännische ist, sondern eine kameralistische. Wenn der Herr Landeshauptmann schließlich die

Form der letzten Gegendenkschrift des Verkehrsvereins

rügt, weil sie zu Verwechselungen mit der Vorlage des Provinziallandtages führen könnte, so bin ich zwar an sich nicht berufen, die Verteidigung des Verkehrsvereins zu übernehmen, möchte aber doch darauf hinweisen, daß diese Denkschrift in Ueberschrift und Unterschrift unverkennbar dartut, daß es sich um eine Gegenschrift gegen die Vorlage des Herrn Landeshauptmanns handelt, weshalb kein Abgeordneter annehmen konnte, daß diese Schrift von dem Herrn Landeshauptmann selbst stammen könnte. Da es doch der Zweck der Denkschrift war, gelesen zu werden, kann man nach meiner Ueberzeugung dem Verkehrsverein aus der Form so lange keinen Vorwurf machen, als er in aller Oeffentlichkeit seinen Namen unter die Gegendenkschrift setzt. Daß dem Landeshauptmann kein Stück zugestellt worden ist, beruht nach meiner Erkundigung lediglich auf einem bedauerlichen Versehen.

Zum Schluß sei betont, daß in allen von Merseburg ausgegangenen Drucksachen niemals die vom Herrn Landeshauptmann auch berührte persönliche Seite der mangelnden Annehmlichkeiten des Lebens in einer kleineren Stadt und persönlicher Wünsche betont worden ist, ebenso wie das Lokalinteresse stets dem Interesse der ganzen Provinz untergeordnet ist.

Der Provinziallandtag wird aber nicht daran vorbei können, daß außerhalb der beiden Großstädte Halle und Magdeburg die erdrückende Mehrheit in der Provinz, insbesondere die Hauptsteuerzahler, nämlich die mittleren und kleineren Städte und der Landbund und unzählige Wirtschaftsorganisationen und die Handelskammern sich gegen eine Verlegung ausgesprochen und damit den Willen der erdrückenden Mehrheit der Provinz mit aller wünschenswerten Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht haben.

Die Wirtschaftskreise der Provinz werden dem Landtag es danken, wenn er durch Ablehnung der Verlegung der wirtschaftlichen Lage der Steuerträger der Provinz Rechnung trägt.

Nun, der Landtag hat entschieden. Die Provinzialverwaltung bleibt in Merseburg. Wenn der Herr Landeshauptmann angedeutet hatte, daß im Falle einer Ablehnung der Verlegung der Provinzialverwaltung der Antrag auf Verlegung aufs neue gestellt werden würde — vielleicht schon für die nächste Tagung des Provinziallandtages —, so würde ein solcher Vorgang in der Provinzialbevölkerung zweifellos nicht verstanden werden. Wir können uns nicht vorstellen, daß durch eine abermalige Inbetriebsetzung all der Unruhe, die schon in den letzten Monaten die Provinz aufgewühlt hat, die Arbeiten der Provinzialverwaltung sonderlich gefördert werden würden. Wir können auch nicht glauben, daß bis zur nächsten Tagung die bisherigen **Gründe** für eine Verlegung so sehr vermehrt und verbessert werden würden, daß nunmehr die bisherigen Gegner mit Pauken und Trompeten ins Lager der jetzigen Freunde hinüberwechseln müßten.

Unseres Erachtens sollte nun vorerst einmal abgewartet werden, wie die Dinge in Mitteldeutschland sich politisch und wirtschaftlich gestalten werden. Gerade die Vorlage des Provinzialausschusses, mit der am 28. März der zweite Tagesabschnitt des Provinziallandtages eröffnet werden soll, weist mit aller Deutlichkeit darauf hin, daß die Frage der Verlegung der Provinzialverwaltung nun vorerst zu ruhen hat. Denn was will diese Vorlage?

Eine Beseitigung der innerstaatlichen Schranken des mitteldeutschen Wirtschaftsbezirks durch Eintritt der Länder Thüringen, Anhalt und Braunschweig in den Verband des preußischen Staates. Und für die Zwischenzeit durch Staatsverträge allerlei gemeinsame Bedingungen, insbesondere eine Verwaltung nach einheitlichen Grundsätzen.

Darum empfehlen wir der Provinzialverwaltung hinsichtlich der Frage der Verlegung eine Politik des Abwartens. hm.

Für den Südflügel des Mittellandkanals.

Eingreifen des Saale-Kanal-Bauvereins. — Eine Deputation soll beim Reichstag vorstellig werden.

Im Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer Halle fand am Donnerstag eine Versammlung des **Saale-Kanal-Bauvereins** statt, die von Vertretern der Kommunen und der Wirtschaft stark besucht war. Neben der Stadt und der Handelskammer Leipzig war auch ein Vertreter des Senats der Stadt Hamburg zugegen.

In einem ausführlichen Referat wies Dipl.-Ing. **Grübler** auf die Bedeutung des Baues des Elster-Saale-Kanals und die Kanalisierung der Saale hin. In großen Zügen entwarf er ein Bild von dem Kampfe zwischen Reichsbahn und Schiffahrt. Für Mitteldeutschland habe der Bau eine besondere Bedeutung dadurch, daß in der Binnenschiffahrt ein Frachtregulator geschaffen würde, der bisher in Mitteldeutschland fehle. Die Monopolstellung der Reichsbahn in der Frachtenpolitik würde damit gebrochen. Wie notwendig das sei, beweise die Tatsache, daß die Lagerplatzmieten heute das Dreifache, die Privatanschlüsse das Vierfache kosteten und die Anschlußgebühren das Zweifache der Friedenssätze betrügen.

In der Debatte betonte Herr v. Trotha das lebhafte Interesse der Landwirtschaft an dem Bau des Kanals, da zu erwarten stände, daß durch die Regulierung der Stromverhältnisse weite Strecken fruchtbaren Ackerlandes geschaffen würden.

Einstimmig wurde eine Resolution gefaßt, welche die Ausführung des Baues auch des Südflügels des Mittellandkanals fordert.

Es wurde eine Kommission eingesetzt, bestehend aus den Herren: Oberbürgermeister Hertzog (Merseburg), Dr. Uhlig (Leipzig) und Dipl.-Ing. Grübler (Halle), die am Montag nach Berlin fahren soll, um **beim Reichstag in der Angelegenheit vorstellig** zu werden.

Die Entschließung

hat folgenden Wortlaut:

1. Wir erheben nachdrücklichst Einspruch gegen die jetzt im Haushalts- und Verkehrsausschuß des Reichstages ausgesprochene Meinung, als ob diese Verträge nur eine Bekundung allseitigen guten Willens seien.

2. Die wirtschaftliche Notwendigkeit und technische Ausführbarkeit des Mittellandkanals und seines Südflügels sind eingehend geprüft und vom Reichsverkehrsministerium anerkannt worden. Die anderweitigen Behauptungen der Reichsbahn gegen die Wasserstraßen bewegen sich nur in allgemeinen Wendungen, und die dadurch hervorgerufene Verzögerung der Bauarbeiten ist angesichts der großen Erwerbslosigkeit nicht zu verantworten.

3. Die in schnellster Entwicklung befindliche Wirtschaft Mitteldeutschlands erfordert gebieterisch schleunigste Fertigstellung des Mittellandkanals einschl. des Südflügels. Durch die zu erwartenden Frachtverbilligungen werden auch die

Preise für alle Lebensbedürfnisse der Bevölkerung günstig beeinflußt

werden, die, wie die amtliche Statistik nachweist, in diesem Gebiete höher sind als in anderen Teilen Deutschlands. Aus diesem Grunde bitten wir die Reichsregierung und den Reichstag dringendst, dafür zu sorgen, daß an den Staatsverträgen über die Vollendung des Mittellandkanals einschl. seines Südflügels nicht mehr gerüttelt wird und daß insbesondere die Vor- und Bauarbeiten auch für den Südflügel nicht unterbrochen, sondern schnellstens durchgeführt werden.

Saale-Kanalbauverein Halle, Handelskammer Leipzig, Rat der Stadt Leipzig, Magistrat der Stadt Halle, C. Steckner, Präsident der Industrie- und Handelskammer Halle, Magistrat der Stadt Bernburg, Ausschuß für die Saalekanalisierung und den Elster-Saale-Kanal, Magistrat der Stadt Merseburg, Zweckverband Leuna, Hallischer Bergwerksverein, Gemeinde Ammendorf, Kaufmännischer Verein Merseburg, Magistrat der Stadt Calbe, Magistrat der Stadt Nienburg a. S., Magistrat der Stadt Leopoldshall, Magistrat der Stadt Alsleben a. S., Zentralausschuß hallischer Unternehmerverbände, Wirtschaftsverband für Handel und Industrie für Merseburg und Umgebung, Magistrat der Stadt Naumburg, Magistrat der Stadt Weißenfels, Wirtschaftsverband Mitteldeutschland, Halle, Kreisausschuß des Saalkreises, Halle, Landkreis Merseburg.

Vom Sonnabend-Wochenmarkte.

Grüner Salat, Schnittlauch und Radieschen werden jetzt schon in größerer Menge angeboten. Grüner Salat kam 30—35 Pfg., Schnittlauch Bündchen 10 Pfg. An mehreren Stellen wurden auch hübsche Veilchensträußchen zum Preise von 20 Pfg. und 25 Pfg. angeboten. Für Gurken wurden 1,— bis 1,50 M. verlangt. Im übrigen waren die Obst- und Gemüsepreise unverändert. Rotkohl 15 Pfg., Braunkohl 12—15 Pfg., Weißkohl 13 Pfg., Wirsingkohl 15—20 Pfg., Rosenkohl 40—55 Pfg., Spinat 15—20 Pfg., Sellerie 15—30 Pfg., Mohr- und Kohlrüben 10 Pfg., Zwiebeln 10 Pfg. und 2 Pfund 25 Pfg., Steckzwiebeln 30—40 Pfg., Rettich Stück 10—20 Pf., Meerrettich Stange 15—55 Pf., Aepfel 10—40 Pfg., Birnen 15 Pfg., Apfelsinen 6—20 Stück 1 M., Mandarinen Pfund 40—50 Pfg., Bananen Stück 10—20 Pfg. Auch die Butter kostete wieder 1 M. und Eier 11 Pfg. Hühner 1 M. je Pfund. Hähnchen bis 1,20 M. Seefische kosteten 25—40 Pfg. Grüne Heringe 25 Pfg., Bücklinge 45—50 Pfg., Strohbücklinge Stück 10 Pfg.

Ferkelmarkt.

Auf dem Ferkelmarkte war der Geschäftsgang sehr schlecht. Der größte Teil der aufgetriebenen Tiere blieb überständig. Die Preise bewegten sich zwischen 20 und 25 M. je Stück.

Funkverein Merseburg.

Im Funkverein Merseburg wurde am Freitag die neu angesetzte Vortragsreihe durch einen von dem 1. Vorsitzenden, Herrn Telegrapheninspektor **Ulrich**, gehaltenen Vortrag über „Heinrich Herz und der Rundfunk“ eröffnet. Die lehrreichen und fesselnden Ausführungen, die durch Zeichnungen in leicht verständlicher Weise erläutert wurden, fanden regen Beifall. Der Besuch der Veranstaltung hätte in Anbetracht des für jeden Rundfunkteilnehmer wichtigen Gegenstandes besser sein können.

Auf den am 22. April im Vereinsheim „Hohenzollern“ stattfindenden Vortrag über „Batterietechnik“ wird an dieser Stelle noch besonders hingewiesen werden.

Der Postbriefkasten ist wieder da.

Der einige Tage vermißte Postbriefkasten an der Ecke Karl- und Wilhelmstraße ist seit Donnerstag wieder an seinen bisherigen Platz gelangt. Die Bewohner der anliegenden Straßen sind also wieder in der angenehmen Lage, dem Kasten ihr Postgut anzuvertrauen.

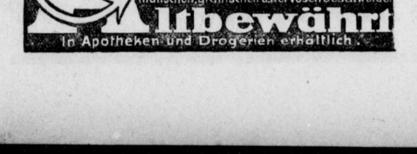
Vereine, Vorträge, Versammlungen usw.

Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband. Heute Sonnabend im „Kasino“: Eine Nacht in Rio de Janeiro.

Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener. Heute abend findet im „Kasino“ eine Versammlung statt.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-Rot.

Kreislandbund. Filmvorführungen: Sonnabend: Atzendorf, Gasthof Th. Burkhardt. Sonntag: Knapendorf, Gasthof Oswald Brauer. Dienstag: Netzschkau, Gasthof Ernst Gändes. Mittwoch: Burgstaden, Gasthof Richard Schiller.



Domkirche. Am Sonntag, dem 20. März, vormittags 10 Uhr, predigt im Dom nicht Pastor Wuttke, sondern Superintendent D. Bithorn.

Konfirmandinnen des Doms. Wie die aufmerksamen Leser bereits von sich aus berichtigt haben werden, sind es nicht Mädchen des Domgymnasiums, wie gestern gemeldet wurde, die dieses Jahr eingesegnet werden, sondern Konfirmandinnen der Domgemeinde.

Ausstellung. Wir berichteten in unserer Mittwoch-Nummer bereits eingehend von der in der **Stolberg'schen Buchhandlung** stattfindenden Ausstellung von Gartenplänen des Gartenbauarchitekten E. **Hermann** und der verschiedensten Gartenbücher. Wie aus einer heutigen Anzeige zu ersehen ist, wird am kommenden Dienstag die Ausstellung geschlossen. Unbedingt empfiehlt sich ein Besuch.

Personalien. Die technische Lehrerin, Frl. **Klingenstein**, wird mit Ende des Schuljahres Merseburg verlassen und in ihre Heimatstadt Halle übersiedeln. Der Weggang bedeutet für die Volksschule I einen empfindlichen Verlust.

Unfreiwillige Reise von Postpaketen. Ein Personenzug der von Halle kam, ließ in Merseburg eine größere Anzahl von Postpaketen zurück, die in üblicher Weise auf einen Dienstwagen geladen wurden und dann im Fahrstuhl weitergebracht werden sollten. Ehe der Paketwagen abgefahren war, setzte sich der Zug nach Leuna zu in Bewegung; der Paketwagen wurde wahrscheinlich von den Trittbrettern etwas gestreift, neigte sich zur Seite und etliche Pakete fielen auf das Trittbrett. Auf diese Weise entfernten sie sich von ihrem Bestimmungsort, und wer weiß nun, welchem Schicksal sie entgegenfuhren.

Die Gefahren der Straße. Sonnabendvormittag stürzte eine ältere Frau, beladen auf dem Rücken mit einem schweren Tragkorb, auf dem Bürgersteig der Steffenstraße über eine etwas vorstehende Steinplatte. Sie fiel so unglücklich auf das Gesicht, daß sie blutüberströmt zunächst liegen blieb. Hilfsbereite Menschen halfen ihr auf, reinigten sie vom Blut, und schließlich konnte die Verletzte ihren Weg allein fortsetzen.

Sportausschußsitzung. Montag, den 21. März, abends 8 Uhr, findet eine Sportausschußsitzung des Keglerverbandes Merseburg im Keglerheim „Funkenburg“ statt. Jeder Klub entsendet einen Vertreter. Auf der Tagesordnung: Wahl der Beisitzer und des Schriftführers, Einteilung der Klubwettkämpfe. Der Verbandsportwart.

Leipziger Börse vom 19. März.

Mitgeteilt von der
Darmstädter und Nationalbank, Filiale Halle.

	19. 3.	18. 3.		19. 3.	18. 3.
Adca	167,50	164,75	Leipz. Kammgarn	195,00	195,00
Casseler Jute	222,50	223,50	do. Wolle	—	—
Chemn. A. Spinne	89,00	92,00	Lindner	88,50	88,00
Chromo Najork	90,00	91,00	Mansfeld	146,00	144,75
Etzold & Kießling	123,50	123,50	Meerane Kammg.	63,50	63,50
Falkenst. Gardin.	115,00	115,00	Norddtsch. Wolle	226,50	224,00
Gautzsch Kammg	104,50	104,50	Pittler Werkzeug	133,00	141,50
Germania Masch.	85,00	83,25	Polyphon	159,75	157,75
Halle Zimmerm.	15,00	14,00	Prehlitzer Brnk.	231,00	238,00
Halle Zucker	94,75	—	Prestowerke	162,00	162,00
Hartmann Masch	63,00	62,00	Rauchw. Walther	71,00	72,00
Kirchner & Co.	114,25	116,00	Riquet & Co.	156,00	155,00
Köbcke & Co.	104,00	103,00	Schubert & Salzer	293,00	291,50
Landkr. Kulkwitz	116,00	116,00	Stöhr Kammgarn	163,25	161,50
Leipz. Baumwoll.	239,00	239,50	Thüringer Gas	151,62	148,75
do. Bier Riebeck	153,00	154,00	Thüringer Wolle	209,00	207,50
do. Hypoth.-Bk.	193,75	194,00	Wotanwerke	64,00	65,00

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt, G. m. b. H. in Merseburg, Hälterstr. 4. Verantwortlich für den Textteil: Redakteur **Kurt Goldhammer**, für den Anzeigenteil: A. **Rank**, beide in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270319-10/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Brandstiftung in der Trunkenheit.

Eisleben. Wegen Brandstiftung hatte sich der Landwirtschaftsarbeiter Karl Lorbeer aus Wolkmarik zu verantworten. Der Angeklagte hat am 6. Februar in der Frühe den Geräteschuppen des Landwirts Fritz Bauer angesteckt. Das Feuer hat dann auch Scheune und Schafstall ergriffen, so daß ein Gesamtschaden von 5500 M. entstand. Der Angeklagte gab die Tat zu, führte aber zu seiner Entschuldigung an, er sei noch am Tage vorher stark betrunken gewesen. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte unbestraft war und ein volles Geständnis abgelegt hatte, wurden ihm mildernde Umstände zugebilligt. Das Urteil lautete auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat und einer Woche Untersuchungshaft.

Gasfernversorgung.

Roitzsch. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde beschlossen, mit der Gasfernversorgungs-G. m. b. H. in Bitterfeld einen Vertrag zu schließen, durch den Roitzsch und die umliegenden Industriegemeinden künftig mit Gas versorgt werden. Die Fernleitung wird den Gemeinden keine Kosten verursachen. Das Gas wird aus dem großen Ferngaswerk Delitzsch, das der Thüringer Gasgesellschaft gehört und außer Delitzsch die Städte Bitterfeld und Greppin beliefert, nach hier geleitet werden.

Raubüberfall.

Markwerden. Mittwoch abend wurde auf den 41jährigen Handelsmann Robert Kleinlein aus Weißenfels bei der Markwerdener Rodelbahn ein Raubüberfall verübt. Kleinlein kam auf seinem Rade aus der Richtung Roßbach von einer dreiwöchigen Landtour zurück, auf der er durch seinen Schuhhandel etwa 600 Reichsmark eingelöst hatte. Plötzlich sprang ein Mann an der Wegkreuzung Tagewerben-Markwerben hinter einem Kirschbaum hervor und schlug den Ahnungslosen mit einem harten Gegenstand auf den Kopf, so daß K. besinnungslos vom Rade fiel. Der Räuber durchsuchte ihn, stahl ihm seine Barschaft von etwa 600 M., seinen Gewerbeschein, ein Steuerheft und verschiedene andere Papiere, sowie zwei Paar braune Damenschuhe, und flüchtete darauf. Der Ueberfallene wurde von einem Passanten aufgefunden. Landjäger Thiel brachte ihn, durch den Passanten benachrichtigt, im Auto ins Krankenhaus, wo der Ueberfallene noch immer besinnungslos darniederliegt. Der Verbrecher entkam.

Die Prima „fliegt".

Dessau. Die Prima des Luisengymnasiums in Berlin wird als erste Klasse einen Schulaus„flug" im wörtlichen Sinne des Wortes unternehmen und mit drei Junkersflugzeugen, Typ S 24, der Luftbahn nach Dessau zur Besichtigung der Junkerswerke und wieder zurück fliegen. Während der Fahrt werden Fachleute die Schüler über die Flugzeugkonstruktion und den Luftverkehr unterrichten.

Der Auerhahn in anhaltischen Wäldern.

Dessau. In der Jahresversammlung des Landesvereins Anhalt des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins trat der Vorstand und die Versammlung dafür ein, daß man nach dem Beispiel der Oberförsterei Göhrde den Auerhahn wieder in anhaltischen Forsten, in erster Linie in den Forsten des Kreises Zerbst und angrenzend daran in den preußischen Fläming-Waldungen ansiedeln solle. Die Ergebnisse der Versuche in der Göhrde sollen aufmerksam verfolgt werden.

Wintersport auf dem Brocken.

Schierke. Es war verfrüht, die offiziellen Sportveranstaltungen auf dem Brocken schon am vorigen Sonntag einzustellen. Durch den Neuschnee und den Einbruch der scharfen Ostwinde hat Vater Brocken seinen Freund Winter wieder als fröhlichen, seßhaften Gast. Die Schneedecke von mehr als einem Meter bietet die prächtigste Sportgelegenheit. Die Sonne ist über den Nebel Siegerin geworden. Herrlich die letzten Tage! Aber wenn sie auch erreichte, daß Freitag früh die Temperatur auf 3 Grad stieg, die klaren Nächte sind doch immer noch kalt, und der Nachtfrost verhindert ein schnelles Tauen. Es ist also weiter gute Sportgelegenheit und die Möglichkeit, Höhensonne zu genießen auf dem winterlichen Brocken. Das Barometer steht mit 669 sehr hoch, fällt aber langsam. Südsüdost Windstärke 4, trockene Luft, Fernsicht gut.

Unterschlagungen.

Magdeburg. Der Magistratsinspektor Lindner wurde wegen Unterschlagungen in Höhe von 22 000 M. bei der Getränkesteuerverwaltung zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

*

Magdeburg. Wegen wiederholter Vornahme von sogenannten Luftzündungen wurde der Obergerichtsvollzieher Wegner trotz der geringen Summe von nur 16 M., die er sich dadurch verschafft hatte, wegen Vergehens gegen seine Beamtenpflichten zu einem Jahre einem Monate Zuchthaus verurteilt.

Giftweizen gegen Hühner!

Elbingerode. Der Kirchenvorstand gibt bekannt: Um der Hühnerplage auf dem Kirchhofe zu steuern, wird in dieser Woche Giftweizen auf verschiedenen Stellen des Kirchhofes ausgelegt werden. — Das ist ein gefährliches Experiment. Man sollte den Hühnerfang auf dem Friedhof freigeben, dann hört die Plage sehr schnell auf und die Hühner verfehlen nicht ihren Zweck.

Fünflinge im Ziegenstall.

Königsee. Ein seltenes Glück bescherte eine Ziege dem Schneidermeister Köhler, hier. Sie brachte nicht weniger als fünf Zickel zur Welt, die alle am Leben geblieben sind.

Horoskopschwindel.

Trügerische Sterne. — Das „gigantische Geisteswerk".

Dresden. Mitte Januar spielte vor dem Schöffengericht Dresden ein Betrugsprozeß gegen einen Verlagsdirektor und Geschäftsführer Erhardt Kuhfuß, dessen Frau und ein anderes Ehepaar. Sie hatten Prospekte verschickt und darin ein „Zeugungsbarometer" zum Kaufe angeboten. Dieser neue Apparat sollte das Problem der Zeugung lösen. Automatisch sollte angezeigt werden, wann Eheleute Aussicht auf Kinder haben. Verbrechen gegen das keimende Leben würden damit aufhören. Bei diesen Anpreisungen handelte es sich um weiter nichts, als um die bekannte Mondregel der Astrologen Glahn und Loos, die in Formen zweier übereinanderlegbarer Tabellen gebracht worden war. Der in dem Verfahren gehörte medizinische Sachverständige medizinische Sachverständige führte u. a. dige führte u. a. aus: Nach Erfahrungen der naturwissenschaftlichen und medizinischen Forschungen habe die Stellung des Gestirns keinerlei Einfluß darauf, ob ein Kind und ob ein Knabe oder ein Mädchen das Licht der Welt erblicken wird. Das Gericht verurteilte Kuhfuß und den anderen mitangeklagten Ehemann wegen Betrugs zu je drei Monaten Gefängnis, die beiden Ehefrauen wegen Beihilfe zum Betrug zu je 100 Mark Geldstrafe. Dieses Urteil wird später noch das Landgericht als Berufungsinstanz beschäftigen.

Jetzt ist abermals vor dem Schöffengericht Dresden ein ähnlicher Betrugsprozeß verhandelt worden. Diesmal richtete sich die Anklage zwar wiederum gegen das Ehepaar Kuhfuß und ferner gegen den in Braunschweig wohnhaften „Schriftsteller" Herbert Lothar Schilde, die beschuldigt wurden, in Prospekten ein neues Horoskop, die Kombinationsastrologie, angepriesen und gegen eingeschickte Geldbeträge ganz wertlose Horoskope geliefert zu haben. Das Ehepaar Kuhfuß hatte vom Schlosse Altfranken aus ein Verlagsgeschäft betrieben und vornehmlich astrologische Literatur verschickt, die zum Teil auch wieder von anderen Verlagshäusern stammte. Während ihrer Vernehmung bestritten die Eheleute jede betrügerische Absicht, der mitangeklagte Schilde sei der Verfasser der Prospekte und der Erfinder der Kombinationsastrologie gewesen.

Im Verlaufe der vielstündigen Vernehmung der drei Angeklagten kamen mancherlei merkwürdige Dinge zur Sprache. Nach den verschickten Prospekten usw. sollte diese neue Kombinationsastrologie ein gigantisches Geisterwerk darstellen. Die zu stellenden Horoskope würden erst von vier anerkannten Fachleuten bearbeitet und dann vom Angeklagten als Erfinder individuell erledigt. Dabei mußte Schilde zugeben, daß er die

vier Fachleute in eigener Person

vereinigte. Einige Zehntausende von Dankschreiben sollte er nach verschickten Schriftstücken bereits im Besitze haben. Es wurden fünf Einzelfälle durchgesprochen, wo Personen verschiedenen Standes von Hagen, Berlin, Danzig, Sorau und Nürnberg Beiträge von 10 bis 100 Mark eingeschickt hatten, damit ihnen ein Horoskop gestellt werde und die sich dann nach Erhalt der angeblich individuell bearbeiteten Kombinationsastrologie zum Teil recht grob getäuscht fühlten.

Als Sachverständige wurden der Astrologe und Direktor des Dresdner Planetariums, Kißhauer, und der Schriftsteller und Lehrer der Astrologie, Hutter, gehört. Ersterer führte u. a. aus, es bestehe zwischen den Gestirnen und den Menschenschicksalen keinerlei Verbindung. der Wert der astrologischen Wissenschaft in dieser Richtung sei gleich Null; was die Angeklagten hierzu angeführt hätten, habe mit astrologischer Wissenschaft nichts zu tun. Beide Sachverständige erläuterten an Beispielen, daß von Wissenschaft aber gar von einem „gigantischen Geisteswerk" keine Rede sein kann. Das Gericht sprach das Ehepaar Kuhfuß frei, verurteilte aber Schilde wegen Betruges zu 150 Mark Geldstrafe bzw. zu zehn Tagen Gefängnis.

Vernichtung der Schwindschen Fresken.

Eisenach. Bekanntlich droht den berühmten Schwindschen Fresken auf der Wartburg das Geschick, durch die Feuchtigkeit in den Mauern allmählich gänzlich vernichtet und abgetragen zu werden. Mit allen Mitteln ist die Wartburgstiftung gemeinsam mit dem Verein „Freunde der Wartburg" bestrebt, diese Kleinodien deutscher Malerei wiederherzustellen und zu erhalten. Aber alles, was bis jetzt getan wurde, hat noch zu keinem genügenden Erfolg geführt. Der Bilderkonservator Paul Gerhardt, Düsseldorf, hat wohl im vergangenen Jahre die 7 Medaillons und das bekannte Rosenwunderbild erneuert, mußte dann aber seine Arbeiten einstellen, da die Mauern trotz aller Gegenmaßnahmen noch immer zu feucht sind. Neuerdings hat man nun hervorragende Sachkenner: Professor Müller, den Hauptkonservator am Landesamt für Denkmalspflege in München, Professor Dr. Erbner von der Versuchsanstalt für Maltechnik in München, und Professor Dr. Eberle, den Rektor der Technischen Hochschule in Darmstadt, auf die Wartburg gerufen. Nach ihrem übereinstimmenden Urteil sind die Fresken vor allem durch die Frost- und Schmutzwasserbildung von völliger Zerstörung bedroht. Vor Fortsetzung der Wiederherstellungsarbeiten müssen die drei Räume mit den Fresken eine Heizungsanlage erhalten. Da es aber nicht ausgeschlossen ist, daß auch diese Schutzmaßnahmen versagen, ist angeregt worden, von den schönen Werken Schwinds Kopien herstellen zu lassen, damit sie wenigstens als solche der Nachwelt erhalten bleiben. Verhandlungen mit namhaften Künstlern sind bereits angebahnt.

Holzweißig. (Einbruch.) Eine Menge Liköre, Wein und Lebensmittel erbeuteten Diebe nachts in einem hiesigen Kolonialwarengeschäfte. Sie waren von der rückwärtigen Seite über Bäume in den Laden eingedrungen und schafften die gestohlenen

MAGGIs Würze ist einzig
in Qualität, Ausgiebigkeit und deshalb Billigkeit.
Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu RM 6.50.
Man achte auf unversehrten Plombenverschluß.

Die Wenderoths.

Der Roman zweier Frauen.

Von Marie Herling.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich werde dir Rosa schicken, wenn du es wünschest!" versetzt Frau Wenderoth ruhig, im übrigen hättest du wohl besser getan, meinem Rate zu folgen und zu Hause zu bleiben. Ich habe zu unserem Hausarzt geschickt, er wird wohl bald kommen."

„Auch das noch! Mich wundert nur, daß ihr nicht auch gleich den Pfarrer geholt habt. Lächerlich, diese Aufregung um eine Kleinigkeit!"

Frau Wenderoth geht schweigend hinaus; kaum aber ist sie fort, als Frau Erika mühsam aus dem Bett klettert. Sie hat das Paket erblickt, das Rosa mitgebracht, und mit gierigen Blicken und mit zitternden Händen öffnet sie es. Liebkosend streichelt sie die Flaschen mit der schweren, dunklen Flüssigkeit. Schnell öffnet sie den Schrank und verschließt die vollen Flaschen. Die leeren Flaschen auf dem Schrank legt sie in das Paket zurück, das sie wieder verschnürt und in die Ecke stellt.

„Die bringe ich gelegentlich fort, hinter in den großen Teich!" flüstert sie für sich, indem sie die Tür wieder aufschließt und wieder unter die Decke kriecht. Kaum ist sie fertig, als Gerd mit dem Arzt eintritt.

„Nanu, kleine Frau, was machen Sie denn für Sachen? In solchem Schneegestöber draußen umherzulaufen?" scherzt der alte Arzt.

Erika lächelt. „Als ob ich ein Zuckerpüppchen wäre! Mir fehlt ja nichts, der kleine Ohnmachtsanfall ist längst vorüber!"

Der Arzt untersucht Frau Erika: er findet vorläufig noch nichts.

Am Abend tritt Rosa zu Frau Wenderoth und Gerd in der Diele am Herdfeuer; sie erzählt, wie sie Frau Wenderoth gefunden und was diese gesagt hatte.

„Die gnädige Frau hat unbedingt im Fieber gesprochen!" versichert Rosa treuherzig, „ich habe das Wilhelm auch gesagt und ihm verboten, darüber zu sprechen."

Gerds Stirn umwölkt sich. „Sie sind ein gutes Mädchen, Rosa, ich danke Ihnen! Sie haben jedenfalls das richtige getroffen. Sicher hat meine Frau im Fieber geredet, da sie mir nichts davon gesagt hat."

Als Rosa gegangen, blickt Frau Wenderoth ihren Sohn mit banger, stummer Frage an.

„Gerd, du glaubst doch nicht —"

Gerd stößt ärgerlich seinen Stuhl zurück, ein mißtönendes Lachen bricht von seinen Lippen. „Unsinn, Mutter — für Hans lege ich meine Hand ins Feuer. Ich werde Erika zur Rede stellen!"

Doch er kommt nicht dazu, denn als er ihr Zimmer betritt, liegt sie in wilden Fieberphantasien. Eine schwere Lungenentzündung ist die Folge ihrer Unvorsichtigkeit. —

Ein trauriges Weihnachtsfest begeht man auf Assen. Der Todesengel steht am Bett der jungen Frau.

Bei Krügers feiert man dagegen fröhliche Verlobung des jungen Paares; welch ein Gegensatz.

Als die ersten Freudenwogen sich gelegt, nimmt Lieselotte eine günstige Gelegenheit wahr, um mit Hans allein zu reden. Ihr ist das Gerücht, das Frau Erika boshaft ausgesprengt, zu Ohren gekommen, und sie teilt es nun Hans mit. Entsetzt blickt er die Geliebte an. „Lieselotte, du glaubst doch nicht?"

Mit einem lieben Lächeln blickt Lieselotte ihn an. „Hätte ich dann heute abend deinen Ring angenommen, Hans? Aber es wäre doch wohl gut, wenn du dem Geschwätz auf den Grund gingest und die Urheberin zur Rede stelltest."

„Ich werde gleich morgen zu Gerd gehen!"

„Geh nicht zu streng ins Gericht, Hans, ich glaube, Erika ist sich der Schlechtigkeit ihrer Handlung nicht bewußt. Ich bedauere sie eigentlich; sie ist tief unglücklich."

Als Hans am anderen Tage das Wenderothsche Haus betritt, kommt ihm Annemarie mit verweinten Augen entgegen. „Es ist schrecklich, Hans! Wenn ich Erika auch nicht geliebt habe, einen solch qualvollen Tod möchte ich ihr doch nicht wünschen."

Hans prallt zurück. „Erika am Sterben?" Er wußte nicht einmal, daß sie krank war. „Wie ist das möglich, Annemarie? Was ist denn vorgefallen?"

„Sie hat sich von ihrem Anfall im Walde nicht wieder erholt. Doch willst du nicht in Herrn Wenderoths Zimmer treten? Vielleicht kann er einen Augenblick kommen."

„Ich bin eigentlich gekommen, Annemarie, um Frau Erika wegen ihrer Verleumdung zur Rechenschaft zu ziehen: doch eine Sterbende richtet man nicht mehr. Wenn ich jedoch Gerd für einen Augenblick sprechen könnte? Es ist mir zwar peinlich, aber ich bin es meiner Braut schuldig, jeden Flecken von meiner Ehre fernzuhalten."

Jetzt erst bemerkt Annemarie den blitzenden Reif an seiner Hand. Ein Freudenschimmer verklärt ihr verweintes Gesicht; sie reicht dem Freunde beide Hände.

„Meinen herzlichsten Glückwunsch noch einmal, Hans. Wie froh bin ich, daß ihr beide glücklich werdet!"

„Du wirst es gewiß auch noch einmal, Annemarie, denn du verdienst es!"

In diesem Augenblick öffnet sich die Tür und Gerd kommt herein. Er sieht entsetzlich blaß und elend aus. In Hans krampft sich das Herz zusammen beim Anblick des Freundes. „Gerd, um Gotteswillen, was ist dir?"

Gerd gewahrt erst jetzt die beiden, die in banger Frage auf ihn blicken.

„Du bist es, Hans! Es ist vorüber, sie ist in der Ewigkeit, es war ein furchtbares Sterben!"

Wie gebrochen sinkt er in einen Sessel, er stützt den Kopf in die Hand und starrt wortlos vor sich hin.

Annemarie tritt zu Gerd; in ihrer Sorge vergißt sie ganz ihre sonstige Zurückhaltung. „Die Mutter, Gerd, war sie auch dabei? Wo ist sie, wie mag sie gelitten haben!"

Dankbar blickt Gerd auf das ängstlich besorgte Mädchen. „Ja, Annemarie, geh zu ihr, sie wird in ihrem Zimmer sein. Sie sah nur das Ende, aber es wird sie tief ergriffen haben!"

Annemarie geht leise hinaus, auch Hans will sich still entfernen, doch Gerd winkt ihm mit der Hand, zu bleiben.

„Ich habe auch für dich eine Botschaft von ihr, Hans! Sie läßt auch dich bitten, ihr zu verzeihen, was sie Böses in dein Leben hineingetragen habe. Sie wünscht dir und Lieselotte alles Gute!"

Erschüttert reicht Hans ihm die Hand.

„Armer Gerd, du hast am schwersten zu tragen gehabt! Ich kann ja so leicht verzeihen, wo ich niemals ernstlich gegrollt habe. Sie hat mir ja eigentlich eine Wohltat erwiesen, als sie mich von der Fessel befreite, die ich mir in blindem Wahn geschmiedet."

„Ich glaube, Hans, sie hat dich mehr geliebt als du meinst und vielleicht — wäre sie einer anderen Familie entsprossen — hätte ihr glücklich werden können. Sie hat mir alles gebeichtet!"

Noch einmal reichten die Freunde sich die Hand, dann geht Hans still hinaus. Wie anders ist er gegangen, als wie er gekommen ist! Zur Rechenschaft wollte er die Frau ziehen, die ihm seinen guten Namen rauben wollte, nun stand sie vor einem höheren Richter. Wie furchtbar muß das Scheiden gewesen sein, daß es einen Mann wie Gerd so erschüttern konnte! —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270319-10/fragment/page=0005

Waren durch die Ladentür hinaus, indem sie die Rolljalousie vor der Tür hochhoben. Sie luden den Raub auf einen Wagen und fuhren davon. Es glückte den Dieben, unbehelligt und unerkannt zu entkommen. Hoffentlich gelingt es der Polizei, den Einbrechern endlich das Handwerk zu legen.

Mosigkau. (In schweres Leid) wurde die Familie des Bahnarbeiters Engler im Bahnwärterhaus am Rößling versetzt. Ihr drei Jahre altes Kind fiel in einem unbewachten Augenblick in ein Wasserloch und ertrank.

Nordhausen. (Ferkelmarkt.) Aufgetrieben waren 151 Ferkel und 1 Läufer. Preis für Ferkel 18 bis 22 Mark das Stück, für den Läufer 35 Mark.

Birkhausen bei Auma. (Tödlicher Hundebiß.) Der Pflegesohn des Bürgermeisters Franz Müller wurde beim Anlegen der Hofhunde von einem der Hunde in den Arm gebissen. Dabei wurde die Pulsader verletzt. Blutvergiftung trat hinzu, und der junge Mann starb in wenigen Tagen.

Freyburg. (Auffindung einer Wasserader.) In einer Tiefe von 9 Meter stieß man am Mittwochnachmittag auf Wasser. Es bleibt nun abzuwarten, ob das Wasser vom Gesundheitsamt als einwandfrei befunden wird.

Bad Kösen. (Neue Gräberfunde bei Obermöllern.) Auf dem Obermöllener Gräberfeld, in dessen Gebiet 1925 die Reste von Angehörigen des alten Thüringerreiches zum Vorschein kamen, sind eben neue Funde gemacht worden, die zeitlich in die Untergangswende des alten Königreiches — also in die erste Hälfte des sechsten nachchristlichen Jahrhunderts — zu setzen sind. Bis jetzt sind Skelette einer Frau und eines Kriegers mit Schwert, Schild und Lanze in 2,75 Meter Tiefe freigelegt. Ein anderes Grab wird soeben geöffnet.

Wiehe. (Die Kraniche des Ibykus.) Zwei Züge Kraniche überquerten am Dienstagnachmittag unser Tal in nördlicher Richtung.

Frankenhausen (Kyffh.). (Unfall in der Pantoffelfabrik.) In der Holzpantoffelfabrik von Beinroth und Landgraf flog einem Mann ein großes Stück Holz an den Kopf und verursachte einen Schädelbruch. Er mußte ins Krankenhaus transportiert werden.

Förderstedt. (Vom Elektrizitätswerk Sachsen-Anhalt) A.-G. Halle wird durch die Deutsche Continental-Gas-Gesellschaft, Elektrotechnische Zentrale in Dessau, von dem hiesigen Umspannwerk „Essag" eine Hochspannungsleitung nach Nachterstedt errichtet. Die Vermessungsarbeiten sind bereits beendet, mit dem Bau der eisernen Masten wird man in Kürze beginnen. Das Umspannwerk selbst erfährt infolge der Errichtung der neuen Leitung eine wesentliche bauliche Vergrößerung, deren Ausführung bereits in Angriff genommen ist.

Gotha. (Eine Erwerbslosendemonstration), an der sich etwa 1000 Personen beteiligten, fand am Donnerstagabend statt. Die Demonstranten zogen mit Musik durch die Straßen, trugen Schilder mit der Aufschrift „Schafft uns Brot" und demonstrierten für den Achtstundentag. Zu Unruhen ist es nicht gekommen.

Gera. (Rudolf Jahr †.) Im Alter von 78 Jahren starb in Dresden der Seniorchef Rudolf Jahr der Maschinenfabrik M. Rudolf Jahr in Gera. Der Verstorbene hat sich besondere Verdienste auf dem Gebiete des Textilmaschinenbaues erworben. Zahlreiche Patente legen Zeugnis von seiner Erfinderkraft ab.

Aus dem Kreise Merseburg.

Zweckverband Leuna.

e. **Neu-Rössen.** In der Turnhalle der Siedlungsschule finden am Dienstag und Mittwoch kommender Woche die letzten planmäßigen Veranstaltungen des Ausschusses für Bildungswesen statt. An beiden Abenden wird ein Film in sieben Akten: „Wunder der Schöpfung" gezeigt. Saalöffnung 7 Uhr, Beginn 7,30 Uhr. Für Anrechtler gilt Eintrittsschein 11 des gelben Heftes; laufende Nr. 1 bis 175 und 351 bis 525 am Dienstag und 176 bis 350 sowie 526 bis 700 am Mittwoch. Tageskarten zum Preise von 0,70 RM. sind noch an der Kasse erhältlich. Jugendliche unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Tödlich verunglück..

Neurössen. Beim Verschieben eines Eisenbahnwagens mit der Hand verunglückte der bei der Baufirma Dyckerhoff & Wittmann beschäftigte Arbeiter Friedrich Stolberg aus Halle, geboren im Jahre 1869, dadurch tödlich, daß ein zweiter entgegen der Anordnung des Poliers nicht gesicherter Eisenbahnwagen auf den ersten Wagen auflief. Hierdurch geriet St. unter die Räder des ersten Wagens.

k. **Oberbeuna.** (Einen wohlgelungenen Werbeabend) für den Ortsausschuß für Jugendpflege veranstaltete am gestrigen Freitag der Mandolinenklub Beuna-Kötzschen im Jugendheim. Der Theaterverein und der Jungmädchenbund hatten in letzter Stunde ihre Mitwirkung abgesagt. Der Abend wurde von dem gut spielenden Orchester mit einem flotten Marsch eingeleitet. Es folgte die Ouvertüre in D-Dur von Wölke und die Paraphrase „An der Wolga" von Schau. Beide Werke wurden in klangschöner Weise zu Gehör gebracht und bestätigten die Annahme, daß der Chor auch der Aufführung schwieriger Werke gerecht wird. Das richtige Einsetzen, das Herausholen der Piano- und Fortissimostellen sowie der Rhythmus im Vortrag brachten reichen Beifall der Gäste, den zweiten Teil des Programms füllte die Ouvertüre „Wignonetto" von Baumann. (Hierbei ist zu bemerken, daß die Mandolaspieler in dem Solo eine reizende Kantilene brachten.) Nach dem Vortrag von mehreren Walzern und einer Gavotte brachte ein flotter Marsch den Schluß des Abends. Dem Leiter des Chors, Herrn König, gebührt besonderer Dank, da er sein Orchester mit viel Geschick führte. Leider ließ der Besuch zu wünschen übrig.

Das standhafte Fräulein.

Lauchstädt. Kamen da neulich mehrere Personen an die Eisenbahnüberfahrt auf dem sog. Mühlwege vor Lauchstädt, als der Schafstädter Zug sich näherte. Da fiel es dem 16 Jahre alten Fräulein K. aus Lauchstädt ein, auf den Schienen zu verweilen. Mit den Worten: „Ich bleibe mal hier stehen", führte sie ihren Vorsatz aus und war nicht zu bewegen, vom Bahnkörper zu weichen. Der Zug kam mit dem üblichen Geläut näher, fuhr langsam und mußte schließlich halten. Der Lokomotivführer und der Heizer verließen eiligst den Zug, um das „Hindernis" aus dem Wege zu räumen. Das Mädchen weigerte sich nun, ihren Namen zu sagen, bis sie den Ernst der Situation erfaßte, denn sie sollte zu ihrer Vernehmung bis zur nächsten Station mitgenommen werden. Der Name wurde notiert, und Fräulein K. war entlassen. Ahnungsvoll ging sie nach Hause. Sie wird für ihre Standhaftigkeit einen gehörigen Denkzettel erhalten.

Jubiläumsfestspiele.

Lauchstädt. Der Lauchstädter Theaterverein hat beschlossen, bei den bevorstehenden Jubiläumsfestspielen in Lauchstädt in erster Linie das Deutsche Nationaltheater in Weimar aufzufordern. Es ist beabsichtigt, die gleichen Werke, mit denen Goethe im Jahre 1802 das Theater eröffnete, auch diesmal zu bringen. Die Aufführung von Mozarts „Titus" von Mitgliedern des Deutschen Nationaltheaters und der Weimarer Staatskapelle soll den Mittelpunkt der Festvorstellung bilden.

Wieder drei Fronten.

Morgen kämpft Merseburg wieder an drei Fronten: unsere Vereine sind alle drei beschäftigt, zwei auswärts, einer daheim, zwei in Gesellschaftsspielen, einer „amtlich", — alle drei aber in nicht leichten Kämpfen! Punktspiele sind ja so gut wie erledigt; die Liga hat noch ausstehen: 96 — Borussia und 98 — VL. Merseburg sowie vielleicht 99 — Eintracht, wenn der am Montag zur Verhandlung stehende Protest Eintrachts Erfolg haben sollte! Die 1b-Klasse hat — außer den beiden morgigen Treffen — dann nur noch die beiden Spiele von untergeordneter Bedeutung ausstehen: Olympia — Sportbrüder und Giebichenstein gegen Halle 1910. Uebrigens wird morgen in der 1b-Klasse die Entscheidung um den u. U. wichtigen zweiten Tabellenplatz fallen (unter uns gesagt, ist übrigens z. Zt. wieder weniger Neigung für eine Ligaerhöhung!).
Also erste Front: daheim; nämlich im Augarten:

VfL. — 1. Sportverein Jena.

Die Thüringer (wiederholter Meister von Ostthüringen) sind uns keine Unbekannten; sie weilten schon einmal im Augarten und hinterließen damals ob ihres kräftigen Spieles einen guten Eindruck. Allerdings werden von der damaligen Jenenser Elf nicht alle mehr mit von der Partie sein, da der 1. Sportverein stark verjüngt hat; das war wohl auch der Hauptgrund, daß der Meister in den jetzigen Spielen um die „Mitteldeutsche" nicht über die Vorrunde hinaus kam. Zu solchen Entscheidungskämpfen gehören eben Nerven und Erfahrung. Ausgezeichnet ist bei Jena noch immer vor allem der Torwart, Mittelläufer und -stürmer Unser VfL. wird gut tun, den Gegner nach dem 0:6 des Vorsonntags gegen Wacker nicht zu unterschätzen. Knüpft VfL. an seine letzthin gezeigte Formverbesserung an, rechnen wir mit einem Erfolg des Platzbesitzers.
Und die zweite Front: südlich von Merseburg; nämlich

Sportverein 99 in Naumburg gegen 05.

Die 99er verbinden mit dieser Reise einen Fußballklubkampf, den vier Herrenfußballmannschaften und eine Alte Herrenelf bestreiten. Das Ligaspiel steht im Mittelpunkt des Nachmittags. 05 gehörte ehedem zur Saalekreisliga und war gewiß nicht schlecht! Seitdem haben die Naumburger etwas verloren; nur die alte Säule Kunath ragt noch hervor. Nach ihren letzten Leistungen müßten die Lilien eigentlich einen Sieg herausholen können.
Und endlich die dritte Front: nördlich von Merseburg, nämlich

Preußen in Halle gegen Olympia.

und zwar im letzten Punktkampf. Das Spiel hat für Preußen nur dann Bedeutung, wenn Kayna zur gleichen Stunde gegen Giebichenstein verlieren sollte. Dann nämlich würde Preußen im Fall eines Sieges über Olympia mit Kayna punktgleich an zweiter Stelle stehen. Preußen sollte sich diese letzte — wenn auch schwache! — Hoffnung nicht selbst durch eine Niederlage zerstören; Olympia freilich ist ein schwerer Gegner.
Im übrigen gibt es natürlich noch allerhand unterklassige und Jugend- und Knabenspiele. Hoffentlich macht zu allem der Wettergott ein gnädig Gesicht!

Die Ib-Klasse im Kampf um die letzten Punkte.

Der kommende Sonntag steht nochmals im Zeichen wichtiger Entscheidungen. Vier Mannschaften sind es, welche heiß um Sieg und Punkte kämpfen werden. Bei dreien gilt es unter Anspannung ihrer ganzen Nerven und ganzen Könnens, den heiß umstrittenen zweiten Tabellenplatz endgültig zu erkämpfen. Man kann heute noch nicht voraussehen, welche Bedeutung die Besetzung des zweiten Platzes im kommenden Spieljahr haben kann. Darum sollten diese Kämpfe am Schluß der Serie dazu angetan sein, nochmals unter Ausnützung aller verfügbaren guten Kräfte bis zum Abpfiff spannende und aufregende Momente auswirken zu lassen. Um die Erringung des zweiten Platzes kämpfen Kayna mit 8, Olympia mit 9 und Preußen Merseburg mit 10 Minuspunkten. Gewinnen muß Olympia und Merseburg, während bei Kayna schon ein Unentschieden genügen würde, um endgültig Zweiter zu sein. Da nun Olympia und Merseburg gegeneinander kämpfen, so muß naturgemäß einer von beiden ausscheiden, vorausgesetzt, daß Kayna gegen Giebichenstein verliert.
Die folgende Tabelle gibt Aufklärung über den augenblicklichen Stand:

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Pkte.	Tore
Sp.Vgg. Neumarkt	16	13	—	3	26: 6	56:18
Sp.V. 22 Kayna	15	10	2	3	22: 8	47:23
Olympia Halle	14	9	1	4	19: 9	43:26
Preußen Merseburg	15	10	—	5	20:10	42:31
Giebichensteiner Sp.V.	14	6	1	7	13:15	29:37
Sportbrüder Halle	15	6	2	7	14:16	30:43
VfR. Reideburg	16	4	1	11	9:23	33:47
Ammendorf 1910	16	3	2	11	8:24	31:42
Halle 1910	15	2	1	12	5:25	17:61

Als erstes Spiel, welches wohl den größten Einfluß auf den Ausgang um die Feststellung des zweiten Vertreters hat, steigt

Olympia gegen Preußen Merseburg.

Am vergangenen Sonntag haben erst beide Mannschaften wieder erneut den Beweis ihrer Spielstärke erbracht. Olympia siegte gegen Wacker-Ref. 6:4 und Merseburg konnte gegen die sehr spielstarke Concordia-Delitzsch einen 5:3-Sieg herausholen. Ob Merseburg seinen Sieg in erster Verbandsserie wiederholen dürfte, sollte schwer sein, zu beantworten, denn auf dem früheren Kometplatz hat mancher schon Federn lassen müssen. Die Frage nach dem Sieger in diesem Spiel steht vollständig offen. In Anbetracht der Wichtigkeit dieses Spieles dürfte mit einem spannenden interessanten Kampf zu rechnen sein. Auch für die reguläre Abwicklung des Spieles ist gesorgt. Conrad (98) zeichnet als verantwortlicher Pfeifer.
Das zweite nicht minder wichtige Spiel

Giebichenstein — Kayna 22

geht als Wiederholungsspiel am Angerweg vom Stapel, und wir glauben, Kayna begibt sich mit gemischten Gefühlen auf die Reise nach Halle. Daß Giebichenstein alles daran setzen wird, um den vorigen Sieg zu wiederholen, ist amtlich. Darum sollte es zwischen Giebichenstein und Kayna einen erbitterten Kampf um die Siegespalme geben. Wem es hier vergönnt ist, den Sieger zu stellen, ist eine Frage von 90 Minuten, und letzten Endes wird es die Mannschaft sein, welche die größeren Nerven und das bessere Wollen und Können mitbringt. Ein Pfeifer aus Neutralien wird sich hier die größte Mühe geben, beiden gerecht zu werden.

VfR. Reideburg — VfL. Merseburg Ref.

leistet Reideburg einer Einladung der Domstädter zum Gesellschaftsspiel Folge. Als Empfehlung bringen die Rasensportler den hohen Sieg von 5:1 gegen Sportbrüder am Vorsonntag mit. Daher nehmen wir Veranlassung, Merseburg zu warnen, noch haben sie nicht gewonnen. Im Gegenteil, wir glauben eher an einen knappen Sieg der Reideburger. Die Rasensportler haben sich wieder zu Form zurückgefunden, in der sie einst früher gefürchtet waren.
In der 2. Klasse gibt es einige Privatspiele, so empfängt

Nietleben 1. — Komet-Dieskau 1.

auf eigenem Platze in Nietleben. Komet, ein guter Vertreter der 3. Klasse, wird den Leuten an der Heide höllisch zusetzen und sie zur Hergabe ihres ganzen Könnens zwingen. Wir halten die Leute von der Heide aber immerhin bei voller Mannschaftsbesetzung für stark genug, einen sicheren Sieg herauszuspielen.
Zscherben hat sich Merkur Vollstedt II verpflichtet und sollte bemüht sein, ein ehrenwertes Resultat sich zu erspielen. **Braunsdorf** empfängt Salzmünde, welche durch die 2 Unentschieden gegen Zörbig und VfB.-Schkeuditz noch in bester Erinnerung sein dürften. Vielleicht sorgen sie auch diesmal für eine Ueberraschung.

Viktoria-Osmünde

hat sich anläßlich seines 1. Stiftungsfestes eine große Aufgabe gestellt. Im Rahmen eines großen Fußballpokalturniers warten sie mit einem großzügigen Programm im Fuß- und Handball auf. In den Kämpfen um die Pokale im Fußball sind eine ganze Reihe

---

Frau Erika Wenderoth ist in dem Erbbegräbnis der Wenderoths beigesetzt worden. Noch einmal sind ihre Angehörigen auf Assen gewesen. Jammernd um die geliebte Tote, wie sie sich ausdrückten, boten sie alle so recht ein Bild ihrer verfallenen Art. Gerd hat sich abgewandt und hat ihnen kurz mitgeteilt, daß von jetzt ab jede Beziehung zwischen ihm und ihnen abgebrochen sei. Da reiste die ganze Gesellschaft am Tage nach der Beerdigung wutschnaubend wieder ab. Ganz Assen atmete befreit auf, als der Wagen, der sie zur Bahn brachte, zum Tor hinausrollte.

Annemarie geht still durch alle Räume, die sie bewohnt haben; sie öffnet weit die Fenster, damit die klare Winterluft den betäubenden Duft aus den Zimmern hinwegnimmt.

Gerd hat sich in das Sterbezimmer begeben; mit finsterer Stirn steht er eine Zeitlang am Fenster. Er blickt hinaus in den verschneiten Wald, ohne etwas von der glitzernden Winterlandschaft zu sehen, denn hinter seiner Stirn arbeiten die Gedanken in fieberhafter Aufregung. Die schlanken Hände ballt er zu Fäusten; dann geht es plötzlich wie ein Ruck durch seine vornübergebeugte Gestalt. Straff richtet er sich empor.

„Es muß sein, warum noch länger zögern? Ich versprach es ihr und mein Versprechen werde ich einlösen!"

Er tritt zur Garderobe seiner Frau und schiebt die Kleider zurück. Mit der Hand die Wandvertäfelung abtastend, entdeckt er endlich die geheime Feder. Ein tiefer, mit Flaschen gefüllter Raum tut sich vor ihm auf. Flasche um Flasche legt er in die Tasche, die er für diesen Zweck mitgebracht. Wenn es Abend geworden, will er sie weit fortbringen in den Wald hinein und sie verscharren, damit niemand eine Ahnung bekommt von dem furchtbaren Laster und dem Leichtsinn seiner Frau. Auch ein Schriftstück entnimmt er dem Schrank. Es ist ein zweites Testament seines Bruders, um das Erika gewußt. Es hatte in der Absicht seines Bruders gelegen, dieses Testament seinem Notar zu übergeben und das andere zurückzufordern. Sein plötzlicher Tod hatte ihn daran gehindert. Nun weiß auch Gerd, was Adolf ihm kurz vor seinem Tode noch hatte sagen wollen, und er Tor hatte geglaubt, er wolle ihm die Verbindung mit Erika noch besonders ans Herz legen.

Einige Aufzeichnungen seines Bruders ließen erkennen, wie unglücklich er sich gefühlt und wie auch ihn die unselige Leidenschaft gepackt hatte, die Erikas frühzeitigen Tod herbeigeführt.

Lange sitzt Gerd über die Aufzeichnungen gebeugt, dann reißt er sämtliche Schriftstücke entzwei und wirft sie ins Feuer. Niemand soll eine Ahnung haben von den Aufzeichnungen Adolfs, nie soll seine Mutter von dem Unglück ihres ältesten Sohnes erfahren.

Ganz still ist es auf Assen geworden, Gerd hat eine weite Reise angetreten. „Wann ich zurückkomme, Mutter," hatte er gesagt, „das weiß ich nicht, ich muß erst mein inneres Gleichgewicht wiedergefunden haben. Annemarie wird bei dir bleiben, so wirst du mich nicht so sehr vermissen."

Lange haben die beiden Frauen ihm nachgeschaut, dann sind sie eng umschlungen in Frau Wenderoths Wohnzimmer gegangen.

Annemaries Wangen aber blühen nach und nach wieder auf, und ihr frohes Lachen schallt wieder durch die Räume. Gerd schreibt oft, und jeder Brief verrät, wie sich die Schwermut, die ihn umfangen hielt, mehr und mehr verliert. Im Frühling kommt er heim; sein Blick ist wieder klar und hell und sein Gang fest und aufrecht wie einst.

Annemarie ist jetzt häufig Gast im Forsthaus, in dem Lieselotte und Hans als glückliches junges Paar wohnen. Niemals mehr wird von Frau Erika gesprochen, ihr Name ist wie ausgelöscht aus den Gedanken der Menschen, denen sie so viel Leid gebracht; nur der Stein auf dem Grabe erinnert noch daran, daß diese Frau für eine Zeit Herrin auf Assen war.

Im Winter schenkt Lieselotte ihrem Manne einen kräftigen Stammhalter, und da sie sehr schwach ist, siedelt Annemarie ganz ins Forsthaus über.

Frau Wenderoth hat sie ungern gehen lassen, aber den Bitten des Oberförsters kann sie nicht entgegen sein, zumal Annemarie selbst gern zu gehen scheint. Sie ist so still und blaß geworden in der letzten Zeit; oft hat Frau Wenderoth gesehen, wie Annemaries Blick in schmerzlicher Frage auf Gerd geruht. Gerd aber scheint nur für sein Gut und für seine Arbeit Augen und Ohren zu haben; er sieht weder Annemaries traurige Augen noch den vorwurfsvollen Blick der Mutter.

So ist Annemarie denn fortgegangen, um Lieselotte zu pflegen und sich im Forsthaus eine neue Heimat zu gründen, wie sie sich selber sagt.

Stumm sitzen Frau Wenderoth und Gerd sich des Abends am Kaminfenster gegenüber; Annemaries Platz ist leer. Gerd blickt mit gekrauster Stirn ins Feuer. Frau Wenderoth bricht endlich das Schweigen, sie muß ihrem gepreßten Herzen Luft machen.

„Gerd, ich verstehe dich nicht! Warum hast du Annemarie ziehen lassen? Muß es denn immer einsamer werden hier um uns beide?"

„Ich konnte sie doch nicht halten, Mutter!" erwidert er gereizt. „Daß sie gegangen ist, beweist dir doch, wie wenig sie sich aus uns macht."

„Gerd, hast du denn keine Augen gehabt all die Zeit her? Mußte denn Annemarie nicht an dir irre werden, da du gar nicht sprachst?"

Gerd steht auf; seine Gestalt strafft sich zu voller Höhe. „Nein, Mutter, das durfte sie nicht, wenn sie mich wirklich lieb hatte. Kennt ihr mich denn so wenig, daß ihr nicht bedenkt, daß ich erst wieder ganz gesunden muß, ehe ich ein Kind wie Annemarie an mich fesseln kann? Was wißt ihr von den Kämpfen, die ich durchgekämpft habe?"

Er geht hinaus, Frau Wenderoth aber blickt ihm bestürzt nach. Solche Leidenschaft hat sie bei ihrem sonst stillen Sohne nicht erwartet. Eines aber weiß sie jetzt gewiß: Gerd und Annemarie werden glücklich werden, wenn es auch noch ein Weilchen dauert. Sie will mit Annemarie reden, damit das arme Kind wieder singen und lachen lernt.

Frau Wenderoth hat sich nicht getäuscht. Als der Flieder blüht, als am Goldregenbaum die schweren Blütentrauben hängen, geht Gerd zum Forsthaus. Leuchtenden Auges betrachtet er das schmucke epheuumrankte Haus. Durch den sauber gepflegten Garten, in dem auf langen, schmalen Beeten Tulpen und Narzissen blühen, tritt er in die Laube, in der Annemarie klopfenden Herzens seinen Schritt gelauscht.

Fest umfaßt Gerd die schlanke, zitternde Gestalt; er biegt ihren Kopf zurück und sieht ihr forschend ins Gesicht. „Annemarie, Liebling, hast du wirklich an mir gezweifelt? Kanntest du mich denn so wenig?"

Demütig senkte Annemarie den Blick.

„Verzeihe mir meine Kleinmütigkeit, Gerd; aber mir war oft so bange, ich dachte, dir könne so ein kleines und einfältiges Ding nicht genügen!"

„Du törichtes Mädchen! Gerade um deiner einfachen Natürlichkeit willen habe ich dich so lieb!"

Eng aneinander geschmiegt gehen zwei glückliche Menschenkinder hinüber zum alten Stammhause der Wenderoths, wo ein liebendes Mutterherz die junge Braut willkommen heißt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270319-10/fragment/page=0006

Aus den Parlamenten

Sonnabend, den 19. März 1927

Um das Zündholzmonopol.

Deutscher Reichstag.

289. Sitzung. Freitag, den 18. März 1927.

Vizepräsident Gräf (Thüringen) eröffnet die Sitzung um 1 Uhr und teilt mit, daß der Reichstag dem Reichswehrminister Dr. Geßler anläßlich des Ablebens seines Sohnes seine Teilnahme ausgesprochen hat.

Die zweite Lesung des Haushalts des Reichsministeriums des Innern wird dann fortgesetzt.

Abg. Geschke (Komm.) wendet sich gegen den neuen Reichsinnenminister und beantragt, ihm das Gehalt zu streichen. Dagegen beantragt er, zur Förderung der Freidenkerbewegung 300 000 Mark auszuwerfen.

Abg. Koch-Weser (Dem.): Wenn Abgeordneter Cremer erklärt hat, daß seine Partei auf dem Boden der Verfassung stehe, aber man ihr nicht verwehren könne, die Monarchie für die bessere Staatsform zu halten, so ist leider die Diskussion hierüber noch nicht geschlossen. Das Zweiparteiensystem, wie es unter der jetzigen Regierung droht, ist für Deutschland verhängnisvoll und läßt sich auch nicht durchführen.

Abg. v. Ramin (Völk.): Der Redner wendet sich weiter gegen die parteiische Handhabung des Rundfunks und verweist in diesem Zusammenhang auf einen Vortrag des Dr. Marcuse über: „Wesen und Bedeutung der Freimaurerei". Der Vortrag sei tendenziös einseitig gewesen und der Wunsch, auch einen Gegner zu Worte kommen zu lassen, sei abgelehnt worden. (Hört, hört!)

Reichsinnenminister Dr. v. Keudell

Das Republikschutzgesetz läuft an sich am 1. Juli ab. Die Frage, welche Bestimmungen des Gesetzes aufrecht erhalten werden müssen, wird zurzeit vom Reichsjustizministerium und von meinem Ministerium geprüft und alsdann dem Kabinett vorgelegt werden.

(Zuruf links: Wie ist denn Ihre Ansicht?) Mit meiner Ansicht halte ich bis zum Vorliegen des Ergebnisses der Prüfung zurück.

Die Frage der Rückkehr des früheren Kaisers ist zurzeit nicht akut.

Es wird bei der Entschließung über das Republikschutzgesetz dazu Stellung genommen werden. Der Entwurf eines Privatschulgesetzes wird in den nächsten Tagen dem Reichsrat vorgelegt werden, damit die Länder auf diesem Gebiete nicht allzu zu werden brauchen. Es ist in den Ländern bereits Anweisung gegeben, daß zu Ostern noch einmal Kinder in die Vorschulen der Privatschulen aufgenommen werden.

Dem Abg. Dr. Cremer möchte ich erwidern, daß ich es als eine besonders wichtige Pflicht ansehe und für eine besonders wichtige Aufgabe halte, die gesetzgeberische Ordnung des Beamtendisziplinarrechts durchzuführen. Die Bilder, die von den Herren Kommunisten auf den Tisch des Hauses niedergelegt sind, bedeuten

eine Fälschung

in zwei Richtungen: Erstens stammen sie nicht aus Hohenlübichow, sondern aus einem anderen Orte, den ich inzwischen festgestellt habe; zweitens bedeutet die Verbreitung dieser bekannten kommunistischen Zeitung (der Minister hebt ein illustriertes Blatt empor), eine technische Fälschung, indem zwei sogenannte Scharfschützen in diese Photographie künstlich aufgenommen sind. (Hört, hört! — Gemeinheit! Große Erregung rechts.) In dem in meinem Besitz befindlichen Original fehlen diese beiden Figuren. (Erneutes Hört, hört!) Ich enthalte mich jeder Aeußerung zu der Form des kommunistischen Kampfes, glaube Ihnen aber (z. b. Komm.) angesichts der Form der über mich verhängten Bespitzelung größte Vorsicht empfehlen zu sollen.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Es folgt die Beratung des Abschnittes „Wissenschaft und Kunst".

Abg. Schreck (Soz.) fordert, daß auf den Hochschulen die sozialistische Lehre entsprechend vertreten werde, an der man heute nicht vorübergehen könne.

Abg. Dr. Runkel (DVp.): Die für Kulturinteressen ausgesetzten Summen stehen in keinem Verhältnis zu der Wichtigkeit dieser Fragen. In den nächsten Etat muß ein höherer Betrag für Erziehungsbeihilfen eingesetzt werden. Vor allem der Studentenhilfe muß durchgreifende Förderung gewährt werden. Das ist eine nationale Aufgabe, weil hier stark sittliche, seelische und nationale Kräfte beim Studium erhalten bleiben. Hochwichtig ist der Bau von Studentenhäusern, denn in Berlin sollen etwa sechstausend Studenten in elenden Räumen, unter dem Dach usw. hausen.

Abg. Dr. Bergsträsser (Dem.) wünscht größere Unterstützung der wissenschaftlichen Institute. Bei deutschen Kunstausstellungen im Ausland sollten der Reichsinnenminister und der Reichskunstwart mitsprechen, um Reinfälle der deutschen Kunst zu vermeiden.

Abg. Frau Behm (Dnat.): Das Wichtigste ist aber die Gesundheit der jüngsten Jugend. Deshalb sind die in der Entwicklung zurückgebliebenen Sechsjährigen vom Schulbesuch zurückzustellen. Lieber sollen die Kinder dann ein Jahr länger zur Schule gehen, wodurch dann die Junglehrer Arbeit und Brot bekommen. Das

Reichsschulgesetz

ist vor allem auch im Namen der Frauen zu wünschen.

Abg. Frau Dr. Matz (DVp.): Das Lichtspielgesetz hat sich bewährt, und die Tätigkeit der Filmprüfstellen ist anzuerkennen. Die Bedeutung des deutschen Films ist auf dem Pariser Filmkongreß im September 1926 stark herausgetreten. Der gute deutsche Film ist die beste Gegenwehr gegen manche seichte ausländische Ware, die heute in Deutschland Eingang findet. Der Gefahr der Ueberfremdung des deutschen Films ist mit allen Mitteln zu steuern.

Abg. Münzenberg (Komm.) bestreitet, daß bei den vom Minister erwähnten Bildern Fälschungen vorgenommen seien; es handle sich um Originalaufnahmen. Auf dem Gut des Ministers sind von Olympiamitgliedern Scharfschießübungen mit Militärgewehren vorgenommen worden.

Nunmehr wird die Weiterberatung auf Sonnabend 12 Uhr vertagt.

Schluß 8 Uhr.

Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages

begann mit der Beratung des Zündholzmonopolgesetzes.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius

Es ist notwendig, reichsgesetzlich der weiteren Ueberfremdung der deutschen Zündholzindustrie, die erheblich unter Ueberproduktion leidet, entgegenzuwirken.

Wohl habe ich für gewisse prinzipielle Bedenken gegen den vorliegenden Gesetzentwurf durchaus Verständnis, aber Prinzipien müssen zurückgestellt werden. Es handelt sich darum, die deutsche Zündholzproduktion zu ordnen und den deutschen Anteil an ihr zu behaupten. Im übrigen ist im Gesetzentwurf gegen unberechtigte Preissteigerung Vorsorge getroffen.

Abg. Schlack (Zentr.): Meine politischen Freunde sind keine Anhänger von Monopolen. Die Grundlage für dieses Gesetz ist die Tatsache, daß ohne eine staatliche Maßnahme die deutsche Zündholzindustrie vollständig erledigt ist. Die Macht des schwedisch-amerikanischen Zündholztrusts ist so stark in Deutschland, daß er durch sein Preisdiktat in der Lage ist, den deutschen Fabriken, deren Inhaber keine Großkapitalisten, sondern mittelständische Existenzen sind, in Kürze das Weiterproduzieren unmöglich zu machen. Es darf zugegeben werden, daß die Preissteigerung, die beim Zustandekommen des Zündholzsyndikats herbeigeführt wurde, ein starkes Mißtrauen gegen dieses Gesetz auslöst. Es muß deshalb die Stellung des Reiches in dem Verkaufssyndikat so gestärkt werden, daß untragbare Preissteigerungen ausgeschlossen sind.

Abg. Lemmer (Dem.): Nach dem Gesetz besteht doch die Möglichkeit, daß der schwedisch-amerikanische Trust weitere Quoten aufkauft. Heute hat er schon zu Dreivierteln die deutsche Produktion in der Hand. Durch das vorliegende Gesetz würde

ein Privatmonopol durch das Reich sanktioniert.

Der vorliegende Gesetzentwurf wäre diskutabel, wenn er einige Jahre früher gekommen wäre, da die deutsche Zündholzindustrie noch nicht zu Dreivierteln in ausländischen Händen war.

Abg. Dr. Schneider-Dresden (DVp.) bringt ebenfalls einige Besorgnisse zum Ausdruck und hielt es für notwendig, noch weitere Unterlagen über die volkswirtschaftlichen Auswirkungen zu beschaffen.

Aehnlich äußert sich **Abg. Rauch (Bayer. Bp.).**

*

Der Rechtsausschuß des Reichstags beschäftigte sich mit den Anträgen und Gesetzentwürfen zur Aenderung der Aufwertungsgesetzgebung. Von der Reichsregierung liegt dazu ein Gesetzentwurf über die Verzinsung aufgewerteter Hypotheken und ihre Umwandlung in Grundschulden vor.

Der Rückgriff auf das sonstige Vermögen des Kleinrentners soll verhindert und ferner solle nach Möglichkeit bedürftigen Inhabern von aufgewerteten Hypotheken durch Auftauf ihrer Forderungen sofort Geld verschafft werden. Der Reichsfinanzminister beabsichtige, den Antrag Emminger (betr. Barablösung der Auslosungsrechte von Personen über 65 Jahre, die nicht mehr als 3000 Mark Einkommen haben) durchzuführen und daneben in möglichst weitem Umfange bei Bedürftigkeit Vorzugsrenten zu gewähren.

Wie man auch vor 1½ Jahren zur Aufwertungsfrage gestanden hat, es muß jetzt daran festgehalten werden, daß das vom Reichstag nach schweren Kämpfen geschaffene Aufwertungsgesetz ein Werk von Dauer bleibt.

Dieses Gesetz hat wesentlich zur Festigung der Währung beigetragen und den Gläubigern sehr reale Werte gebracht. Der im nächsten Jahre in Kraft tretende höhere Zinsfuß von 5 Prozent wird die Lage der Gläubiger weiter verbessern. Das Aufwertungsgesetz hat den Verwaltungsbehörden, Hypothekenbanken, Versicherungsanstalten usw. eine Riesenarbeit aufgebürdet, die nicht mühelos vertan sein darf. Nach Mitteilungen der Länder sind bereits

81 Prozent aller Aufwertungssachen, 66 Proz. der Grundbuchsachen erledigt.

Die meisten Länder hoffen, bis zum Ablauf dieses Jahres fertig zu werden. Angesichts des Gesetzgebungswerks von 1925 und der Riesenleistungen in der Zwischenzeit ist die Agitation der Anhänger einer verstärkten Aufwertung zu bedauern.

Wenn in dem neuen Volksbegehren der Bevölkerung eine hundertprozentige Aufwertung in Aussicht gestellt wird, so muß das eine

bedenkliche Beunruhigung

in die deutsche Bevölkerung tragen. Sehr bedenklich ist auch die Wirkung dieser Agitation auf das Ausland. Der geschäftliche Verkehr mit dem Ausland wird erschwert, wenn man infolge dieser Agitation die Lage der deutschen Schuldner als ungewiß darstellt. Andererseits müssen so hohe Aufwertungsversprechungen zur Ueberschätzung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Deutschlands im Ausland beitragen.

Die Reichsregierung richtet an die Abgeordneten den dringenden Appell: „Ueberwinden Sie sich selbst und helfen Sie mit, daß nun endlich die neue Beunruhigung beseitigt wird und wir für den Wiederaufbau Deutschlands die endgültige feste Grundlage bekommen!"

Abg. Dr. Wunderlich (DVP.): Die in der jetzigen Koalition vereinigten Parteien sind dieselben, die im Sommer 1925 die hart umstrittenen Aufwertungsgesetze angenommen haben. Sie haben sich schon damals nicht verhehlt, daß diese Gesetze manchetlei Härten im Gefolge haben würden, die im Volke lebhafte Unruhe und tiefe Verstimmung auslösen müßten, und glaubten, daß es Sache der sozialen Fürsorge sein müsse, hier helfend einzugreifen. Die verflossenen 1¾ Jahre haben gezeigt, daß darüber hinaus bei Anwendung der Aufwertungsgesetze noch unvorhergesehene Fälle von Unbilligkeiten zutage getreten sind, und daß auch die bisher erlassenen sozialen Fürsorgemaßnahmen nicht ausgereicht haben, der Not der von der Inflation Geschädigten ausreichend zu steuern. Die Regierungsparteien begrüßen es daher, wenn die Reichsregierung durch die Bereitstellung neuer Mittel den Geschädigten eine weitere Hilfe sozialer Art bieten will, und daß sie durch ein Sondergesetz auch die Unvollkommenheiten des Hypothekenaufwertungsgesetzes nach den Erfahrungen der Praxis ausgleichen will.

Die Regierungsparteien waren sich einig, daß an den Grundlagen der Aufwertungsgesetzgebung nicht gerüttelt werden dürfe, weil sonst die gesamte deutsche Wirtschaft gefährdet, die Rechtssicherheit gestört und die Abwicklung der Aufwertung auf Jahre hinaus verteilt werden würde. Die Regierungsparteien stellen sich deshalb hinter die Regierungsvorlage und bitten, unter Ablehnung aller weitergehenden Anträge zum Hypothekenaufwertungsgesetz sie zur Grundlage der Verhandlungen im Rechtsausschuß zu machen.

Die Weiterberatung wurde dann auf Sonnabend vertagt.

Der Steuerausschuß des Reichstages setzte am Freitag unter dem Vorsitz des **Abg. Dr. Hertz (Soz.)** die allgemeine Aussprache über den

Finanzausgleich

fort.

Abg. Köllein (Komm.): Die Anträge des Abg. Fischer sind nur eingebracht, um den Besitz zu entlasten. Aufhören muß der Skandal, daß die Länder mit der Mietsteuer ihren allgemeinen Finanzbedarf befriedigen. Der Redner verlangt grundsätzlich Beseitigung dieser Steuer oder mindestens ihre Verwendung für den Wohnungsbau. In diesem Falle müßte die Steuer auf 15 Jahre festgelegt werden.

Abg. Dr. Hertz (Soz.) hat aus der Debatte den Eindruck gewonnen, daß nicht nur eine neue Verteilung der Steuermittel auf Länder und Gemeinden beabsichtigt sei, sondern auch eine Neuverteilung der Steuerlasten auf die Bevölkerung. Es scheine die Absicht zu bestehen, nicht nur Mehr-Einnahmen aus der veranlagten Einkommen- und Körperschaftssteuer den Ländern und Gemeinden zuzuweisen, sondern auch Mehreinnahmen aus der Lohnsteuer, obwohl diese zur Senkung der Steuer benutzt werden sollen. Der Redner Redner beantragt, daß die Mehrüberweisungen nur insoweit zur Senkung der Realsteuern benutzt werden sollen, als sie nicht zur Deckung eines Defizits im Haushalt der Gemeinden verbraucht werden.

Weiterberatung morgen.

Schulfragen vor dem Landtag.

259. Sitzung vom Freitag, dem 18. März, mittags 12 Uhr.

Die Kultusdebatte mit der weiteren allgemeinen Aussprache zum ersten Abschnitt wird fortgesetzt.

Abg. Doht (Soz.) begrüßt die zustimmende Haltung des Hauptausschusses zu den Mehrbewilligungen für die Junglehrer.

Abg. Frau Stoffels (Z.): In Anbetracht der großen Arbeitslosigkeit der Frauen und da z. B. in Köln 80 Prozent der schulentlassenen Mädchen keine Stellung finden, ist die

Einführung eines neunten Schuljahres für Mädchen

zu fordern, in dem hauswirtschaftlicher Unterricht erteilt werden könnte.

Abg. Beuermann (Dvp.): Auf dem Gebiet der Junglehrerschaft hat man es mit einer Katastrophe zu tun. Die Unterbringung der Seminarlehrer läßt nach jeder Richtung hin zu wünschen übrig.

Abg. Stock (Völk.), von den Kommunisten mit Rufen wie „Raus mit dem Stock aus der Volksschule!" empfangen, fordert die Einbringung der längst angekündigten Novelle zum Volksschullehrer-Diensteinkommensgesetz und Pflege des Heimatgedankens in der Schule. (Beifall rechts.)

Abg. Kilian (Komm.): Die ländliche Volksschule wird nicht eher gefördert werden können, als bis die auch jetzt noch vom Staat auf militaristischem Gebiete verschleuderten Hunderte von Millionen für Kulturzwecke verwendet werden. Der Redner begründet einen kommunistischen Antrag, 200 Millionen Mark mehr für die Förderung der ländlichen Volksschule einzusetzen und diese Mittel aus Etatsabbrüchen bei der Schutzpolizei und bei den kirchlichen Subventionen freizumachen.

Damit schließt die allgemeine Besprechung zum ersten Etatabschnitt.

Das Haus geht über zum zweiten Abschnitt des Kultushaushalts über Provinzialschulkollegien. In Verbindung damit werden beraten die deutschnationalen Anträge auf Gleichstellung der Philologen und Juristen in den Aufrückungs- und Beförderungsverhältnissen, ferner der Gesetzesantrag des Zentrums über die Ruhegehaltsberechtigung der Studienassessoren und die Große Anfrage der Volkspartei über das Vorgehen der Stadt Berlin gegen die Privatschulen.

Abg. Oelze (Dntl.) berichtet über höhere Lehranstalten und Turnwesen und verlangt u. a. die Gesetzlegung bei den Philologen und Beseitigung der Ungerechtigkeiten in den Aufrückungs- und Beförderungsverhältnissen.

Abg. Grebe (Ztr.) erörtert die Lage der höheren Lehranstalten und die Belastung der Gemeinden durch sie. Der Staat muß die Zuschüsse für die nichtstaatlichen höheren Lehranstalten erhöhen.

Abg. Dr. Steffens (Dvp.): Die Erhöhung des Schulgeldes hat sich sehr bedenklich ausgewirkt. Die höheren Schulen dürfen nicht Standesschulen der Reichen werden. Bedauerlich ist es auch, daß bedürftigen tüchtigen Schülern nicht genügend Erleichterungen gewährt werden könnten. Besonders wichtig ist eine solche Lastenerleichterung für die Aufbauschulen, die aus den minderbemittelten Bevölkerungsschichten besucht werden. Dringend notwendig bleibt, daß ein guter Teil der Schüler durch das humanistische Gymnasium hindurchgeht; darum muß aller Verdächtigung des humanistischen Gymnasiums entgegengetreten werden. (Sehr richtig! rechts.) Die Arbeit der Schulen muß dahingehen, eine charaktervolle Jugend zu erziehen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Sellheim (Komm.): Das revolutionäre Wort „Freie Bahn dem Tüchtigen!" hat die Geldsacherrschaft nicht beseitigen können. Das ergibt sich aus dem überaus geringen Prozentsatz der Arbeiterkinder in den höheren Schulen. Der Redner verlangt Parität auch für die Kommunisten bei Stellebesetzung ab fordert die Einführung der täglichen Turnstunde.

Abg. Frau Dr. Klausner (Dem.) verlangt die u. a. die Einführung der Schlußprüfung an den Lyzeen Einführung der täglichen Turnstunde und besondere Förderung der Hochschule für Leibesübungen.

Abg. Prolle (W. Bg.) begrüßt, daß die heutige Handhabung der

Abiturientenprüfung

gegen früher einen Fortschritt bedeute. Die vielen verschiedenen Systeme z. B. der humanistischen Gymnasien aber haben zur Folge, daß der Schüler heute nicht mehr den Wissensstand erreicht, den er früher ohne Ueberbürdung aufnehmen konnte.

Abg. Frau Thöne (Dvp.): Die Verstadtlichung und Verstaatlichung von Privatschulen muß in erträglicheren als den bisherigen Formen durchgeführt werden. Zum Schluß fordert die Rednerin Ausbau des weiblichen Fortbildungsschulwesens.

Um ½6 Uhr wird die Weiterberatung auf Sonnabend 10 Uhr vertagt.

Abg. Dr. Best, der der inzwischen aufgelösten völkischen Fraktion angehörte, begründet den von ihm eingebrachten Gesetzentwurf.

Der Vorsitzende Abg. Dr. Kahl (DVp.) betont, daß Abg. Dr. Best der Sitzung nur auf Grund der Geschäftsordnungsbestimmung beiwohnt, die den Antragstellern, auch wenn sie nicht dem Ausschuß angehören, das Recht einräumt, mit beratender Stimme an den Ausschußsitzungen teilzunehmen, in denen ihre Anträge beraten werden.

Nach dem Entwurf Dr. Best soll bei Ansprüchen, die vor dem 1. Januar 1919 durch die Veräußerung eines Grundstücks entstanden sind, die Umrechnung durch das Verhältnis bestimmt werden, in dem nach der Absicht der Beteiligten der Erwerbspreis zum Wert des Grundstücks stehen sollte.

Bei Industrieobligationen, Pfandbriefen, Rentenbriefen, Kommunalobligationen und anderen Schuldverschreibungen soll an die Stelle des Tages der Entstehung der Tag der Aufwertung treten. Der Entwurf verlangt auf dieser Grundlage die Umwertung aller Ansprüche, die auf vor dem 14. Februar 1924 begründeten Rechtsverhältnissen beruhen und eine Geldsumme zum Gegenstand haben, die durch die **Inflation** entwertet worden ist.

In der Begründung seines Entwurfs suchte Abg. Dr. Best die Unbilligkeit der jetzigen Aufwertungsbestimmungen an verschiedenen Beispielen nachzuweisen. So sei das Berliner Haus Alexanderstraße 25, das seit 1848 im Besitz einer Familie war, im Jahre 1921 an eine Firma für 25 000 Goldmark verkauft worden und diese Firma habe es an die Stadt Berlin für 770 000 Goldmark weiter verkauft, ohne den Vorbesitzer aus dem Gewinn von 745 000 Mk. irgendwie zu entschädigen. Den Regierungsentwurf bezeichnete der Redner als ganz unzulänglich.

Reichsjustizminister Hergt

erklärt, die Reichsregierung wolle auf dem Gebiete der Kleinrentnerfürsorge 25 Mill. zur Verfügung stellen zur Verstärkung der Bezüge.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270319-10/fragment/page=0007

Blätter für Heimatkunde

Beiträge bekannter Heimatschriftsteller

Sonnabend, den 19. März 1927

Goethe und die Universität Halle.

Von Karl Hans Str-

III.

Dichter, Komponist und Pädagoge als Vorführungsobjekte. — Goethe und Schleiermacher. — Im Wettstreit der Universitäten Jena und Halle. — Dichters Dank und Abschied.

Das Jahr 1805 brachte für Goethe ein außerordentliches Erlebnis, dessen Schauplatz wiederum Halle wurde. Längst schon war seine Aufmerksamkeit durch die neue Lehre des Wiener Arztes Dr. Gall gefesselt, der aus dem Bau des Schädels die geistigen und sittlichen Eigenschaften des Menschen erschließen zu können meinte. Hatte sich Goethe schon s. Zt. für die Lavaterische Physiognomik begeistert, so zog ihn nun auch die Schädelkunde mächtig an, diese „wunderliche Lehre, der es denn doch so wenig als der Lavaterschen an einem Fundament fehlen möchte". In Wien öffentlich zu wirken, war Gall verjagt, weil die hohe Polizei der Ansicht war, seine Lehre fördere den Materialismus.

So unternahm denn der Prophet eine Reise durch Deutschland, die ihn auch nach Halle brachte, für Goethe längst erwünschte Gelegenheit, sich mit dem Mann und der von ihm vertretenen Wissenschaft näher bekanntzumachen. Wolf hatte Goethe eingeladen; am Montag, dem 8. Juli, begannen die Vorträge im Saal des Gasthauses zum „Kronprinzen von Preußen". Gall war große Mode geworden, eine völlige „Gallomanie" hatte sich der Geister bemächtigt, namentlich auch

der hallischen Damen,

die sich mit Schädeln umgaben und ängstlich die Köpfe ihrer Kinder abzutasten begannen, immer voll Angst, etwas Erschreckendes und Unheilverheißendes an ihnen zu entdecken. So war denn der Saal des Gasthauses gedrängt voll. Gall stand hinter einem großen Tisch, der mit Menschen- und Tierschädeln und Wachsabgüssen von Gehirnen bedeckt war, und nahm sich aus wie ein Magier oder Geisterbeschwörer.

Wohl der aufmerksamste unter seinen Zuhörern war der Geheimrat von Goethe, vielen der Anwesenden kaum minder merkwürdig als der Vortragende selbst. „Das Publikum", erzählt Eichendorff, der seit Mai in Halle studierte, „welches über die Hälfte aus Studenten bestand, war sehr zahlreich. Was uns aber weit mehr als die Schädellehre interessierte, war, daß wir hier nicht nur alle unsere berühmten Professoren, die fast in Summa gegenwärtig waren, sondern auch den unsterblichen Goethe kennen lernte. Se. Exzellenz der Herr v. Goethe besuchte täglich das Schädelkollegium, wodurch wir in den Stand gesetzt wurden, die Physiognomie dieses großen Mannes und die Art seines Umganges, die wir jedesmal nach geendigter Vorlesung auch beobachten konnten, unserer Seele einzuprägen."

Steffens, ein Däne, der aus Kopenhagen zum Professor der Mineralogie nach Halle berufen und Reichardts Schwiegersohn war, hat eine ausführliche Darstellung dieser ersten Vorlesung gegeben: „Goethe saß unter den Zuhörern auf eine höchst imponierende Weise. Selbst die stille Aufmerksamkeit hatte etwas Gebietendes, und die Ruhe in den unveränderten Gesichtszügen konnte dennoch das steigende Interesse an der Entwicklung des Vortrages nicht verbergen. Rechts neben ihm saß Wolf und links Reichardt.

Gall beschäftigte sich eben mit der Darstellung der Organe verschiedener Talente, und bei seiner unbefangenen Art sich zu äußern, scheute er sich nicht, die Exemplare, zur Bestätigung seiner Lehre, unter seinen Zuhörern zu wählen. Er sprach zuerst von solchen Schädeln, die keine in einer Richtung ausgezeichnete Erhebung darstellen, wohl aber ein schönes, bedeutendes Ebenmaß aller; und ein lehrreiches Exemplar eines solchen Gebildes erkannte man, wenn man den Kopf des großen Dichters betrachtete, der seine Vorträge mit seiner Gegenwart beehrte.

Das ganze Auditorium sah Goethe an.

Er blieb ruhig, ein kaum bemerkbares vorübergehendes Mißvergnügen verlor sich in einem unterdrückten ironischen Lächeln, aber die stille, unbewegliche, imponierende Ruhe seiner Gesichtszüge war dadurch nicht gestört.

Er kam zur Darstellung des Tonsinnes. Mein Schwiegervater hatte es bequem. Die Erhebung, die dieses Organ andeutet, liegt nach den Schläfen zu. In der Tat, bei Reichardt war es auf eine auffallende Weise ausgebildet; auch mußte es, nachdem es an den Schädeln und, irre ich nicht, durch Kupferstiche von großen Komponisten nachgewiesen war, bei Reichardt sehr in die Augen fallen. Denn er hatte eine vollständige Glatze; nur einige dünne Haare waren hinten übrig geblieben. Als Gall nach diesem ausgezeichneten Exemplar hinwies, stellte er in der Tat einen für diese Vorträge ausdrücklich präparierten Schädel dar.

Endlich kam die Reihe an Wolf. Bekanntlich sitzt das Organ des Sprachsinnes nach Gall über den Augen nach der Nasenwurzel zu; es ist ebenso entschieden, daß Wolf dieses Organ auf eine auffallende Weise ausgebildet besaß. Aber Wolf trug Brillen; als nun Gall anfing, das Organ des Sprachsinnes an den Schädelknochen zu demonstrieren, konnte Wolf wohl erwarten, daß er seinen Schädel wie Goethes und Reichardts benützen würde. Nun war es recht ergötzlich, zu sehen, wie der große Philolog der Absicht des Schädellehrers entgegenkam. Er nahm mit großer Ruhe die Brille ab, wandte das Gesicht nach allen Seiten, und war so momentan in einen Schädelknochen in der Hand des Demonstrators verwandelt. Die schlagende Bestätigung, die seine Lehre durch so auffallende Persönlichkeiten erhielt, wirkte offenbar mit großer Gewalt auf alle Zuschauer.

Zu seinem Bedauern jedoch überkam Goethe gerade jetzt wieder ein Anfall jener Krankheit, die ihm im Laufe dieses Jahres schon mehrfach zugesetzt hatte. Er war gezwungen, den Vorlesungen fern zu bleiben, aber Gall fand sich gerne bereit, Goethe in seinem Krankenzimmer ein Privatissimum zu lesen, zu dem er das ganze Material hinschaffen ließ. Er bestätigte häufig meine Sätze mit seiner eigenen Erfahrung, und unsere Gemüte schmolzen recht oft so ganz innigsich zusammen. Wir sahen und verließen uns nie, ohne uns herzlich zu umarmen.

Es ist aber auch wahr,

Goethes Kopf ist ein göttlicher Kopf,

was er vorragt, wie edel es sich hinwölbt, wie sichs zum Bild eines Jupiters eigent — ach, bei solcher Erscheinung möchte ich mir selbst Weihrauch streuen —!"

Trotz seiner Krankheit beschäftigten Goethe diese neuen Erkenntnisse so sehr, daß er mit seinen Besuchern von nichts anderem sprach als von Gall. Auch Schleiermacher ist es nicht anders ergangen. Durch Schleiermachers „Reden" auf ihn aufmerksam geworden, hatte Goethe ihn zur Mitarbeit an der jenaischen Literaturzeitung aufgefordert, aber nun kam er, wie er einigermaßen mißgestimmt berichtet, trotz der freundlichen Aufnahme mit Goethe nicht ins rechte Sprechen — vor lauter Gall und Schiller. Noch zweimal im August dieses Jahres kam Goethe nach Halle, noch zweimal traf Schleiermacher mit Goethe zusammen, aber auch da wollte sich zwischen den beiden Männern kein rechter Einklang einstellen, ihr Wesen ging im Grund zu sehr auseinander.

Goethe und Schleiermacher haben einander nach diesem letzten Zusammentreffen nie wieder gesehen, haben einander nie mehr geschrieben und nie wieder übereinander eine Aeußerung getan. Und ebenso sollte Goethe auch Halle nicht mehr wiedersehen, nachdem er in diesem Sommer der regsten inneren Verbundenheit mit ihr am 27. August die Stadt verlassen hatte, um seinen 56. Geburtstag in dem stillgewordenen Lauchstädt zu begehen.

Die Napoleonischen Kriege brachten nach der Schlacht bei Jena zunächst

für Halle eine Katastrophe.

Um das verhaßte Preußen an einem empfindlichen Punkt zu treffen, löste Napoleon die dortige Universität auf. Die Studenten verliefen sich in alle Welt, und die Professoren wußten nicht, was sie mit sich anfangen sollten.

Wolf wandte sich nach Berlin, aber den Ratschlag Goethes, die Ergebnisse seiner Forschung in einem großen Werke niederzulegen, hat er befolgt; ihm verdankte die gelehrte Welt die Wolfsche Darstellung der Altertumswissenschaft; sie wurde in einem grundsätzlichen Vorspruch Goethe gewidmet, der Wolf „das innere Heiligtum der altertümlichen Musenkünste endlich einmal wieder in einem natürlich verwandten Gemüte aufgeschlossen" hatte. Der Aufhebung der Universität selbst stand Goethe zwiespältig gegenüber. So sehr er es bedauerte, daß eine für die Wissenschaften so bedeutende Stätte nunmehr verödete, so trachtete er doch aus diesem Zusammenbruch für das ihm zunächst am Herzen liegende Jena möglichsten Vorteil zu ziehen. Hatte er doch den Wettbewerb Halles oft genug unangenehm empfunden, wenn es sich etwa darum handelte, wichtige Sammlungen zu erwerben, und wenn ihm Hallenser, die „wohlwollend und übelwollend" waren, zuvorkamen oder ihn überboten.

Aber es war für die Hallesche Universität nur ein Scheintod gewesen, schon im Jahre 1808 folgte ihm die Auferstehung — als königlich westfälische Universität, also unter französischer Herrschaft. Doch die alten Freunde waren nicht mehr dort, nur Niemeyer und der Mediziner Reil, der Goethe während seiner Krankheit im Jahre 1805 behandelt hatte, waren zurückgeblieben. Noch einmal trat Goethe zu Halle in Beziehungen, freilich nur aus der Ferne, als es sich darum handelte, das durch Reils Bemühungen 1811 ins Leben gerufene Theater in würdiger Weise einzuweihen. Die Weimarer Hoftheatergesellschaft eröffnete es durch eine Aufführung des „Egmont", dem ein Prolog Goethes voranging,

die einzige Dichtung, die Goethe für Halle geschrieben hat

und die der guten Stadt seinen Dank und seine Wünsche für ihr Heil ausspricht:

„Denn für den Guten bleibt es wohl das höchste Fest,
Wenn alte Schulden zu entrichten ihm gelingt,
Und wenn ihm dankbar sich zu zeigen endlich glückt."

Eine im Jahre 1813 geplante Fortsetzung des Lauchstedter Vorspiels „Was wir bringen", die auch auf den inzwischen am Lazarettfieber verstorbenen Reil Bezug nehmen sollte, kam nicht mehr zustande.

Festtage in Halle vor 375 Jahren.

In dem steten Wechsel, im Kommen und Vergehen der Herrscher und Regierungen, die über unser Halle zu gebieten pflegten, gab es auch mal ein paar Jahre, in denen den Hallensern sozusagen keiner was zu befehlen hatte, wo lediglich der eigene hochede Rat über das Wohl und Wehe der Stadt zu wachen hatte. Und — man mag's glauben oder nicht: das waren mit die schönsten Jahre, die einer getreuen Bürgerschaft beschieden waren! Von 1550 bis 1552 währte dieses „Interregnum" einerseits, andererseits also die Selbstregierung der Stadt Halle.

Am 17. Mai 1550 war der bis an sein Ende eifrig katholisch gebliebene Erzbischof Johann Albrecht auf der Moritzburg zu Halle gestorben. Wohl war bereits 1547 zu seinem „Coadjutor" der junge Markgraf Friedrich von Hohenzollern-Brandenburg gewählt worden. Indessen machte nun, nach des alten Erzbischofs Tode, der Papst Schwierigkeiten, den jugendlichen, erst 17 Jahre alten Markgrafen als Erzbischof zu bestätigen, vor allem wegen der kirchlichen Einstellung seines Vaters, des Kurfürsten Joachim II, von Brandenburg, der dem evangelischen Glauben ergeben war und die Ausübung des lutherischen Bekenntnisses in der Mark freigegeben hatte. Nach langwierigen Verhandlungen in Rom und auf dem Konzil zu Trient bestätigte Papst Julius III. endlich am 25. Januar 1552 die Wahl des Markgrafen Friedrich zum Erzbischof von Magdeburg. Doch die Erteilung des „Palliums" wurde noch ausgesetzt, bis der Erzbischof das „kanonische Alter" erreicht haben würde.

War hiermit auch die Zeit der Selbstherrschaft für Halle zu Ende, so sahen die Bürger nicht weniger vertrauensvoll der Zukunft entgegen, und als es hieß, der neue Erzbischof wolle seinen Einzug in die Stadt halten, da regten sich überall fleißige Hände, um die Straßen zu schmücken und dem jungen Hohenzollern einen festlichen Empfang zu bereiten. Gerade 375 Jahre sind's in diesen Tagen her, daß Halle zum Einzug seines neuen Herrn rüstete, von dessen Regierung es sich goldene Zeiten versprach; nicht ahnend, daß nach wenigen Monaten schon dieses junge Leben ausgelöscht sein sollte.

An jenem Tage aber, am Sonnabend, dem 19. März 1552, klangen im jubelnden Akkord die Glocken darein und mischten sich mit dem Heilruf der die Straßen dicht füllenden Hallenser, als Erzbischof Friedrich IV., dem die Mansfelder und Stolberger Grafen eine Meile Weges entgegengeritten waren, in Begleitung seines kurfürstlichen Vaters, seines älteren Bruders, des Kurprinzen Johann Georg, eines kaiserlichen und eines königlichen Kommissars, des Bischofs von Lebus, Dr. Johann v. Honeburg, und gefolgt von 700 berittenen Mannen seinen feierlichen Einzug in Halle hielt. Nach der fürstlichen Residenz, der Moritzburg, bewegte sich der farbenprächtige Zug, und dort wurde der Erzbischof vom Domprobst zu Havelberg, Johann v. Wallwitz, im Namen des Domkapitels und vom gesamten Rate im Namen der Stadt Halle begrüßt.

Nachdem der Sonntag mit kirchlichen Feiern ausgefüllt war, fand am Montag, dem 21. März, auf und vor dem Rathause die Huldigung seitens des Rates und der Bürgerschaft in den seit altersher gebräuchlichen Formen statt, worauf die Stadt vom Erzbischof den üblichen Huldebrief erhielt, der ihre bisherigen Privilegien bestätigte. Nun mußte aber der Rat antreten und sich für dieses Stück Pergament erkenntlich zeigen! und er tat das, großzügig wie immer, in durchaus nobler Weise. Denn der Erzbischof erhielt, wie die Chronik berichtet, „einen doppelten Pokal von 8 Mark 10 Loth"; auch sein Vater, der Kurfürst, konnte einen „doppelten Becher von 6 Mark 9 Loth" einstecken; desgleichen wurden dem kaiserlichen Gesandten, dem römisch-königlichen Gesandten und dem Bruder des Erzbischofs, Markgrafen Johann Georg, je ein doppelter Becher „zum Geschenk präsentiert". Kein Wunder, daß diese reichen Gaben allerts eine vergnügte Stimmung hervorriefen und das gute Einvernehmen zwischen Rat und Erzbischof zu kräftigen geeignet waren.

Doch — „mit des Geschickes Mächten . . ." hieß es auch damals schon! Als Erzbischof Friedrich einige Monate später sich nach Halberstadt begab, um dort die Huldigung entgegenzunehmen, die am 3. Oktober 1552 stattfand, da — starb der junge Fürst alsbald nach seiner Einführung, „nicht ohne Verdacht empfangenen Giftes, oder, wie andere wollen, an Nasenbluten, so ihm verstopft worden, im 22. Jahre seines Alters".

Das war die kurze Regierungsherrlichkeit Erzbischof Friedrichs IV., dessen jäher Tod wohl auch in Halle beklagt worden sein mag; nicht zuletzt vielleicht vom Rate der Stadt, der keinen schönen „doppelten Bechern" sicher eine längere Wirksamkeit gewünscht hätte.

Hallanus.

Und doch, — es ist etwas in diesen Vorfrühlingstagen auch durch die harte Bergluft hin ausgebreitet, das sich nicht in Worte fassen läßt, ein Ahnen doppelt köstlich und frisch erblühender Herrlichkeit und helleren, froheren Jubelschalles in Wald und Feld, ein Ahnen, das zugleich eine große Zuversicht ist. Und das gibt dem Vorfrühling im Gebirge sein Unvergleichliches, Besonderes.

Einzelne, von weichen, warmen Lüften durchhauchte Tage ließen dem Herrlichsten von allen, dem frischen, munteren Junker Lenz längst Vorläufer erstehen, Kinder seines baldigen Einzugs, Tröster über sein langes Ausbleiben.

Wer hätte wohl im winterlich frostigen März nicht lachende Freude empfunden, wenn da so plötzlich durch kahles Buschwerk der rosenrot leuchtende Seidelbast mit seinen betäubend stark duftenden Hyazinthendolden uns grüßt, oder wenn die Leberblümchen, zu wahren kleinen Sträußchen vereint, aus dem braunen Laub des Vorjahres ihre lieben blauen Augen aufschlagen oder ein paar Wochen später die wilden Veilchen hier und da ein Stücklein Himmelsblau auf den gleichfarbenen Waldboden zaubern? Längst ist das lustige Läuten der Schneeglöchchen verklungen, da treten die zarten Anemonen, hold weiß mit feinem Farbengeäder auf den Plan. Dann, Frühling, ist es Zeit fürwahr, daß du nicht länger mehr verziehst, da deine Freunde in Berg und Tal, in Feld und Wald und Wiese vor Sehnsucht fast vergehn!

Nun gibt es kein Gedulden mehr. Die kleinen Sänger, die tage- und wochenlang ihr Liedlein unermüdlich übten, wollen nicht mehr auf kahlen Aesten sitzen. Ihr schmetternder Gesang ruft ihn herbei, den allgeliebten. Jubeltoll wirft sich die Lerche empor in die sonnige, leichte Frühlingsluft: da ist er, da ist er! Dem Wald in den Vorbergen warf er schon sein grünes Kleid um! Morgen wird er bei uns sein! Morgen bestimmt, bestimmt, bestimmt!

Und so läßt sie im Steilfluge sich auf den frisch umgebrochenen Acker niedern, dessen herber würziger Duft auch hier ein neues, reges, wimmelndes Leben tausender und abertausender Käfer und Würmer kündet. Die Birken hatten es eiliger als die majestätisch geruhsamen, stolzen Buchen. Sie webten sich ihren hauchzarten Hochzeitsschleier schon, als kaum erst des Lenzes Nahen zu ahnen war. Sie sind unter den Bäumen des wundervollen Mischwaldes, im Gebirge, die Propheten kommender Frühlingsseligkeit.

Ja, es ist etwas Wunderbares, Geheimnisvolles um den Vorfrühling draußen in weltabgezogener Bergnatur. Alles, was nur das Auge erblickt, das Ohr erlauscht, alles, was die Sinne umschmeichelt mit Farben, Tönen und Düften, ist so seelenzart, so hauchfein, daß es unmittelbar in tiefste Herzensstiefen dringt und in uns ein wunderliches, unsagbar beglückendes Empfinden weckt.

Ist es der Goldschimmer, der plötzlich die Weidenbüsche im Tal überzog, ist es das Silberglänzen der Millionen und Abermillionen schwellender Knospen, oder der Amselschlag dort am Waldrande her? Selbst die Tannen in ihrem dunklen Ernst haben viel von ihrer Würde aufgegeben; man sieht ihnen an, daß sie bereit sind, am Wettstreit hellgrünen Knospens teilzunehmen. Alles ist auf ein frohes Werden, ein jauchzendes Lebenschaffen eingestimmt. Das stumpfe Grau der Talwiesen wandelt sich in ein saftiges, lustiges Grün. Die kümmerlichen Reihen der Wintersaat auf dem Felde schließen sich zu einem üppigen Blüte und Frucht verheißenden kräftig blaugrünen Frühlingskleid zusammen. Man braucht nicht Landmann zu sein, um über diesen Anblick doch eine tiefe Freude zu empfinden, gerade hier im Harz, wo es so wenig Acker und so viel Wald gibt, und wo der Bauer oft erst an das Bestellen seines Ackers denken kann, wenn drunten in der Ebene schon die Frühjahrssaat munter hervorsprießt.

Nein, es ist alles hier doppelt und dreifach dazu angetan, uns fröhlich zu machen, uns beglückt aufjauchzen zu lassen, wenn des Frühlings Heroldsruf im jungen Grün der Felder, im Jubelsang der Waldvöglein, im Farbenrausch unzählbarer Blumen auf den Wiesen und an den Felshängen erklingt!

Freude sucht ihr? Hier — hier findet ihr sie!

Vorfrühlingstage im Harz.

Von Kurt Engelbrecht.

Winterlich kahl steht noch der Wald; schmucklos starren die Aeste und Zweige der Büsche am Weg- und Wiesenrand in die Luft. Böiger Wind treibt graue Wolkenfetzen über den Himmel dahin; dann und wann lacht einmal die Sonne hernieder, helle Flecken huschen schnell über Berge und Täler; Wolkenschatten jagen sich wild in der breitgelagerten Ebene drunten.

Kühl und frostig ist noch die Luft. Sie gemahnt an den Winter, den harten trotzigen Gesellen, der nimmer so schnell weichen mag, wie es Natur und Menschen im herben, hohen Bergland wohl ersehnen. Kühl und frostig bleibt sie auch noch, wenn drunten schon weiches Frühlingswehn die Fliederblüten erschloß und der Lenz mit Pracht und Singen seinen Einzug hielt.

Neue Bücher.

Im Spiegel des Alters. Von Lisa Wenger. Ganzleinen 7,— RM. Verlag Grethlein & Co., Zürich und Leipzig. — Spät erklingt, was früh erklang. Glück und Unglück wird Gesang — darf man von diesem einzigartigen Buche sagen. Bilder der Kindheit und Wege der Jugend, verklärt von Sonnenschein und Herzensgüte, begünstigt und beeinträchtigt durch Menschen in ihren Zeitverhältnissen — ein heiteres Spiel des Lebens im Spiegel der Dichtung. Lisa Wenger erzählt mit einer Güte und einem Humor, der wenigen Menschen beschieden ist.

Herr Walther von der Vogelweide. Ein Roman von Mume und Vaterlandstreue von Ludwig Huna. Ganzleinen 7,50 RM. Verlag Grethlein & Co., Zürich und Leipzig. — Huna hat sich an die historischen Richtlinien gehalten, aber sie mit gepflegten, dichterischen Phantasieerlebnissen verwoben: ein Monumentalgemälde flächigen Formats, in dessen Mittelpunkt Walter von der Vogelweide als männlich edler Charakter zwischen König und Gegenkönig steht und in des Reiches Not und Zerrissenheit das nationale Volks- und Einheitsbewußtsein allen voranträgt.

Die große Liebe. Wie sie starben. Dichter- und Frauenporträts von Paul Wiegler. Abalun-Verlag in Hellerau bei Dresden. — Jede dieser Biographien ist zugleich ein Roman in dunklen, vertieften Farben. Von Heloise, dem Weib des Mönchs Abälard, reicht die Schar der Liebenden bis zu Balzac und zu Rossetti, vor Goethe bis zu Tolstoi der Zug der Sterbenden. Vergessene sind darunter und solche, deren Namen noch klingen. Ueberall dringt der Blick in die verborgenen Dramen der Seele vor. Schatten werden zu Fleisch und Blut. Glück und Schmerz rauschen wieder auf und klingen zusammen in einer kleinen, vielfältig instrumentierten Menschensymphonie.

Freunde des Merseburger Tageblatts werbt für euer Blatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270319-10/fragment/page=0008

guter Fußballmannschaften im Kampf. Es sind gewonnen: die Reserve des SV. 07-Meerane und Fußballclub 1913 Harzgerode (2. Klasse), welche im ersten Ausscheidungsspiel aufeinandertreffen. Das zweite Treffen bringt SC.-C[illegible]lwitz (Meister der 3. Klasse) und SV. Viktoria zusammen. Da beide sich in den Verbandsspielen so manchen harten Strauß lieferten, so dürfte auch diese Pokalbegegnung einen interessanten hochwertigen Fußball bringen. Am Nachmittag sind die Entscheidungskämpfe. Vervollständigt und ausgefüllt wird dieses Programm noch durch ein Damenhandballspiel Borussia 1. gegen 98 1. Damen, sowie durch Knaben- und Jugendspiele. Den Anhängern Osmündes steht somit am kommenden Sonntag ein reicher sportlicher Genuß bevor. Möge der Erfolg dem Jubilar als Anerkennung seiner Verdienste im Interesse des Sportes ein großer sein.

Dem Verein selbst ist es durch zielbewußtes eifriges Arbeiten innerhalb so kurzer Frist gelungen, sich in seiner Spielklasse bis zur zweiten Stelle emporzuarbeiten. Ein Zeugnis tatkräftigen, zielbewußten Arbeitens der eifrigen Vereinsleitung. Anläßlich ihres Stiftungsfestes veranstalten sie am Sonnabend und Sonntag einen großen Festball. Auch wir bringen dem Jubilar zu seinem Wiegenfeste die herzlichsten Glückwünsche!

VfB. Schkeuditz hat sich in Sportfreunde Halle Res. eine spielstarke Mannschaft aus der Reserveklasse des Saalegaues verschrieben. Nach dem guten Abschneiden gegen Leipziger Gegner zu urteilen, dürfte den Schkeuditzer Anhängern auch diesmal ein genußreicher Sport geboten werden. Auf das Abschneiden speziell gegen die sehr guten Sportfreunde dürfte man sicher gespannt sein. Wir getrauen den VfBern bei voller Mannschaft einen knappen aber sicheren Sieg zu.

Aus **Neumark** wird uns geschrieben, daß die 1. Mannschaft in Neumark ½3 Uhr gegen den Gaumeister der 1. Klasse des Kyffhäusergaues, VfC. Eisleben, antritt. Damit kommen sie einer älteren Rückspielverpflichtung nach. Damals verlor Neumark durch Schuld des eingestellten Ersatzmannes 3:5. Erwähnenswert ist noch, daß Eisleben kein einziges Verbandsspiel verlor und leider kurz vor Austragung der Mitteldeutschen Meisterschaft zwei gute Kräfte (linker Verteidiger und linker Läufer) verloren hat, und somit die Niederlage gegen Schwarz-Gelb Weißenfels 2:4 zu verstehen ist. Diese Lücken haben sie durch junges Blut aufgefüllt und zwar mit gutem Erfolg; das beweisen die letzten Verbandsspiele (Sangerhausen 7:2 und Preußen Nordhausen 5:0 gewonnen). Somit hätte Neumark alle Veranlassung, voll und ganz aus sich herauszugehen, um als Meister der 1b-Klasse und Liganeuling den Saalegau würdig und erfolgreich zu vertreten.

Hockey.

Das Programm für den morgigen Sonntag ist sehr reichhaltig ausgefallen, denn sämtliche Mannschaften der Hockey treibenden Vereine des Saalekreises werden sich auf dem grünen Rasen betätigen. Nur der VfL. 96 Halle pausiert. Auch die Merseburger Hockeyspieler wagen sich wieder einmal an die Oeffentlichkeit.

99 I — Griesheim Bitterfeld I in Bitterfeld.

Die 99er fahren morgen nach Bitterfeld, um auch hier die alten sportlichen Beziehungen wieder zu erneuern. Beide Mannschaften lieferten bisher stets schöne und spannende Kämpfe, aus denen teils Bitterfeld, teils Merseburg als Sieger hervorging. Während die Spielstärke der 99er etwas gesunken ist, ist die der Bitterfelder erheblich gestiegen, denn sie sind augenblicklich eine der spielstärksten Mannschaften des Kreises. Trotzdem sollte es den Hiesigen gelingen, einen — wenn auch knappen — Sieg davonzutragen.

In Halle stehen sich vormittags auf dem Universitätssportplatz

Schwarzweiß I — Cöthener Hockeyklub I

gegenüber. Die Spielstärke beider Mannschaften ist wohl gleich. Hier wird es wohl einen spannenden Kampf geben, aus dem Schwarzweiß als Sieger hervorgehen sollte, zumal die Schwarzweißen den Vorteil des eigenen Platzes genießen. Die 2. Mannschaften und Jugendlichen beider Vereine kreuzen ebenfalls die Schläger miteinander.

Am Nachmittag findet auf dem Sportplatz am Zoo

ein Damenauswahlspiel

statt. — Die A-Mannschaft, welche die voraussichtliche Städtemannschaft darstellt, spielt in folgender Aufstellung: Schmidt (Halle 96), Czarski (DHC.), Hein II, Hein I, Heindorf (sämtlich Halle 96), Storost (HCH.), Granzow, Krütgen (HCH.), Bernstein (Halle 96), Gasse, Graeb (HCH.). — Die B-Mannschaft erscheint in folgender Aufstellung: Mogsberger, Albrecht (DHC.), Storost, Franz (HCH.), Schmidt (DHC.), Schöner (Halle 96), Läufer (DHC.), Jäger (Halle 96), Tormann (DHC.), Siemens, Dietlein (HCH.).

Auswärts weilen

Hockeyklub I — TV. Wenigenjena I in Jena.

Die Aussichten auf einen Sieg der Hallenser sind nicht besonders.

Hockeyklub Jgd. — TV. Wenigenjena Jgd. in Jena.

Auch hier wird man keinen Sieg erwarten können.

98 Halle I — Weißenfels 03 I in Weißenfels.

Ob es den 98ern gelingen wird, ihren im Januar erzielten 2:0-Sieg über die Weißenfelser zu wiederholen, sei noch dahingestellt, denn die Weißenfelser sind auf ihrem eigenen Platze stets ein gefährlicher Gegner gewesen.

PSV. Merseburg I. geg. Sportfreunde Leipzig I.

Der PSV. hat sich mit diesem spielstarken Gegner aus dem Gau Nordwestsachsen vor keine leichte Aufgabe gestellt. Die Leipziger verfügen über eine feste und dabei äußerst schnelle Mannschaft, in der besonders die Gebrüder Huck im Sturm durch ihre Schußgewalt hervorragen. Die Mannschaft hat in letzter Zeit recht beachtliche Ergebnisse erzielt, z. B. gegen Wacker Leipzig 3:1, gegen Arminia Leipzig 2 : 1, gegen Viktoria Leipzig 5 : 1, gegen Zeitzer Ballspielklub 6 : 1, gegen Borussia Halle 5 : 2, usw., so daß man gespannt sein darf, wie sich unser PSV. gegen diesen Gegner schlägt.

Die Mannschaften. Leipzig: Kaufmann, Stammwitz, Neuhoff, Röcker, Rülke, Frohberg, Otto, Huck II, Straube, Huck I, Krüger.

Merseburg: Bänsch, Schumann, Ludwig, Stiebitz, Leppin, Wolf, Schellenberg, Mundin, Schnelle, Bühring, Schulz, sollten sich morgen nachmittag 3 Uhr auf dem Kasernenhofe einen spannenden Kampf liefern, dessen Besuch sich auf jeden Fall lohnen wird.

Die Städtemannschaft

des Keglerverbandes Merseburg fährt morgen, Sonntag, früh 8.05 Uhr nach Weißenfels und trägt damit ihren ersten Wettkampf aus. Die Mannschaft, die in stärkster Besetzung antritt, wird ihre ganze Kraft anstrengen müssen, um ein günstiges Resultat zu erzielen. Die Weißenfelser gehören zu den stärksten Mannschaften des Thüringer Kegelgaues.

Sollten unsere zehn besten Kegler in derselben guten Form sein, wie zu den Meisterschaftskämpfen, so sollte Merseburgs Farben dennoch ein Sieg beschieden sein.

V. f. B. Coburg — Sportverein 98.

Nun sollen wir ihn sogar noch kennen lernen, den VfB.-Coburg. Diese Mannschaft, die nach zähem Kampfe in der Verlängerung unsere blauweißen Wackeraner mit 7:3 aus den Kämpfen um die „Mitteldeutsche" hinauswarf, hat am morgigen Sonntag gegen den Sportverein 98, unsere letzte Hoffnung im Saalegau, anzutreten.

Was haben wir in dem VfB.-Coburg für eine Mannschaft zu erwarten? Es muß eine Elf von größter Ausdauer und bestem Kampfgeist sein, denn auch der zweite Sieg in den Meisterschaftsspielen wurde den Coburgern gegen Preußen-Langensalza auch erst in der Verlängeurng mit 5:4. Der letzte Sieg über Gelbrot-Meiningen ist klarer und überzeugender. Mit 5:1 mußten sich die Meininger geschlagen bekennen. Die Coburger spielen jenen, dem süddeutschen sehr ähnelnden Fußball. Technisch stehen sie nicht auf überhoher Stufe; aber um Sein oder Nichtsein kämpfen sie mit aller Energie und Ausdauer.

Was kann dem 98 entgegensetzen?

Zunächst muß festgestellt werden, daß Rehn in dem Spiele gegen Quedlinburg verletzt wurde und heute noch nicht wieder hergestellt ist. Also fehlt hier der Mann, der den Sturm der Grünhosen führt. Gewiß ist dieser Mann zu ersetzen; ob aber in ebenbürtiger Weise, das bleibt abzuwarten. Bis auf diesen wunden Punkt wird der Sportverein 98 seine volle Elf zur Stelle haben, und diese schlug sich gegen Quedlinburg leidlich. Sollte das Schlußdreieck, insonderheit Gaebelein auf dem Posten sein, dann können wir Coburg in Halle mit größter Ruhe empfangen.

Aber, meine Herren, von der Huttenstraße, bitte die Augen auf, und den Gegner möglichst mit gleichen Waffen schlagen! Nur nicht etwa an Salonfußball denken; hier geht es um Sein oder Schluß am Bosporus. Und wollten wir den Herren von Pleißeathen nicht endlich einmal sagen, daß man auch im Saalegau im Punkto Fußball ein ganz klein wenig Ahnung hat und sie uns nur immer übel mitgespielt haben.

Das Spiel findet auf dem Platz des VfL. 96 am Angerweg, nachmittags 3,30 Uhr, statt. Als Unparteiischer fungiert Ott (VfC.-Plauen).

Wer aus diesem Kampfe als Sieger hervorgeht, wird ganz von der Spielanlage unserer Grünhosen abhängen. Einen interessanten Kampf wird es aber ohne weiteres geben.

Es spielen ferner um den Pokal:
SC.-Apolda — SC.-Erfurt in Apolda;
Spielvereinigung-Falkenstein — Brandenburg-Dresden in Auerbach;
CBC. — Cöthen-09 in Chemnitz;
Sportvg.-Meerane — VfL.-Bitterfeld in Planitz.

*

Um die Mitteldeutsche Meisterschaft streitet morgen nur ein Pärchen. Und zwar ist es dem VfB.-Leipzig vergönnt, auf heimischem Boden den Plauener Sport- und Ballspiel-Club zu empfangen. Vielleicht wäre es sehr leicht möglich gewesen, daß der VfB. nach den vorsonntäglichen Strapazen, evtl. fern der Heimat in Plauen den Kürzeren hätte ziehen müssen. Aber Vorsicht ist angebracht und der VfB. wird in Leipzig Plauen bezwingen.

Alle übrigen Meister ruhen sich morgen aus.

*

Reisefieber.

Der Bann der Mitteldeutschen Spiele und Verbandsspiele ist gebrochen. Die Punktspiele sind bis auf zwei Treffen, Sportverein 98 — VfL.-Merseburg und VfL. 96 — Borussia alle erledigt. Die Vereinsleitungen haben Umschau gehalten nach Gegnern und Spielabschlüsse sind getätigt worden.

Mit vollem Auftakt setzen morgen die Reisen unserer Mannschaften nach auswärts ein. Nicht weniger denn fünf Vereine schicken ihre Mannschaften auf Reisen und in Halle haben nur zwei Pokalmeister das Wort.

Der **HFC. Wacker** fährt nach Cassel, zum dortigen Sport-Club;

Sportfreunde, unser Saalegaumeister, besucht seinen Namensvetter in Leipzig;

Favorit weilt beim Pokalmeister des Kyffhäusergaues, BC.-Sangerhausen;

Borussia fährt nach Westsachsen zum Planitzer SC.

Sportverein 99-Merseburg fährt mit fünf seiner Mannschaften zu Naumburg-05.

Zweidrittel unserer Ligavereine spielen also morgen außerhalb. Mögen sie die Spielstärke unseres Saalegaues bestens vertreten und mit besten Erfolgen heimkehren.

Beim **VfL.-Merseburg** weilt **der 1. Sportverein-Jena.** Man darf hier gespannt sein, wie die Jenaer nach ihrer vorsonntäglichen Niederlage gegen Wacker in der Domstadt abschneiden. Wir erwarten ein knappes Resultat zugunsten des VfL.

Handball-Rückblick.

Nachdem nun die Spiele der ersten Herrenklasse um die Gaumeisterschaft beendet sind und der Meister, PSV. Halle, schon in den Spielen um die Mitteldeutsche Meisterschaft sich befindet, bringen wir nachstehend einen kurzen Ueberblick über die vergangene Spielzeit.

Die Tabelle der ersten Herrenklasse hat folgendes Aussehen:

Verein	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore		Punkte	
PSV. Halle	12	12	—	—	105	23	24	0
Halle 96	12	9	—	3	67	37	18	6
SV. 98	12	8	—	4	56	34	16	8
Borussia	12	4	1	7	49	61	9	15
HRC.	12	3	2	7	46	85	8	16
Wacker	12	3	1	8	38	82	7	17
PSV. Merseburg	12	1	—	11	30	69	2	22

Wie in den vergangenen Jahren, so hat auch diesmal der **PSV.** die Meisterschaft erringen können. Zum vierten Male ist der PSV. Gaumeister, und noch in keinem Jahre gewann der PSV. seine Meisterschaft so sicher, wie 1926/27. Mußte der Meister in den vergangenen Jahren immer einen oder zwei Punkte hergeben, so gelang es ihm in dieser Serie, die Meisterschaft ohne Punktverlust heimzubringen. Mit dem PSV. hat die beständigste Elf die Meisterschaft unseres Gaues errungen und wohl auch die Elf, die am meisten das Zeug in sich hat, unseren Gau zu vertreten. Mögen alle anderen Mannschaften zeitweise dem Meister gefährlich werden können, so bringen sie doch nie eine immer gleichgute, stabile Elf auf den Platz, wie dieser.

Dies gilt von allen Mannschaften, vor allem wohl von unserem

Tabellenzweiten 96,

der mitunter die unmöglichsten Aufstellungen herausbrachte und meist nur durch das gute Können des Sturmes siegreich bleiben konnte. Das große Können eines Fischer hat der sonst durchschnittlich gut besetzten Elf den Platz an der Sonne gesichert, und wenn auch die Elf sehr unzuverlässig in ihren Leistungen ist, so hat sie doch gegen große Gegner noch nie versagt.

Fast die gleichen Ausführungen treffen auf

98

zu. Die ebenfalls gut zusammengestellte Elf hat keine überragenden Größen in der Elf, verfügt aber über gute Durchschnittskräfte, die alle ihren Mann zu stehen wissen. Der einzige schwache Punkt ist die Besetzung des Tores, doch ist Brunnert in Anbetracht seines Alters immerhin als einer der Besten von Halle anzusprechen. Die Elf hatte vor Beginn der Verbandsspiele beachtliche Resultate gezeigt, ließ dann aber etwas nach, so daß ihnen der zweite Platz knapp verloren ging.

Ebenfalls einen vielversprechenden Anfang nahmen die

Borussen.

In Gesellschaftsspielen von Sieg zu Sieg eilend, hielt man diese Elf für einen ernsten Gegner in den Verbandsspielen. Doch brachten schon die ersten Spiele einige Niederlagen, so daß die gut eingespielte Mannschaft etwas auseinanderfiel und lange Zeit brauchte, um wieder ein ernstes Wort mitreden zu können. Rodeck im Tor stellt eine Klasse für sich dar. Der vierte Platz ist ehrlich erkämpft worden.

Der

HRC.,

der im Vorjahre in Abstiegsgefahr [illegible]raschte in den ersten Spielen durch einige gute Erfolge und vermochte [illegible]ch sogar eine Zeitlang in der Spitzengruppe zu halten. Die junge Elf war aber den Anstrengungen der langen Verbandsserie noch nicht gewachsen und mußte sich dann doch verschiedene Niederlagen gefallen lassen. HRC. litt stets unter der Besetzung des Tores, da ihnen ein richtiger Torhüter nicht zur Verfügung steht und Ritter sich die größte Mühe gibt, sein Heiligtum rein zu halten. Die kleinen HRCer werden noch manchen Sieg erkämpfen.

Wacker

hat eine recht unglückliche Spielzeit hinter sich. Durch Abgang von Spielern, wie Fink und Eschke, verlor die Elf jeden Zusammenhang und hat auch nie wieder in den Gang der Ereignisse so einzugreifen gewußt, wie in den vergangenen Jahren.

Der schwächste Teil dieser Mannschaft war immer die Läuferreihe und oft der Sturm, während die Verteidigung gut besetzt ist, jedoch allein nichts auszurichten vermag. Hoffen wir, daß diese Elf sich wieder zusammenrafft und auch ferner wieder der Gegner wird, wie in den Vorjahren.

Die

Merseburger Polizisten

verfügten auch über eine spielstarke Elf, die aber durch Versetzung einiger Leute derart geschwächt wurde, daß der Verlust heute noch nicht ausgeglichen ist. Immerhin anerkennenswert, daß ein so kleiner Verein eine derartige Elf zu stellen vermag. PSV. Merseburg wird im kommenden Jahre sicher ein ernsterer Gegner sein.

Durch die Verschmelzung von

Preuko und Favorit

löste sich die erste Preukoelf auf, so daß ein Abstieg hier nicht in Frage kommt. Wer nun der achte Verein der ersten Klasse wird, steht noch nicht fest. Doch hat der **Ruderverein Böllberg** berechtigte Aussichten, aufzusteigen.

Die jetzt aus der Jugend aufsteigenden Spieler werden die Spielstärken der einzelnen Vereine so ändern, daß man heute noch nicht zu sagen vermag, wie die Mannschaften in der kommenden Spielzeit abschneiden werden. Vorerst haben die Gesellschaftsspiele das Wort, und wir werden manchen guten Gegner in unseren Mauern bewundern können.

Harzrundfahrt am 15. Mai.

Die Provinz Sachsen wird auch in diesem Jahre wieder ein radsportliches Ereignis allerersten Ranges haben: die Harzrundfahrt. Vielen, vor allen Dingen den Anhängern des Radsportes, dürfte der gewaltige Erfolg der Harzrundfahrt 1926 noch in bester Erinnerung sein. Hunderttausende standen damals an der 271 Kilometer langen Strecke, um den erbitterten Kampf allererster kontinentaler Klasse um den Erfolg zu beobachten. Wie bekannt, rang der Deutsche Oskar Tietz „Kanonen" des Auslandes, wie Tonani, Belloni, Gay, Zanaga, Gebr. Suter usw., nieder, und sein Sieg in diesem schwersten aller deutschen Bergrennen wurde stürmisch bejubelt. Wurde schon die Besetzung der vorjährigen „Ibus"-Fahrten, zu denen auch die Harzrundfahrt zählt, von keinem Rennen des Auslandes übertroffen, so wird sie in diesem Jahre noch eine Steigerung erfahren durch die neu hinzukommenden Auslandsgrößen. Es seien hier nur genannt der berühmte Italiener Binda, sein Landsmann Linari (Sechstage-Sieger in Neuyork), die beiden hervorragenden belgischen Brüder Debaets usw.

Die Strecke ist die gleiche wie im vorigen Jahre. Sie führt von Magdeburg über Atzendorf, Egeln, Halberstadt, Quedlinburg, Nordhausen, Sangerhausen, Mansfeld, Hetistedt, Bernburg, Calbe a. d. Saale, Schönebeck, Gommern nach Magdeburg zurück. Neben dem Wettbewerb der Berufsfahrer läuft ein Wettbewerb der Amateure, zu dem die besten deutschen Fahrer verpflichtet werden sollen.

Generalversammlung des A. v. D.

Der Automobilklub von Deutschland hielt in seinen Klubräumen zu Berlin seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Präsident, Graf von Arnim-Muskau, leitete die Sitzung mit Worten ehrenden Gedenkens für die im abgelaufenen Geschäftsjahr heimgegangenen Mitglieder, insbesondere für den langjährigen Vizepräsidenten Admiral Rampold, ein. Sodann wurden Jahres- und Kassenbericht genehmigend zur Kenntnis genommen und der Verwaltung des Klubs Entlastung erteilt. Die turnusgemäß aus dem Repräsentantenausschuß ausscheidenden Mitglieder wurden wiedergewählt. An Stelle von Geh. Kommerzienrat Wilhelm von Opel und der verstorbenen Mitglieder Admiral Rampold und Guido von Nimptsch kamen Baurat Dr.-Ing. h. c. Böker, Werner von Siemens und Rechtsanwalt Sprenkmann neu in den Repräsentantenausschuß. In der darauffolgenden konstituierenden Sitzung dieses Ausschusses wurden Graf von Arnim-Muskau zum Präsidenten, die Herren v. Radowitz und Dr. Berliner zu Vizepräsidenten gewählt.

Weitere Erfolge in Cannes.

Der dritte Spieltag des internationalen Tennisturniers zu Cannes brachte Cilly Außem und Meister Froitzheim weitere Erfolge. Bei den Damen kam Frl. Außem leicht 6 : 1, 6 : 4 über die Engländerin Miß Alstone in die nächste Runde. Die Spanierin d'Alvarez war 6 : 2, 6 : 3 über Miß Graham erfolgreich und Miß Ryan siegte über Mme. Champenel, die tags zuvor Frau Uhl aus dem Rennen geworfen hatte, 6 : 1, 6 : 2. Im Wettbewerb der Herren trug Froitzheim über einen wenig bekannten Spieler namens Wolf 6 : 1, 6 : 1 den Sieg davon. Der Oesterreicher Graf Salm errang ebenfalls einen neuen Sieg, indem er den Franzosen Poulin 7 : 5, 6 : 3 bezwang, während der englische Oberst Myes 6 : 1, 6 : 2 gegen seinen Landsmann Gordon Owen siegte.

Segelfliegerschule Mitteldeutschland.

Auf der Tagung des DMSV. in Halle, auf der die Städte Halberstadt, Dessau, Leipzig, Magdeburg, Cöthen, Nordhausen, Weimar und Halle vertreten waren, wurde die Gründung der „Mitteldeutschen Segelfliegerschule" beschlossen mit dem Zwecke, den Segelflugsport zum Volkssport zu fördern. Als Sitz der Vorschule wird vorerst Steutz bei Dessau festgelegt, während die erste Segelflugwoche im September in Halberstadt stattfindet. Die Bearbeitung der Motorfliegerfragen wurde dem Flugtechnischen Verein Halle übertragen, wie auch die Hallesche Meßmethode für Modellwettbewerbe als amtlich anerkannt wurde. Die Modellbauschulung wird auf eine weitere wissenschaftliche Grundlage gestellt: Zu den bisherigen Formalwettbewerben kommen auch solche für Segelflugmodelle mit mindestens zwei Meter Spannweite. Auch die Heranbildung von Modellflugbooten ist in das Programm aufgenommen worden. Im Juni d. J. findet in Halle ein MAG. Wettfliegen für Druckschrauben-, Stab-, Rumpf- und Rekordmodelle statt.

Neuyorker Schachturnier.

Da der Sieg von Capablanca so gut wie sicher ist, beansprucht lediglich der Kampf um die Plätze noch Interesse. In der 17. Runde hat Nimzowitsch, der gegen den anziehenden Marshall gewinnen konnte, mit Aljechin, der gegen Vidmar nur remis machte, gleichziehen können. Auch die Partie Spielmann-Capablanca endete unentschieden. — Am Freitag war spielfreier Tag. Der Stand nach der 17. Runde: Capablanca 12½, Aljechin und Nimzowitsch je 9, Vidmar 8½, Spielmann 7, Marshall 5 Punkte.

Voraussagen für Sonntag, 20. März:

Straußberg: 1. Gegenwart — Prinzeß Frohsinn; 2. Vezna — Violetta; 3. Trutzin — Tullius; 4. Florfina — Crêdulitê; 5. Pommer — Sturmnacht; 6. Nana — Doktor; 7. Esto — Lelkes.

*

Dortmund: 1. Beethoven — Minerva; 2. Peruanerin — Eichkater; 3. Sky Fairy — Le Challenge; 4. Gräfin Marie — Ostsee; 5. Lancastria — Trumscheit; 6. Woge — Stall Gerteis; 7. Moving — Idealist.

*

Auteuil: 1. Fleur merveillause — Mixican Eagle; 2. Wonderful — Le Liarot; 3. Rosiamas — Sylveigneur; 4. Les Rameaux — Le Fils de la Lune; 5. (Militär-Rennen); 6. Kif Kif — Mont Renaud.

*

Nizza: (Grand Prix de Nice): Stall Macomber — Stall E. de Rothschild.

Kurze Sportschau.

Die Deutsche Meisterschaft im 25-Kilometer-Laufen gelangt jetzt für den 8. Mai nach der 396 Meter langen Aschenbahn auf dem Sportplatz Friedrichshain in Berlin zur Ausschreibung. Teilnahmeberechtigt ist jeder Deutsche. Meldeschluß ist am 26. April beim zuständigen Landesverband.

Reichspräsident von Hindenburg hat für den Gewinner des D. S. B.-Handballpokals sein Porträt mit eigenhändiger Unterschrift gestiftet, das in den Händen des Siegers verbleibt. Die Stelle des Pokals vertritt eine Plastik des bekannten Bildhauers Prof. Behn, die das Sinnbild beherrschten Kampfes verkörpert und in diesem Jahre zum ersten Male dem Sieger übergeben wird.

Stehermeister Karl Wittig, der jetzt die Leitung der Dresdner Radrennbahn übernommen hat, will sich am aktiven Rennsport nicht mehr beteiligen. Der Lichterfelder hat die bereits getätigten Startverpflichtungen rückgängig gemacht, sein Schrittmacher G. Schadebrodt verhandelt mit einem guten ausländischen Dauerfahrer. Hoffentlich sind Wittig als Rennbahnleiter gleich große Erfolge beschieden wie auf Straße und Bahn.

Rausch-Hürtgen sind auf Grund ihres guten Fahrens beim Dortmunder Sechstagerennen zu mehreren Starts nach dem Auslande verpflichtet worden, so am 17. April nach Marseille, am 26. Mai nach Heerlen bei Maastricht, am 29. Mai nach Sotteville und am 17. Juli nach Marseille zum 25-Stundenrennen.

Bei der Auslosung zum Davis-Pokal zog Deutschland in der ersten Runde das Freilos. In der zweiten Runde hat Deutschland gegen Portugal anzutreten.

Charles Hoff, der norwegische Stabhochspringer, ist infolge von Differenzen mit der Amerikanischen Athletic-Union von dieser wieder zum Professional erklärt worden, nachdem diese Behörde erst kürzlich seine Amateureigenschaft bestätigt hatte.

Schwedens Meisterboxer Harry Persson ist dieser Tage in den heiligen Stand der Ehe getreten. Persson beabsichtigt, während der nächsten drei Monate sich in keiner Weise aktiv im Boxsport zu betätigen.

Das vorletzte Eishockey-Pokalspiel des Norddeutschen Eissport-Verbandes zwischen Berliner Sportverein 92 und Berliner Schlittschuhklub endete überraschenderweise torlos. Das Endspiel am 23. März wird SC. Charlottenburg und BSV. 92 im Kampfe sehen.

Der FC. Barcelona unterlag in der dritten Runde der spanischen Fußballmeisterschaft überraschend mit 0:2 gegen den FC. Valencia. Europa-Barcelona schlug dagegen Castellon mit 4:1 Toren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270319-10/fragment/page=0009

Vom ahlen Merscheborcher.

Een Dach im Jahre mußch dr Mänsch freimachn von Lähmsgamf un Sorche, um zeriggzedängkn an de große Zeid des Felgkrringns un ze dangkn den Männrn, die in heißr Vadrlandsliewe uff jefährdedm Bosdn ausharrnd fiehln far uns. Sie warn es, die de Schräggn des Griechis vom heimadlichn Bodn färnhieldn, eenr Wäld von Feindn drozzdn un in Nohd un Dohd durchhieldn um dr deidschn Zugunfd willn. Daß 's schließlich andrsch gahm un de Erfolche, nachdem de Heimad den Gobb vrlohr, am grien Dische nich jewärded wurdn, is sichrlich de greßde Dragigg allr Zeidn. Soll nu awr dadrmid allis vrjässn sind? Wiesiehl Schlachdn habb'r jeschlagn? Zähld, denn wir megns nich mehr. Wiesiehl Dohde habb ihr begrawn? Zähld, doch die Ärde wiegd schwer. Wiesiehl Ruhm habb ihr Häldn erschdriddn? Nähmd, denn der Ruhm is rohd, un was wir schweignd um ihn erliddn, war mehr, als furchdbahrschdr Dohd.

Aus diesr Schdimmung heraus soll dr Folgksdraurdach uns alljährlich uffriddln un uns an unsre Flichd erinnern, in dangkbahrer Ehrfurchd das Jedächdnis der dabsrn Männr wach ze haldn, diede vorm Feinde jebliehm sind far uns. Vrjiß mei Folgk die deirn Dohdn nich. Ee Dach im Jahr soll eich jewidmd sin.

Un draußen schdädz bedrochn, sausd de jeschäfdche Wäld. Dem Friehling jehds endjechn. Lange jenuch daurde dr Windrschlaf. Nu awr raus aus dr dumfn Schduwe, rein in die weide Joddisnaduhr. Glärchn meends schone janz jud mid uns un gnosbn un schbrießn duds draußn, dassis sone Ahrd had. Wahrdrn jädzd schone mah im Schdaddbargke, hä? Da schdaund mar un freid sich, was dr Schdaddjärdner allis im jeheem jeschaffd had. 's reensde Schmuggschdigg, gann ich eich sachn. Un ooch de Wäche sin in Schuß, daß mar jedrosd ze zween im Mondnscheine bromeniehrn jehn gann. Wännse nu noch das Schdigg vom Schdaddbargke bis zum Boodshause, wasde jedr Beschreiwung schbodden duhd, rebariehrn werdn, drmid mar eenichrmaßn seinis Lähms sichr bis zur Eisngwälle gomm gennde, denn wärn mir wunschlos gligglich. Uns scheind eich werglich drannzegomm, denn janz neirdings bringn se Drägg un Goox hin. Haffn mir also das Bäsde.

Awr nich nur bei Dache, nee ooch ahmds is dr Besuch des Schdaddbargks ze emfähln. Vor allm gemmd der, derde Schdudjn machn will, uff seine Gosdn. Nidzlich farn werd sin eene jude Daschnlambe un zwee fixe Beene, dasse nachm Gnibsn dermn gann, sonsd grichde womeglich das Wändschn massiehrd. Wer awr amände sälwr uff ä Blädzchn im Grien uff eenr Bargkbangk refläggdierd, der duhd jud, sich bei Zeidn drnach umzeguggn un sich eene Bladzgarde ze besorchn.

Widdr mah is eene Ziehung vorbei, un widdr mah hamms janze Jäld de andrn jewonn. Was mei Freind Waldr is, der had schone dreimah 200 Margk jewonn, un ich hawe schon dreimah durch de Rehre jeguggd. Un dadrbei häddch das Jäld so scheen jebrauchn genn. Vor alln Dingn zu eenr Fahrd im Lufdballong, was 75 Marg gosdn soll, un weil mir eemah beim Fliechn sin, far eene Fahrd in eenr Jungkrmaschine. De Abjeordndn hamms ja leichdr, die griechn iewr gurz odr langk nähm den Eisnbahnfreischein, ooch Luftfreibässe un ä Mäßabzeechn mid ä fliechndn Schnadzchr un dr Inschrifd R. L. druff, was Reichslufdigus heeßd. Wir andrn gleen Leide hamms nich so jud, mir dirfen uns so ä Lufdbilljädd goofn. Awr ooch da gee Neid. Fliechn due ich farsch Lähm järne. Un jeiebd hawichs schon von gleen uff, in dr Schule alleene zwee Mah. Das heeßd, mar gloobde ze fliechn, un drbei wurde ich jeslochn. Un uff dr Heehe is de Fliegerei, das muß mar ihr lassn. Mid neinunneinzch Berzänd Jarangkdich gammr durchn Aehdr jondln, währnd de Reesen uff dr Eisnbahn nur ze achdzch Berzänd schdadisdisch jarangkdierd sin, das heeßd uff deidsch, daß mar in dr Lufd um neinzn Berzänd wenichr schderbd un so wie undn, jahr nich midzurächnd de Audohsahrdn, diede ja janz jesährlich sin von wächn de fiehln Schosseebeeme. Gerzlich gahm ja ooch eene Fluchmaschiene ahmds bei uns aus dr Schogeladnbrangsche scheen bängalsch ilumeniehrd mid den Nahm „Drumf“ aus laudr gleen älläggdrischn Gliehbirn wie bei mein Freind Richard, schbiechlde sich ä Weilchen im Joddrdsdeechgaggau un machde denn nach Ressen weidr.

De nu vrjangene Woche war in barlemändarschr Richdung unjemeen bedeidsahm, denn nich nur de Schdaddvrordndn, sondrn ooch dr Landdach haddn Großgamfdache. Dr Machesdrahd had drotz Herrn Geenen sei Schäfchn ins Droggne jebrachd, obwohl je von alln unansenähm emfundn wurde, daß Herr Geenen scheinbahr als Jenerahlbrowe farn Landdach bei jedm bassndn odr umbassndn Bungkde dr Dachisordnung schdundnlang iewr Bahnhof, Eradgardoffln unso redede. Dr Landdach awr had noch allrhand ze erledichn, weil dadrinne andrdhalb Dutznd Leide vom Schlache Geenen sidzen, diede bei jedr Jelechnheed glahm zeichn ze missn, wie wenich se zu Vrdredrn des Folgkis doochn. Schdällnweise gloobde mar in eenr Gleengirdrbewahranschdald ze sidzn, un bedaurde nur de Abjeordndn, die jegomm sin, um broduggdiefe un bosediefe Arweed ze leisdn. Iewr die ändgildiche Rechelung dr Frache iewr den ginfdichn Wohnsitz dr Browinz gan ich leidr noch nischd bringn, weil se zur Zeid, wo ich hier schreiwe, ähmd noch nich jerechld is. Davon also das nächsde Mah. Heide nur gurz, daß mir die Rede vom Landishaubdmann mächdch imbeniehrd had, schade bloß, daßch in bungdoh Vrlechung ganz oh gongdrährer Meenung bin. So will ich denn nich heffen, daß sei wohlbefrindedr Andrach abjelehnd werd — awr Jodd jäbs. Ze fiehl schdehd uffm Schbiele far Merscheborch.

Dr ahle Merscheborcher.

Ein Mißgriff. Der Schulinspektor besichtigt eine Klasse. In der Klasse nebenan ist ungeheurer Lärm. Er stürzt hinüber, greift sich den Größten heraus und schleppt ihn in die andere Klasse. Dort setzt er ihn auf eine Bank und brüllt: „So, Sie bleiben mal vorderhand hier!“ Nach einiger Zeit kommt aus der Klasse drüben ein Schüler und sagt schüchtern: „Herr Inspektor, können wir jetzt unsern Herrn Lehrer wiederhaben?“

Der Bäckermeister, frühere Bahnarbeiter Ernst Hedrich und seine Ehefrau Emilie, geb. Reiche in Schkopau, vertreten durch Rechtsanwalt Erlecke in Merseburg, haben das Aufgebot des verloren gegangenen Hypothekenbriefes vom 7. April 1883 über die auf dem Grundbuchblatte des Grundbuchs von Schkopau Band 5 Blatt 118 in Abt. III Nr. 1 für den Schuhmachermeister Karl Lengner in Schkopau eingetragene mit 4½% verzinsliche Dahrlehnsforderung von 450 Mark beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 16. Juni 1927, vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht Zimmer 13 anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.
Merseburg, den 24. Februar 1927. **Das Amtsgericht.**

Bekanntmachung.

Das vom Bezirksausschuß Merseburg genehmigte „Ortsstatut, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in dem Gemeindebezirk Schkopau“ vom 15. April 1926, liegt in der Zeit vom 20. März bis 20. April 1927 zur öffentlichen Einsicht beim Gemeindevorsteher aus.

Schkopau, den 19. März 1927.

Der Gemeindevorsteher.

Ab Montag, den 21. d. Mts. steht in unseren Stallungen ein großer Transport

Ia ostpreuß. hochtrag.

Kühe u. Färsen,
sowie Zuchtbullen
preiswert zum Verkauf.

Landw. Ein- u. Verkaufsverein Kötzschau.

Körner & Pleitz
Weißenfels a. S.
Großhandlung in Baumaterialien, Farben, Lacken und Ölen,
Vertretg. des **Terranova-Edelputzes,**
Ältestes Spezialgeschäft in
Wand- u. Fußbodenplatten.
Großes Lager, reiche Auswahl, mäßige Preise

Leser kauft bei unseren Inserenten

Das dümmste Ding, ich kann's beteuern,
sind für uns Menschen, ach, die Steuern!
O glücklich, wer mit bunten Lappen
sie gern und pünktlich kann berappen!
Doch, wem dazu die Groschen fehlen,
der mag sich täglich, stündlich quälen.
Da hilft nur eines: „Atme Luft,
gar köstlich und berückend fein,
von Salems Zigarettenduft!
Bald wirst du frei von Sorgen sein.“

SALEM Rot 4 ₰ Lucullus 5 ₰

SALEM-ZIGARETTEN
mit dem goldenen Wappen auf der Packung

Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen und einzelne Möbel jeder Art
empfiehlt in großer Auswahl
G. Schaible
Möbelfabrik
Halle-S., Gr. Märkerstr. 26
am Ratskeller.

für Hausbrand und Industrie

Generalvertrieb für Merseburg und Umgegend:
Michel-Brikett-Verkaufsstelle
m. b. H.
Merseburg
Nulandtstraße (am Güterbahnhof)
Fernruf 82

Klavierkauf
ist Vertrauenssache!
Zuverlässigste Beratung genießen Sie bei der 99 Jahre bestbewährten Flügel- und Piano-Fabrik von
C. Rich. Ritter, Halle
Fabrik-Niederlage: Merseburg, Obere Burgstr. 11
Flügel — Pianos
Größte Auswahl unverwüstlicher, tonschöner Instrumente. Billigste Preise, geringe Raten, günstigste Zahlungsbedingungen.
Unverbindliche Besichtigung erbeten.
Katalog kostenlos.

Obstbäume
in allen Arten und Formen, Reichtrag., großfrüchtige Haselnüsse, Beerenobst, Stämmchen u. Büsche Himbeeren, Brombeeren, Erdbeerpflanzen, Rhabarber, Spargelpflanzen. **Rosen,** blühbare **Hochstämme** und Büsche in prächtigen Farben, **Ziersträucher, Schlingpflanzen, Heckenpflanzen, Allee- u. Parkbäume, Blumenstauden,** alljährlich wiederblühend. Große Auswahl eigener Bestände. Preisliste kostenfrei.
Ed. Poenicke & Co. Delitzsch
Baumschulen Gegr. 1876.

Alle Sorten
Drahtgeflecht
verkaufe außergewöhnlich billig
Otto Bretschneider,
Eisenwarenhandlung.

Laden
nur in bester Geschäftslage,
modern ausgebaut, mit mindestens 3 großen Schaufenstern, per bald resp. 1. September zu mieten gesucht.
Ausführliche Angebote mit Skizze und Mietspreis an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19 unter J. S. 2430.**

Altrenommierte, leistungsfähige
Nordhäuser-Kornbranntweinbrennerei
sucht tüchtige, gut eingeführte
Vertreter.
Gefl. ausführ. Angebote: Nordhausen Postfach 69

Arzt vom Sonntagsdienst
(nicht für Angehörige der Allgem. Ortskrankenkasse Merseburg).
Sonntag, den 20. März
Herr Dr. Gürich
Friedrichstr. 23. Tel. 619

Sonntags- bezw. Nachtdienst der Apotheken
Sonntag, den 13. März
Stadtapotheke
Nachtdienst d. 19. 3.-25. 3.

Fortsetzung der Kleinen Anzeigen

Offene Stellen

Stelle Ostern einen **Lehrjungen** ein, der Lust hat, die Fleischerei zu erl. Fleischermeister Albert Schlag, Porbitz-Dürrenberg.

Suche zu Ostern einen **Gärtnerlehrling** aus guter Familie. R. Träger, Gartenbaubetrieb, Gatterstedt b. Querfurt.

Suche z. 1. April ordentliches, kräftiges **Hausmädchen,** nicht unter 18 Jahr., möglichst v. Lande. Frau H. Körner, Rittergut Steudorf bei Bad Kösen.

Aelteres **Hausmädchen** für Landhaushalt bei hohem Lohn z. 15. 3. gesucht. Off. unt. X 22762 an d. Exp. d. Ztg.

Stellengesuche

Maschinenmstr., gel. Schlosser, Alter 40 Jahr, sucht Vertrauensstellung, auch als Maschinist und Heizer. Off. unt. C 1502 an die Exp. d. Ztg.

Tischler, 22 J., sucht Stellung. Otto Huhn Bucha, Post Wohlmirstedt, Unstrutal.

Landwirtstochter 16 Jahre alt, sucht Stellung im besseren Haush. Nähkenntnisse vorh. Bis jetzt in elterl. Wirtsch. tät. Familienanschluß erwünscht. Am liebsten in Nähe von Merseburg. Else Kabisch, Kleinschkorlopp, Post Kitzen.

Anständig., solides Mädchen, welches ¾ Jahre als Schwester tätig war, sucht Stellung als besseres **Kinderfräulein** zu Kindern von 1—6 Jahren. Ang. unt. A 13534 an die Exp. d. Ztg.

Infolge Auflösung des von mir geleitet. Betriebes suche ich, 48 Jahre, evang., z. 1. April andere **Tätigkeit** in groß. Gutshaushalt, großem Privat-Landh., Erholungsheim, Sanatorium oder dergl. Bin mit allen hausw. Arbeit., Küche, Wäsche, Rindvieh-, Schweine- und Geflügelz., Gemüse-, Obst- u. Gartenbau vertraut. Mit landwirtsch. Buchführung vertraut. Lehrgang für Rinderleistungszucht bei der Landw.-Kammer Breslau absolviert. Beste Referenzen zur Seite. Angebote an Maria Meißner bei Direktor Karve in Bad Warmbrunn in Schles.

Suche für mein Mädchen, welches seit 5½ Jahren bei mir tätig ist, sich aber gern verändern möchte, per 1. Mai **anderweitige Stellung** Selbständig in gut bürgerl. Küche, Hausarbeit, Wäschebehandlung, Plätten, auch Herrenwäsche. — Angebote an Margarethe Schilling b. Frau Marie Wächter, Neustadt (Orla).

Junges Mädchen sucht Stellung als **Stütze** mit Familienanschluß in Geschäftshaush. (Kolonialwarenbranche), woselbst Betätigung im Geschäft geboten ist. Angeb. erbet. unter B. 2601 an die Exp. d. Z.

19jährig. Mädchen sucht Stellung als **Haustochter** oder als Verkäuferin bei Taschengeld und Fam.-Anschluß. Im Haushalt und Nähen erfahren. Angeb. unt. R M 100 postlag. Plaue (Thür.).

Geb. jung. Mädch., 25 J. alt, sucht pass. **Wirkungskreis** in größ. oder mittl. Gutsbetrieb. Fam.-Anschluß. Gehalt n. Uebereinkunft. Zeugnis zur Verfügung. Lisbeth Meschett, Alzey (Rheinhessen).

Zu vermieten

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Merseburg, Krautstraße 15 a I. Etg.

Zum 1. 4. **2 möbl. Zimmer** m. Kochgel. an Ehep. zu vermieten. Off. u. C 554/27 an die Exp. d. Ztg.

Zu verkaufen

2 Motorräder 1½ PS, billig z. verkaufen. M. Heider, Günthersdorf bei Merseburg 41.

Großer **Kleiderschrank** zu verk. Winkler, Halle, Talstr. 29.

Bruteier meiner wetterharten Rössener Legehühner a 40 Pf. Leistung 1.—15. März pro Huhn 13,5 Eier. Karl Hartmetz, Rössen, Breitestr. 78.

Gelegenheitskauf. Gut erhaltene Eismaschine, 16 Liter Inh., preiswert zu verkaufen. Fr. Brinkmann, Neumark bei Merseburg, Kolonie.

Motorrad 2,5 P. S., sehr wenig gefahren, preisw. zu verkaufen. Salzfurth bei Capelle, Bezirk Magdeburg, Radegaststraße 2.

Heiratsgesuche

Wirtschafterin in den 30er Jahren für sofort in kleine Landwirtschaft ges. Bei Zuneigung **Heirat** nicht ausgeschlossen. Offert. m. Bild, das zurückgesandt wird, unt. Z 22855 an die Exp. d. Ztg.

Suche für sof. oder 1. April für kleine Landwirtschaft eine tüchtige, zuverlässige und ehrliche **Wirtschafterin** in den 30er Jahren, die alle Arbeit macht und auch melken kann, spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Angeb. unt. W 22830 an die Exp. dies. Ztg.

25jähr. Mädel, mit vollst. Wäsche-Ausst. u. etw. Vermögen, wünscht Bekanntschaft m. Herrn, ev., Bäckermstr. oder Beamter, auch vom Lande, zwecks Heirat. Off. unt. U 2874 an d. Exp. d. Ztg.

Idealehe
m. geb. Herrn, gute Pos., ersehnt gebild. Dame von ausw., 35, symp., bemittelt, Wohnung u. Ausstattung. Ernstg. Zuschr. evtl. mit Bild u. L 22819 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270319-10/fragment/page=0010

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Barmer Bank-Verein.

In der Aufsichtsratssitzung wurde die Bilanz für das Jahr 1926 vorgelegt. Auf Antrag der Geschäftsinhaber wurde beschlossen, der auf den 12. April d. J. einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer

Dividende von 10 Prozent

auf das Kommanditkapital von 21 000 000 RM. vorzuschlagen. Aus dem Reingewinn von 2 703 000 Reichsmark sollen ferner 146 000 RM. zu Abschreibungen auf Bankgebäude verwendet, 100 000 Reichsmark dem Pensionsfonds zugewiesen und nach Abzug der satzungsgemäß dem Aufsichtsrat zustehenden Tantieme von 130 000 RM. die restlichen 227 000 RM. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Der Geschäftsumfang des Instituts hat sich im abgelaufenen Jahre ansehnlich erweitert. Die der Bank zugeflossenen fremden Gelder haben einen großen

Zuwachs von 67,7 Mill. RM. = 65 Prozent

erfahren. Die um 13,5 Mill. RM. erhöhte Position „seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite" deutet darauf hin, daß für das Import- und Exportgeschäft der Kundschaft in großem Umfange Kredite zur Verfügung gestellt werden konnten. Dabei wurde auf eine möglichst flüssige Anlage der Mittel besonderer Wert gelegt; die Liquidität errechnet sich auf 52 Prozent, wenn man den gesamten Verpflichtungen Kasse, Wechsel und Bankguthaben gegenüberstellt, und auf 79 Prozent, wenn man diesen Anlagen noch die gegen Wertpapiere und Waren gegebenen Vorschüsse und die eigenen Wertpapiere hinzurechnet.

Das Branntweinmonopol.

Die Reichsmonopolverwaltung für Branntwein legt jetzt ihren Jahresbericht für das am 30. September 1926 abgeschlossene 7. Geschäftsjahr vor. Im Laufe des Jahres wurden insgesamt 2,10 Mill. Hektoliter Weingeist (gegen 1,77 Mill. Hektoliter i. V.) vom Monopol übernommen. Dazu trat noch ein Vorratsbestand aus dem letzten Jahre in Höhe von 1,20 (1,40) Mill. Hektolitern. Die

Zunahme der Neuproduktion

beruht vor allem auf einer vermehrten Ablieferung der landwirtschaftlichen Brennereien, die allein 1,62 (1,28) Mill. Hektoliter abgaben; hiervon sind Kartoffelspiritus 1,54 (1,12) Millionen Hektoliter.

Der gesamte Absatz hat sich von 1,94 auf 2,29 Mill. Hektoliter erhöht. Davon entfallen auf Trinkbranntwein 562 091 Hektoliter (551 871). Die Steigerung beruht vor allem darauf, daß die während der Ruhrbesetzung unkontrolliert eingeführten Branntweinmengen nunmehr im wesentlichen vom Markte verschwunden sind. Die forcierte Ausfuhr, die sich naturgemäß nur zu Verlustpreisen vollziehen konnte, ist durchgeführt worden, um die übergroßen Lagerbestände zu verringern.

Im neuen Geschäftsjahr, wo bei geringerer Produktion der Kartoffelbrennereien eine erhebliche Verminderung der Lagerbestände zu erwarten ist, hat die Monopolverwaltung

den Export vollständig eingestellt.

Die finanziellen Erträgnisse des Monopols haben sich, entsprechend der Absatzsteigerung, gebessert. Von einer Gesamteinnahme in Höhe von 232,7 Mill. Mk. (205,1) entfallen 161,6 Mill. Mk. (184,5) auf die Hektolitereinnahme, also auf die direkt an das Reich abzuliefernde Steuer, 13,4 Mill. Mk. (12,6) auf die vom Monopol mitverwalteten „Nebensteuern" (Branntweinaufschlag und Monopolausgleich), während 34,8 Mill. Mark den Ueberschuß aus Warenverkäufen darstellen. Handlungs- und Betriebsunkosten zusammen betragen 33,4 Mill. Mk. (28,1); Zinsen beanspruchen 1,2 Mill. Mark (1,4); sonstige Ausgaben 9,4 Mill. Mk. (9,2). Da weiterhin Abschreibungen rund 1 Mill. Mk. (1,27) erforderten und wieder 1,5 Mill. Mk. für erworbene und noch zu erwerbende Anlagen usw. zurückgestellt werden, ergibt sich ein reiner Betriebsüberschuß von 1,76 Mill. Mk. (1,99), wobei allerdings ieber zu berücksichtigen ist, daß damit die Erträge der Nebensteuern bereits, bis auf diesen Rest, verwirtschaftet sind.

Das finanzielle Ergebnis für das Reich ist also wieder sehr gering.

Zunahme des Postscheckverkehrs.

Nach amtlichen Angaben hat sich die Zahl der Postscheckkonten im Deutschen Reich von 897 858 Ende Januar 1927 auf 902 150 Ende Februar erhöht. Auf sämtlichen Konten sind im Monat Februar 31 605 000 Gutschriften über 4 793 638 000 Reichsmark und 18 014 000 Lastschriften über 4 832 254 000 RM. ausgeführt, so daß sich der Gesamtumsatz auf 49 619 000 Buchungen über 9 625 892 000 RM. stellt.

Zur Beendigung des Tarifkonfliktes im Bankgewerbe.

Wie bereits berichtet, hatten sich bei der am 14. März zwischen dem Reichsverband der Bankleitungen und den Angestelltenorganisationen abgeschlossenen Tarifvereinbarung die D.-Banken und die Kommerz- und Privatbank zu einer Sonderzahlung in Höhe eines halben Monatsgehaltes im Dezember bereit erklärt. Wie der deutsche Bankbeamtenverein mitteilt, ist diese Zusicherung nunmehr auch von der Mitteldeutschen Kreditbank gegeben worden, so daß sie jetzt von sämtlichen Großbanken vorliegt.

Schiedsspruch für den Ruhrbergbau.

Im Tarifkonflikt im Ruhrbergbau ist ein Schiedsspruch gefällt worden. Der Schlichter hat die Siebenstundenschicht unter Tage, die durch einstündige Mehrarbeit um eine Stunde verlängert wird, aufrechterhalten. In den nicht durchgehenden Tagesbetrieben ist die Arbeitszeit auf neun Stunden bei zehnstündiger Schichtzeit herabgesetzt worden. In den durchgehenden Betrieben ist das zurzeit bestehende Zweischichtensystem beibehalten worden, doch wird für die zehnte Stunde ein Zuschlag gezahlt. Die Erklärungsfrist für den Gesamtschiedsspruch ist auf den 21. März festgelegt worden.

Oberbedarf.

Die Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-A.-G., die bekanntlich ihre gesamten oberschlesischen Werke in die Vereinigte Oberschlesische Hüttenwerke A.-G. gegen Aktien dieses Unternehmens eingebracht hat, erzielte in dem am 30. September 1926 abgelaufenen Geschäftsjahre Bruttoerträge in Höhe von 981 353 M. Andererseits erforderten allgemeine Unkosten 837 932 M. und Abschreibungen 23 000 M. Es ergibt sich mithin ein Reingewinn von 120 422 M. Davon sollen 6021 M. dem Reservefonds zugeführt und 114 400 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Es gelangt also keine Dividende zur Ausschüttung. (Das Vorjahr schloß mit einem Gesamtverlust von 1 067 088 M.)

Generalversammlungen.

21. März.

„Eintracht", Braunkohlenwerke und Brikettfabriken, A.-G., Welzow. Ord. in Berlin, vorm. 11 Uhr, Burgstr. 24. — Rositzer Zuckerraffinerie, Rositz i. Thür. Ord. in Halle a. S. — Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt, Greiz-Berlin. Ord. in Berlin, mittags 12 Uhr, Unter den Linden 5/6.

Frankfurter Frühjahrsmesse.

Auf dem Gebiet des modernen Kunstgewerbes wird die Frankfurter Frühjahrsmesse, die vom 27. bis 30. März dauert, hervorragende Erzeugnisse des österreichischen Kunstgewerbes in einer Kollektivausstellung vereinen.

Beton- und Monierbau Akt.-Ges. in Berlin. Der auf den 1. April d. J. einberufenen ordentlichen Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 9 Proz. (im Vorjahr 0 Proz.) vorgeschlagen werden. Das Aktienkapital der Gesellschaft soll um 500 000 RM. auf 2 600 000 RM. erhöht werden.

Vereinigte Stahlwerke van der Zypen und Wissener Eisenhütten. Die Bilanz zum 28. Februar 1927, die für das am 1. Juli 1926 begonnene Zwischengeschäftsjahr aufgestellt wurde, berücksichtigt die 3proz. Dividendenzahlung der Vereinigten Stahlwerke Akt.-Ges. in Düsseldorf auf die im Besitze von v. d. Zypen befindlichen Stahlverein-Aktien. Dazu treten die Gewinne der Gewerkschaft Hürtherberg Die Gesellschaft ist demnach in der Lage, 8 Proz. Dividende zu verteilen.

Metallpreise in Berlin vom 18. März.

Elektrolytkupfer wire bars für 100 Kilogr. (festgestellt von der Vereinigung für die deutsche Elektrolytkupfer-Notiz).	128,00

Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörse. Metallpreise für 1 Kilogramm in RM.

Original-Hüttenrohzink im freien Verkehr	—
Remelted-Plattenzink	0,575—0,585
Original-Hüttenaluminium (98—99 Proz.) in Blöcken, Walz- und Drahtbarren	2,10
do. in Walz- oder Drahtform (99 Proz.)	2,14
Reinnickel (98—99 Prozent)	3,40—3,50
Antimon (Regulus)	1,05—1,10
Fein-Silber, ca. 900 fein	75,25—76,25

Berliner Produktenbörse vom 18. März. Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, in Goldmark.

Weizen, märk.	267—270	Viktoriaerbsen	48,00—63,00
Roggen, märk.	247—249	Kl.Speiseerbsen	32,00—34,00
Sommergerste	214—242	Futtererbsen	22,00—23,00
Wintergerste	192—205	Peluschken	—
Hafer, märkischer	197—205	Ackerbohnen	—
Mais, loko Berlin	178—180	Wicken	22,00—24,00
Weizenmehl		Lupinen, blaue	13,50—14,50
100 Kilogr.	34,25—36,50	Lupinen, gelbe	15,00—16,00
Roggenmehl		Seradella, neue	21,50—24,00
100 Kilogr.	33,50—35,50	Rapskuchen	15,50—15,70
Weizenkleie	15,50—15,75	Leinkuchen	20,30—20,50
Roggenkleie	15,00—15,25	Trockenschnitzel	11,80—12,00
Raps	—	Soya-Schrot	19,20—19,60
Leinsaat	—	Kartoffelflocken	29,40—29,60

Leipziger Produktenbörse vom 18. März. Weizen, inländ., 73 Kilogr. beschäd. u. N. 263—269; 68 Kilogr. beschäd. u. N. 247—253. Roggen, inländ., 70 Kilogr. beschäd. u. N. 255—261; 66 Kilogr. beschäd. u. N. 243—249; Sandroggen 70/71 262—268. Sommergerste, inländische, 220—265; Wintergerste 210—225. Hafer, inld. 190—220. Mais, amerik. runder 190—196; do. cinquantin 202—217. Raps 300—325. Erbsen (inländische Viktoria) 370—470. Die Preise verstehen sich für 1000 Kilogr. in Reichsmark.

Magdeburger Produktenbörse vom 18. März. Weizen 13,20—13,40, Roggen 12,55—12,65, Sommer-Gerste 10,50—11,50, Winter-Gerste 10,40—10,50. Hafer 11,10—11,30, Mais 9,00, Viktoriaerbsen gestrichen, Weizenmehl 38,75—39,75, Roggenmehl 36,00—36,50, Weizenkleie 7,65—7,75, Roggenkleie 7,25—7.40. Preise verstehen sich für Mehl für 100 Kilogr., im übrigen für 50 Kilogramm.

Magdeburger Rauhfutternotierungen vom 18. März. Weizenstroh drahtgepreßt 1,45—1,55, Roggenstroh drahtgepreßt 1,45—1,55, Haferstroh drahtgepreßt 1,30—1,45, Gerstenstroh drahtgepreßt 1,30—1,45, Roggenstroh bindfadengepreßt 1,35—1,45, Weizenstroh bindfadengepreßt 1,35—1,45. Heu gutes 4,00—4,30, Luzerne 5,50—5,80.

Magdeburger Zuckermarkt vom 18. März. Preis für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung 33,75—34,00. Tendenz: Still.

Hallische Börse vom 19. März

(In Reichsmark-Prozenten.)

	heute	Vortag		heute	Vortag
Allg. D.Cred	165 G	164,5 G	Glauz.Zuck.	121 G	120 G
Hall. Bankv.	164 bG	164 bG	Halle Malz	145 G	145 G
Gew.uHdlsb	93 ebG	93 G	Halle Hettst.	80 B	80 B
Landcreditb	110 G	110 ebG	HalleMasch.	188 G	197 G
Zörb. Bankv	91,25 b	91,25 bG	do. Röhren	73 bGr	73,1 b
Krügershall	184 B	185½ bB	Hildbr.Mühl	78 G	80 G
Mansfeld	145,5 b	145 b	Moritz Jahr	36 bGr	35 G
Prehl. Brnk.	235 G	235 G	Gb. Jentzsch	79 G	78 G
Riebeck Mo.	165,25 b	168 G	KsbSchmied	94 G	97 G
Wersch WBf	228 G	228 G	KörbisdorfZ	—	—
Bruckd. Ntl.	6500 B	6600 B	Kyffh. Hütte	80 G	80 G
Ammend.Pp	249 bB	250 b	G. Lindner	83,25 bG	89,9 b
Cröllw. Pap.	153 G	153 G	SchraplKalk	63 b	63 G
Cönn. Malz	140 G	140 G	Stm. Alsleb.	102 G	101 G
Eilenb. Katt.	90 G	90 G	Vester	57,5 G	57 bB
Eis. Brünner	38 bB	38 bG	Wegelin & H	121,5 G	123 bG
Engelhardt	205 G	205 G	ZeitzMasch.	—	180 G
F.Zimmerm.	13 bGr	14 b	ZuckerHalle	93,5 G	93,5 bG

Die Hallesche Börse vom Sonnabend war gut behauptet bei kleinen Kurserhöhungen. Banken waren unverändert bis auf Adca, die einen halben Prozent höher gesucht waren. Montanwerte lagen uneinheitlich, jedoch waren die Kursveränderungen gering. Krügershall waren niedriger angeboten. Am Markt der Industriewerte zeigte sich Interesse für Moritz Jahr und Gebrüder Jentzsch. Auch Stadtmühle Alsleben waren gefragt. Schwächer lagen Ammendorfer und Lindner. Zimmermann setzten ihre Abwärtsbewegung fort. Halle Maschinen wurden zum ersten Male ohne Dividende gehandelt. Im Freiverkehr wurden Portlandzement Saale mit 115 Prozent gehandelt.

Hallische Produktenbörse.

(Amtliche Notierungen vom 19. März 1927.)

Weizen 258—263 (am 15. und 17. März ebenso), Roggen 250—258 (251—259), Braugerste 249—269 (dto.), Wintergerste 220—225 (dto.), Futtergerste 192—200 (do.), Hafer 216—222 (214—220), Mais 184 (185), Viktoriaerbsen 47—49 (dto.), Weizenkleie 14,5—14¾ (dto.), Roggenkleie 14,5—14¾ (dto.), Malzkeime 12,90—13,60 (dto.), Trockenschnitzel 12 bis 12,50 (dto.).

Fester.

Berlin, 19. März. (Eigene Drahtmeldung.) Die Sonnabendbörse zeigte eine freundlichere Gesamttendenz, da die gestrigen kleinen Besserungen das Publikum zu Neuanschaffungen veranlaßten und weitere Deckungskäufe der Spekulation im Gefolge hatten. Die Kurse besserten sich im Durchschnitt um 1 bis 2 Prozent, vereinzelt auch mehr.

Amtliche Devisenkurse vom 18. März 1927.

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4.2095	4.2195	1 Pfund Sterl.	20.426	20.478
100 holl. Guld.	168.43	168.85	100 italien. Lire	19.305	19.345
100 franz. Frks.	16.48	16.52	100 span. Peset.	73.51	73.69
100 schweiz. Fr.	80.95	81.15	1 argentin. Peso	1.78	1.784
100 Belga	58.50	58.64	100 finnische Markka	10.593	10.633
100 tschech. Kr.	12.461	12.501			
100 schwed. Kr.	112.64	112.92	100 bulgar. Leva	3.042	3.052
100 norweg. Kr.	109.88	110.16	1 japan. Yen	2.072	2.076
100 dän. Kron.	112.20	112.48	1 brasil. Milreis	0.496	0.498
100 öst. Schill.	59.23	59.37	100 jugosl. Dinar	7.40	7.42
100 ung. Pengö	73.43	73.61	100 portug. Esc.	21.555	21.605

Wertbeständige Anleihen. Berlin, 18. März.

6% Anh.Roggen.1.-3.Asg	10,26	10% Pr.Pfdbrfbk.G.-Pf 40	108,40
5% Bad.Ld.-Elektr.Kohl.	13,60	9% do. do. Em.38	107,75
5% Berl. Roggenw. 1923	9,70	8% do. do. Em.41	103,40
6% Bresl. Kohlenw.-A.	—	7% do. do. Em.42	102,00
5% Elektr. Mitteld.Kohle	4,50	6% do. do. Em.45	98,50
7% Ev.Ldk. Anh. Roggw.	—	6% do. G.-Kom. Em.19	97,50
5% GroßkrHannov.Kohl.	—	7% Pr. Lds. Pfdb.-A. R.5	103,00
5% KuruNeumärk.Rogg.	9,00	6% do. do. R.7	98,00
5% Ldsch. Central-Rogg.	8,77	5% do. do. R.3	92,00
5% Meckl-SchwRggw-A.	8,52	7% do. Kom. R.6	102,50
Oldenburg Roggenanwg.	39,00	6% do. do. R.8	98,00
5% Pr. Cntrbd. Rogg.-Pf.	9,00	10% Pr.Sächs.ldsch.G.Pf	101,60
5% do. Roggen Komm.	8,40	8% do. do. do.	101,00
5% Preuß. Kaliwert-Anl.	8,32	5% Sächs.Pr.-V.G.11u.12	92,00
5% PreußRoggenw.-Anl.	8,85	5% Schles.ldsch.Rgg.Pf.	8,52
5% Pr. Sächs Ldsch. Rgg.	8,60	5% Thür. ev. K.-Roggw.	—
5% Roggenrtbk Berl.1-11	8,65	5% Westf.Prov Kohl.1923	12,00

Fassadenfarben
lichtecht, wetterbeständig
Maass & Lipper Halle, Herrenstr. 11. Fernsprech. 247 03.

Vorkurse der Berliner Börse vom 19. März

5% Kriegsanleihe	23,20	Bergmann El.	181 25	Farbenindustrie	296,50	Laurahütte	92,12	Rütgerswerke	138,00
Allg. Dt. Credit	167,50	Bln.-Karlsr. Ind.	99,50	Feldmühle Pap.	212,00	Linke-Hofmann	85,75	Sachsenwerk	127,25
Bk. el. Werte	—	Berl. Masch.	142 50	Felten-Guille	163,00	Ludwig Loewe	321,50	Salzdetfurth	253,87
Bank für Brau	236.62	Bingwerke	38,75	Gelsenk. Berg.	184.75	C. Lorenz	142,87	Sarotti	—
Barmer Bankv.	171.00	Bochumer Guß	—	Ges. el. Untern.	245,25	Mannesmann	207,50	Scheidemandel	34,50
Bayr. Hyp.-Bank	—	Buderus	118,75	Goldschmidt	146 50	Mansfeld Bg.	146,12	Schles. Bg. Zink	154,00
do. Vereinsbank	—	Busch Waggon	—	Hackethal	101,00	Metallbank	155,50	do. Elek. Lit. B	—
Berl. Handels	—	Charl. Wasser	126.75	Hbg. El. Werke	—	Motor Deutz	—	do. Textil	85,75
Commerzbank	210.00	Chem. v. Heyden	133,50	Hammersen	—	Nationale Auto	127,00	Schneider, Hugo	115,87
Darmstadtbank	275.00	Conti Caoutch.	128.50	Hansa Lloyd	—	Nordd. Wolle	223,50	Schub.-Salzer	292,00
Deutsche Bank	186.00	Daimler Motor	115,00	Harpener Berg	222,50	Oberbedarf	116,87	Schuckert El.	171,00
Diskontoges.	179.75	Dessauer Gas	198 25	Hartmann Msch.	—	Oberschl. Koks	123,50	Siegen-Solingen	69,50
Dresdner Bank	181.00	Dt. Atl. Telegr.	116,00	Hirsch Kupfer	—	Orenstein	123,50	Siemens-Halske	257,50
Mitteld. Credit	246,00	Dt. Luxemburg	184 75	Hoesch Stahl	197 25	Ostwerke	363,25	Stettin Vulkan	83,75
Oesterr. Credit	8,85	Dt. Erdöl	186,75	Hohenlohe	28.25	Phönix Berg	133,75	Stöhr Kammgarn	162,50
Reichsbank	185,25	Dt. Kabelwerke	125,00	Holzmann	189,00	Pöge Elektro	134,75	Thüringer Gas	152,00
Wiener Bankv.	6.80	Dt. Kaliwerke	143 50	Ilse Bergbau	329,50	Polyphon	158,50	Leonhardt Tietz	128,00
Schultheiß	391.00	Dt. Maschinen	125.75	Kali Aschersl.	193,87	Rhein. Braunk.	285,75	Transradio	147,75
Accumulator	166,00	Dt. Eisenhandel	102 50	Karlsr. Masch.	45,12	do. Elektro	—	Verein. Glanzst.	550,00
Adlerwerke	—	Dynamit Nobel	143,00	Klöcknerwerke	174.50	Rheinstahl	219,75	Ver. Schuhfabr.	70,50
Allg. El. Ges.	159.25	El. Licht-Kraft	175,25	Köln-Neuessen	203,50	Rh.-Wstf. Elektr.	196,00	Ver. Stahlwerke	145,75
Aschaffenburg	—	El. Lieferung	174,50	Gebr. Körting	92,25	do. Spreng	—	Vogel Telegr.	110,00
Augsb.-Nürnb.	138.50	Essen Steink.	173 50	Krauß & Co.	80,50	Rhenania	71,00	Westeregeln	199 00
Basalt	—	Fahlberg-List	146,75	Lahmeyer	173 00	Riebeck-Montan	166,00	Zell Waldhof	[illegible],50

Berliner Börsenkurse

vom 18. März.

Die Notierungen für Aktien und Anleihen versteht sich in „Reichsmark für 100 Reichsmark"; für auf Papiermark lautende Aktien und Anleihen in „Reichsmark für 100 Reichsmark" (gekennzeichnet durch * hinter der Notierung).

Deutsche Anleihen

	18. 3.	17. 3.
o Dt. Goldanl. f. 32	99,75	99,80
do. do f. 35	100,00	100,10
do. do. f. 35	100,50	101,25
Dtsch. Ablösgs.-schuld einschl. Auslosungsr. 1—30 000	320,00	320,00
30 001—60 000	320,50	320,50
do. ausschließl. Auslosungsr.	23,00	23,00
Dt.Schutzg.-Anl	11,15	11,50

Eisenbahnaktien

A.G. f. Verkehrsw	215,00	211,00
Allg. D. Kleinb.	96,00	96,50
Brschw. L.-Eis.	82,00	84,50
Dt.Eisenb.-Betr	90,00	91,00
Elektr.Hochbahn	89,00	88,12
Halb.-Blb. A.-G	62,00	63,00
Halle-Hettst.	75,25	76,00
Niederlaus. Eb.	43,00	43,75
Schantungbahn	10,25*	10,12

Schiffahrtsaktien

Deutsch-Austr	—	—
Hamb Packetf.	145,50	146,75
Hamb.-Südam.	195,00	193,50
Hansa, Dampfsch	218,00	215,25
Kosmos, Dampfs.	—	—
Norddtsch Lloyd	140,00	140,12
Ver. Elbschiffahrt	87,00	86,12

Brauereiaktien

Engelhardt	205,00	206,00
Löwenbrauerei	329,00	328,50
Schulth. Patzenh.	385,00	381,00
Leipz. B.Riebeck	153,[illegible]	153,00

Bankaktien

A. D Cred. Anst.	164,50	164,00
Berl.Handelsges.	253,50	252,50
do. Hyp.-Bank	254,00	259,50
Com.- u. Privatb.	208,00	205,00
Darmst. Nat.-B.	272,75	268,00
Deutsche Bank	183,50	183,50
Disk. Command.	178,25	178,00
Dresdner Bank	179,00	178,00
Hall. Bankverein	164,00	164,00
Reichsbank	181,50	182,12
Sächsische Bank	175,25	175,00

Industrieaktien

Akkumulatoren	165,75	165,00
Adl. Portl.-Zem.	161,00	162,00
Adler & Oppenh.	137,00	136,00
Adlerhütte Glas	145,00	147,00
Adlerwerke	125,25	126,50
Alexanderwerk	82,75	84,00
Allg.Elektr.Ges.	158,00	158,25
do. do. Vrz.	93,00	93,12
Ammendf.Papier	245,00	250,00
Anglo-Guano	110,50	110,25
Anh. Kohlenw.	134,25	135,00
do. do. Vz.-A	101,00	101,00
AnkerwerkeA.G.	186,00	188,00
Annabg.Steingut	85,00	82,00
Augsb.Nbg.Mfb.	138,00	137,25
Bachm. & Ldw.	192,50	190,00
P. J. Bemberg	372,12	375,00
J. Berger, Tiefb.	340,00	334,00
Bergmann Elek.	176,50	176,50
Berlin-Gub.Hutf.	300,50	305,00
do. Holzkont.	103,50	106,75
do. Karlr. Ind.	96,12	95,25
do. Masch. F.	138,75	138,25

Bochum Guß	181,75	181,50
Gebr. Boehler	—	—
Borna Braunk.	—	—
Bösperde Walzw.	82,00	82,00
Braunk.u.Br.Ind.	219,00	224,00
Braunschw. Kohl	225,50	229,00
Braunschw. Jute	185,00	184,00
Braunsch.Masch.	89,50	90,00
Breitenb.Portl.C.	166,50	167,00
Busch Opt. Ind.	108,75	109,50
Busch Lüdensch.	97,25	95,00
Busch, Waggon	83,00	83,50
Calmon Asbest	53,00	53,12
Capito & Klein	—*	—*
Caroline Braunk.	245,25	250,00
Carton. Loschw.	134,00	130,25
Chem. F. Buckau	—	—
Chem. F. Grünau	106,00	108,00
Chem. v. Heyden	132,12	133,50
do. Milch	76,37	79,00
do. Ind. Gels.	105,00	107,75
Chrom. Najork	87,00	91,00
Concord. ch.Fab.	91,25	90,50
do. Spinnerei	160,00	158,00
Cont. Caoutch.	125,62	126,00
Corona Fahrr.	68,00	69,00
Cröllwitz.Papier	153,00	153,50
Daimler Motoren	113,75	114,00
Delmenh. Lin.	262,00	260,00
Dessauer Gas	195,75	195,00
Dtsch.Atl.Telgr.	118,00	—
do. Luxb.Bgw.	182,62	182,00
do. Niedl. Tel.	12,87*	12,82*
do. Asphalt	142,25	142,50
do. Babcock	178,00	174,00
do. ErdölA.-G.	183,75	183,50
do. Fenstergl	54,00	54,00
do. Gl. u. Spg.	25,00	24,50
do. Gußstahl.	133,00	133,00
do. Jute-Sp.	141,00	142,00
do. Kabel	125,50	125,62
do. Kaliwk.	146,50	145,25
do. Lin.-Hansa	241,00	240,00
do. Maschinen	120,00	120,00
do. Post-u.Eis	—	55,00
do. Schachtbau	150,00	—
do. Spiegelglas	83,50	83,50

Dtsch. Steinzeug	215,00	214,00
do. Tel.u.Kab.	125,50	127,00
do. Ton-u.Stz.	156,25	158,00
do. Werke	—	—
do. Wollwaren	60,25	60,50
do. Eisenhdl.	101,75	100,00
do. Metallhdl.	120,00	120,00
Dommitzsch Ton	125,00	125,00
Donnersmarckh.	133,00	134,00
Doering&Lehrm.	83,00	95,00
Eilenburg Kattun	91,00	91,00
EintrachtBraunk.	206,00	207,00
Eisenb.-Verk.-M.	140,00	133,00
Eisen Velbert	37,25	38,00
Eisenmatthes	—*	—*
El.Licht u. Kraft	193,12	194,00
Eschw. Bergw.	170,50*	170,50*
do. Rating.Mat.	—	—
Essen. Steinkohl.	189,00	189,50
Etzoldu.Kießling	123,75	124,00
Excelsior Fahrr.	125,25	125,00
Faber Bleistift	122,75	124,25
Fahlb. Saccharin	145,87	145,75
FalkensteinGard.	115,00	116,00
I. G. Farbenind.	294,50	292,25
Feldmühle Papier	210,50	210,25
Felt. Guilleaume	160,25	161,00
FlenderBrückenb.	9,00	9,25
Fraustädt. Zuck.	190,00	190,00
Freund Masch.	130,25	130,00
Friedrichsh. Kali	153,00	150,00
Friedrichshütte	197,00	197,00
R. Frister & Co.	102,00	105,25
Fröbeln Zucker	113,00	114,75
Gaggenau	52,00	52,62
Gebhardt & Co.	125,25	125,50
Gebhardt&König	119,00	120,00
Gelsenkirch.Berg	182,63	182,00
do. Guß	20,00	19,00
Genthin Zucker	—*	—*
GermaniaPortlC.	220,00	220,00
Ges. f. elekt. Unt.	241,00	238,25
Gildemeister	114,00	114,50
Gladbach Wolle	189,00	193,00
GlauzigerZucker	120,00	121,00
Glockenstahlw.	53,50	54,75
Gebr. Goedhardt	117,00	118,00
Th. Goldschmidt	144,12	144,75

Hallesche Masch.	197,25	199,00
Hammersenu.Co.	156,60	156,00
Hannov. Masch.	128,25	127,00
Hansa Lloyd	64,00	65,00
Harburg. Eisen	109,00	107,00
Harb. Gummi	96,00	96,75
Harkort Bergw	52,85	52,12
Harpen Bergbau	220,00	217,50
HartmannMasch.	62,25	63,25
Heckmann A.-G.	80,00	80,00
Hedwigshütte	145,50	149,00
Hildebrd.Mühlen	80,00	79,75
do. Holzind.	36,00	36,00
Hilgers Verzk.	101,00	100,75
Hillewerke	71,50	73,87
Hilpert Masch.	85,50	85,25
Hirsch Kupfer	107,50	110,00
Hirschb. Leder	123,00	119,00
Hoesch Stahlw.	190,50	190,50
Hoffmann Stärke	93,00	94,87
Hohenlohewerke	28,36	28,60
Hotelbetriebsges.	205,00	205,00
HubertusBraunk.	178,50	180,50
HumboldtMasch.	51,00	51,00
Humboldt Mühle	113,50	114,75
L. Hut ld & Co.	—	—
Ilse Bergbau	323,25	323,12
Industriebau	122,00	124,00
Max Jüdel & Co.	154,75	158,75
Jülich Zucker	71,00	71,75
Kahla Porzellan	124,00	125,00
C.A.F.Kahlbaum	261,00	—
Kaliw.Aschersl.	197,00	194,75
Kalker Masch.	80,75	80,00
Karlsruh.Masch.	43,50	46,00
Kassel. Federst.	—	34,87
Klöckner-Konz.	172,00	170,12
Köln-Neuess. B.	199,12	200,00
Köln. Gas	113,25	113,25
Körbisdorf Zuck.	146,00	145,00
Gebr. Körting	94,00	95,00
Körtings Elekt.	133,25	133,25
Kyffhäuserhütte	81,25	81,00
Lahmeyer & Co.	170,00	170,37
Laurahütte	91,12	92,25
Leipz. Immobil.	149,00	147,50
Leipz. Landkraft	116,00	116,00

Leipz.PianoZim.	152,00	151,25
LeonhardBraunk.	167,00	164,25
Leopoldsgrube	144,50	145,25
Lind. Eismasch.	189,00	190,25
Lindbg. Stahlw.	62,25	63,50
Lindström A.-G.	222,00	222,00
Lingel Schuhfbr.	88,50	88,50
Lingner-Werke	136,00	137,00
Linke-Hofmann	84,50	85,00
L. Loewe & Co.	316,00	310,00
Luckau u. Steffen	41,50	42,00
Lüdensch. Met.	123,50	122,62
Lüneb. Wachsbl.	120,25	122,12
Magdeb. Gas	102,00	102,00
do. Bergwerk	176,00	178,50
do. Mühlen	136,00	137,00
Mannesmannröh.	204,50	203,50
Mansfeld A.-G.	146,25	145,50
Maschfb. Buckau	160,00	159,00
„ Kappel	14,85*	15,00*
MeeraneKammg.	64,00	—
Niederlaus.Kohl.	208,00	208,50
Nordd. Wollkäm	224,12	222,75
Oberb.Uebert.Z.	115,50	117,00
Obsch.-Eisb.-Bd.	116,50	117,00
„ Kokswerke	122,12	122,12
do. do. Gen.	95,75	95,00
Oeking. Stahl	53,00	53,25
Orenst. & Koppel	127,00	128,00
Osnabr. Kupfer	66,25	70,00
Ostwerke	355,50	348,00
Phönix Bergbau	131,50	130,25
do. Braunk.	130,00	132,00
Jul. Pintsch	152,25	152,00
Pittler	133,00	137,75
Plauen Gardinen	110,00	112,00
Plauen Spitzen	65,85	67,87
do. Stickerei	158,00	157,50
Plauen Tüll u.G.	90,00	92,00
Pöge Elektr.	131,00	130,50
do. V.-A.	—	—
Rathgeb. Wagg.	105,00	108,00
Rauchw. Walter	70,00	70,00
Ravensb. Spinn.	—	—
Reichelt Metall	89,50	94,00
Reisholz Papier	295,00	290,00
Reiß & Martin	77,00	80,00

Rhein. Braunk.	283,00	280,12
Rhein. Chamotte	97,00	97,00
do. Elektrizität	171,75	172,00
do. Maschinen	45,50	48,00
do. Spiegelgl.	203,00	202,00
Rheinstahl	217,85	216,25
Rh.-Wstf. Kalkw	179,00	178,00
do. do. Sprgst.	112,25	113,50
do. do. Zement	159,00	—
Rheydt Elektech.	4,40*	4,50*
A. Riebeck Mont.	165,25	165,00
J. D. Riedel	100,12	101,12
Rockstroh-Werke	107,60	107,50
Roddergrube	615,00	615,00
Rombacher	10,50	10,50
Ph. Rosenth. Pz.	144,00	146,00
Rositzer Braunk.	143,50	146,00
Rositzer Zucker	102,75	103,00
Rütgersw. A.-G.	134,75	134,00
Sachsenwerk	126,75	127,00
SächsCartonn.M.	63,25	63,00
SächsGußstDöhl.	160,00	161,00
Salzdetfurth	248,00	248,50
Sangerh. Masch.	156,00	158,00
Sarotti-Schokol.	210,25	212,25
SauerbreyMasch.	122,75	120,87
Saxonia-Zement	155,00	153,25
Scheidemandel	34,50	34,50
Schneider, Hugo	114,12	113,50
Schöller, Eitorf	—	—
SchomburgSöhn.	128,25	128,50
Schönebeck Met.	109,50	110,25
Schubert &Salzer	290,50	294,50
Schuckert & Co.	169,75	160,00
Siegen-Solinger	67,50	65,00
Siemens Glasind.	187,00	188,00
Siemens &Halske	251,50	247,37
Sinner A.-G.	75,00	76,25
Sonderm. & Stier	65,00	65,12
Spinn. Renner	—	—
Sprengst.Carbon	97,00	97,00
Stadtberg. Htt.	54,00	55,00
Staßfurt. Chem.	72,60	74,00
Stock & Co.	79,00	76,25
Stöhr Kammgarn	162,50	167,25
Stoewer Nähm.	80,00	80,00
Stollberger Zink	258,00	261,00
Strals.Spielkarten	243,00	244,75

C. Tack	120,00	120,75
Tafelglas	128,50	130,00
Teichgräber	—	—
Telefon Berliner	98,00	99,00
Teutonia Misb.	203,00	203,50
Thür.Bleiweißfb.	90,00	89,75
do. El. u. Gas	145,50	146,50
„ Gas Leipzig	150,00	150,00
do. Zucker	—	—
Tittel & Krüger	192,50	194,50
Trachenbg.Zuck.	88,25	88,50
Triptis Porzellan	93,00	97,00
Tüllfabrik Flöha	123,00	123,00
Ver. Glanzst.-Elb.	542,25	535,00
„ Gothaniawerk	166,00	166,00
„ HarzerPortl.C	130,25	130,50
do. Jutesp. Lit.B	85,00	—
do. Laus. Glas	155,00	155,00
do. Märk.Tuch	69,25	71,25
do. Port.-Zem. Schimischow	229,00	233,00
V.SchuhfBernW.	72,50	72,25
do. Smyrna-T.	120,00	120,25
do. St.Zyp&W.	273,00	273,75
Ver.Thür.Metall	65,00	66,00
Vogel Tel.-Draht	109,60	109,25
Vogtl.Maschinen	108,00	111,00
Vogtl. Tüll	89,00	87,00
VolksAelt.Porz.	63,50	64,75
Vorwhl.Portl.-Z	209,50	209,50
Wandererwerke	215,25	219,75
Warstein Grub.	167,50	168,00
Wegelin & Hübn	121,75	121,75
Wsch.-Weißenf.	—	—
Westeregeln Alk.	197,25	196,25
Wissner Metall	129,85	127,50
Wittener Guß	58,50	59,00
Wittkop Tiefb.	156,00	158,00
Wolf, R.	—	66,00
Wotan-Werk	63,00	65,25
Wrede Malz	154,50	156,50
Zeitzer Masch.	176,00	182,00
Zellstoff-Verein.	147,00	149,00
do. Waldhof	253,60	253,25
Zimmermann-W.	9,00	8,75
Zuckf. Maschin.	[illegible]	[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270319-10/fragment/page=0011

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 3 Pfennige, Ueberschriftsworte 6 Pfennige. Schluß der Anzeigen-Annahme ½10 Uhr vormittags.

Kleine Anzeigen

Die Bezugsquittung ist mit dem Inserat einzusenden. Unsere Bezieher haben das Recht auf eine Freianzeige bis zu 10 Worten monatlich.

Offene Stellen

Hochbautechniker
(evtl. abgebauter Beamter)
als Bauführer
per sofort gesucht. Gehaltsansprüche und Angabe bisheriger Tätigkeit unter B 2 9935 an Rudolf Mosse, Halle, Brüderstraße 4.

Tüchtiger
Bäcker- und Konditorgehilfe
besonders im letzteren Fach gut bewandert, für sofort gesucht.
R. Straßburg, Arnstadt, Thüringen, Dampfbäckerei und Konditorei.

Erfinder-Vorwärts
strebende gute Verdienstmöglichkeit? Aufklärung und Anregung geb. Broschüre
„Ein neuer Geist"
gratis durch Erdmann & Co., Berlin, Königgrätzer Strasse 71

Gesucht
junger Gärtner-Diener
mit nur besten Zeugnissen für kleinen Villenhaushalt.
Baron v. Dalwigk, Bad Blankenburg, Thür. W.

Bauführer
energ. u. zuverlässig, erfahren im Betonbau, für große Industriebauten zum 1. April gesucht. Schriftl. Bewerbung. an Otto Stoye, Maurermeister, Görzig (Anhalt).

Junger
Wirtschafts-Gehilfe
aus besserer Familie bei Fam.-Anschl. ges. Griesbach, Sundhausen, Kreis Langensalza, Thür.

Gesucht wird ein verheirateter
Geschirrführer
die Frau muß mit tagelöhnern und an Sauberkeit gewöhnt sein. Gute Zeugnisse und kleine Familie Bedingung. Wohnung ist in kleinem Häuschen für sich. Antritt 1. April.
A. Hufter, Gutsbes. Schlettau b. Löbejün.

Suche z. 1. April einen ordentlichen
Kuhfütterer
der melken kann und andere Arbeiten mit verrichtet und die Frau mit auf Arbeit geht, m. guten Zeugnissen.
Pauling, Golbitz b. Könnern.

Nach Peine wird ein tüchtiger
Herrenfriseur
Bubikopfschneider, bei hohem Gehalt ges. Es kommen nur Ia Kräfte in Frage.
Otto Reichel, Peine b. Hannover.

Geschirrführer
gesucht, m. 1—2 Hofgängern. Bedingung: Einer der Hofgänger muß 1 Gesp. Pferde übernehmen. Rittergut Raschwitz bei Bad Lauchstädt.

Suche sofort oder 1. April tüchtigen
Eleven
Rittergut Rippershausen b. Meining. (Thüringen).

Tüchtigen Bäcker- u.
Konditorgehilfen
stellt zum 31. März ein Karl Zorn, Merseburg, Annenstraße 2.

Gesucht zu bald oder 1. April ein unverheirateter
Gärtner
hauptsächlich f. Obst u. Gemüse. Den Bewerbungen sind Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung beizufügen. Oberst von Massow zu Obernitz bei Saalfeld (Saale) Thüringen.

Tüchtigen
Friseurgehilfen
sucht bei freier Kost und Logis (Sonntags geschlossen).
Albert Gebb, Schmalkalden, Thür.

Ia Existenz sichern Sie sich jahrelang durch Uebernahme des Alleinverkaufs (orts- od. bezirksweise) eines glänzend anerkannten Massenart. Enormer Absatz, hoh. Nutzen. Kein Laden, kein Kap. nöt. Zeitungsreklame erfolgt durch mich. Der begehrte Art. überrascht durch Güte u. leichte Verkäuflichkeit. Große Erfolge nachweisbar. Prosp. m. Anleitung kostenl. Schreiben Sie Postkarte an Hans Halm, Köln-Ehrenfeld 69.

Aelterer Mann
für Gartenarbeit ges. Meldung Sonntag v. 10—11 Uhr. Halle, Kaiserstr. 21.

Gutschein
über 10 Worte
Wert
30 Pfennige.

Gegen Einsendung dieses Scheines und unter Beifügung der Abonnementsquittung für den laufenden Monat erfolgt die kostenlose Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" bis zu 10 Worten. Jedes weitere Wort kostet 3 Pfg. Ziffern gelten als Worte; fettgedruckte Ueberschriftsworte kosten 6 Pfg. Der evtl. Mehrbetrag wird der Einfachheit halber dem Inserat beigelegt.

Wortlaut der Anzeige:

____

____

____

____

____

____

Die vorstehende Vergünstigung wird nicht gewährt auf Anzeigen geschäftlichen Inhalts von Vermittlern und gewerbsmäßigen Käufern oder Verkäufern.

Bauführer
energ. u. zuverlässig, erfahren im Betonbau für große Industriebauten, zum 1. April gesucht. Schriftl. Bewerbungen an Otto Stoye, Maurermeister, Görzig i. Anhalt.

Suche sofort einen tüchtigen, mit allen landw. Arbeiten vertrauten selbständigen
Wirtschaftsgehilfen
welcher hauptsächlich mit Pferden arbeiten muß. Lohn nach Uebereinkunft. Utenbach Nr. 79, bei Apolda (Thür.)

Suche für Viehstand, 25 Stück (10 Kühe) verheirateten
Kuhfütterer
(kein Oberschweizer) der gut melken kann und gute Zeugnisse besitzt, zum 15. April oder später. Angebote erb. unter B 2599 an die Exp. d. Ztg.

Junger
Friseurgehilfe
per sof. od. 21. 3. 27 gesucht. W. Weiß, Merseburg, Bahnhofstraße 3.

Tüchtigen
Schneider
für Hosen u. Westen auf Stücklohn stellt sofort ein Otto Großmann, Roßleben a. U., Thr.

Für unsern 14jähr. Sohn, gesund, evgl.,
Kamerad
ges. Unterricht Realgymnas. Untertertia d. bewährten Hauslehrer. Pensionspreis n. Uebereink. Major a. D. Vogt, Jagdschloß Fasanerie bei Meiningen (Thür.).

Vorwärtsstrebende Herren f. ausw. gr. Tuchfirma z. Besuch d. gut. Privat- und Beamten-Kundsch. m. Ia Herren- und Damen-
Stoffkollektion.
Angeb. unt. B R 62 an Rudolf Mosse, Bremen.

Suche zum 1. April eine ordentliche
Arbeiterfamilie
wo die Frau mit zur Arbeit kommt. P. Jasper, Eismannsdorf bei Niemberg, Bez. Halle

Häuslich gewöhntes, zuverlässiges, flinkes
Hausmädchen
nicht unt. 20 J., das schon in gutem Hause beschäftigt war, Kochkenntnisse besitzt und etw. Ausbessern versteht, in kinderlosen Haushalt in gute Dauerstellung zum 1. April oder früher gesucht. Zeugnisabschriften erwünscht. Kaufm. Max Zech, Saalfeld a. d. S. Lindenstr. 5, ptr.

Ehrliches, sauberes
Mädchen
nicht unt 18 Jahren, welches schon in Stellung war, z. 1. April gesucht. Karl Köth, Wiener Café, Ilmenau, Thür.

Suche z. 1. April
einfache Stütze
in Kochen, Nähen u. allen Hausarb. erf. Hausmädchen vorh. Offert. m. Zeugnissen u. Gehaltsanspr. an Frau v. Bose, Oberfrankleben b. Merseb.

Suche z. 1. April
tücht. Mädchen
für Haus- u. Küchenarbeit, nicht unter 20 J. Frau v. Bose, Oberfrankleben bei Merseburg.

Suche z. 1. April f. kl. Villenhaushalt eine in Küche und Haushalt erfahrene, arbeitsfreudige
Stütze.
Frau Gutsbesitzer Agnes Reiche, Halle, Kaiserplatz 4.

Mädchen
mit guten Zeugn. für Pfarrhaus (3 Pers.) b. gut. Lohn gesucht. Meyhen b. Naumburg a. S.

Ein älteres, ordentl.
Mädchen
zum 1. April gesucht. Merseburg, Obere Breitestr. 17.

Ein kräftiges
Mädchen
für Haus- und Feldarbeit zum sofortigen Antritt ges. Gutsbesitzer Kleeberg, Crensitz bei Delitzsch.

Suche solides, ansehnliches
Hausmädchen
mit Ia Zeugn. Bild und Gehaltsanspr. an Frau Lilly Wohlmann, Ritterg. Guthmannshausen bei Buttstädt (Thür.).

Jung. Mädchen
achtbarer Eltern, nicht unter 17 J., gesund, arbeitsfr., möglichst vom Lande, mit gut. Schulbildung für kl. Haushalt (Geschäftshaus in einer der schönsten Gegend des Ostharzes) bei Fam.-Anschl., ohne gegenseitige Vergüt. zum 15. April oder 1. Mai gesucht. Dieselbe muß sich allen Arbeiten im Haushalt evtl. Geschäft unterziehen, da alle im Hause mitarbeiten. Angeb. mit Lichtbild unt. „Harz 100" an d. Exp. d. Z.

Gesucht für sofort einfache
Jungfer
welche erfahren ist im Nähen, Servieren, Zimmerarb., Wäsche und Silberbehandlg. Frau v. Winterfeldt, Kloster Rohr, Thür.

Suche z. 1. April ehrliches, fleißiges
Mädchen
(17 bis 18 Jahre) für alle Hausarbeiten. Otto Fiege, Bad Sulza i. Thür. Bahnhofs-Hotel Zum Eichenbaum.

Zum 1. od. 15. April wird bess., älteres
Alleinmädchen
mit Kochkenntnissen in ruhig. 2-Pers.-Haushalt ges. Angeb. mit Zeugn. an Frau Dr. Weihrauch, Bad Berka bei Weimar. Knappschafts-Heilstätte.

Hausmädchen
in gesetzt. Alter, das etwas kochen kann u. Liebe zu Kindern hat, zum 1. April sucht Hofmann, Schokolad.-Gesch., Gotha, Thür., Querstr. 12.

Aelt. Mädchen
oder alleinstehende Frau, gut empfohl., ehrlich u. zuverläss., für alle vorkommend. Hausarbeiten (muß auch Schweine und Hühner füttern können) in gute Dauerstellung per sof. ges. Offerten an Lotters Gasthof, Luisenthal (Thüringen), Fritz Lotter jun.

Bess. Mädchen
oder auch Stütze, perfekt i. Kochen, Backen, Einmachen und allen Hausarb. neb. Hausmädchen für Villenhaushalt sof. oder 1. April gesucht. Bild Lohnanspr., Zeugnisse an Frau Dr. Lotterhos, Frankfurt a. M. Lichtensteinstr. 3.

Suche für mein Gut ein
Wirtschaftsmädch.
(schulfrei) für Haus- u. Feldarb. Schweizer ist vorhanden. Franz Tauscher, Stenn bei Zwickau (Sachsen).

Suche für 1. April bestempfohlenes
Stubenmädchen
Gute Nähkenntnisse u. einfaches Schneidern Bedingung. Zeugnisse, Gehaltsansprüche an Frau von Posern, Waltersdorf, Post Neumühle, Kr. Greiz.

Junges Mädchen
gesucht, das Gutshaushalt erlern. bzw. sich vervollkommnen will. Bei zufriedenstellenden Leistungen etwas Taschengeld. Antritt alsbald. W. Zeddies, Oberamtm., Wellingerode bei Sontra (Hessen-Nass.)

Suche z. 1. April ein tüchtiges, ehrlich.
Hausmädchen
im Alter von 15 bis 17 Jahren. Paul Volk, Gastwirt. Braunsroda bei Eckartsberga. Tel. Eckartsberga Nr. 38.

Fleißiges, kräftiges
Alleinmädchen
nicht unter 18 Jahren, das schon in besseren Häusern tätig gewesen ist, per sofort oder 1. April gesucht. Kochkenntnisse erwünscht. Bewerberinnen erhalten bei guter Behandlung und Verpflegung Dauerstellung. Am liebsten wird Vollwaise gesucht, welche mir treue Hilfe (Vertrauensperson) ist. Gutes Gehalt zugesichert. Gefl. Reflektanten wollen sofort Bild, Zeugnisse und Gehaltsansprüche einsenden unter D 22834 an die Expedition dieser Zeitung.

Suche zum 1. April
einfache Stütze
die in allen Haushaltungsarbeiten bewand. ist und in gutem Hause tätig war, nach Gotha. Angebote mit Zeugnissen unter A 13518 an die Exp. d. Ztg.

Aelteres fleißiges
Mädchen
für Geschäftshaush. (Erfurt), welch. Haush. u. Küche selbst versorgt, für sof. od. 1. April gesucht. Ang. erb. ut. B 2594 an die Exp. dieser Zeitung.

Gesucht zum 1. April für Einfamilienhaus gesundes, kräftiges
Mädchen
Bedingungen: perfekt in der gut bürgerlichen Küche, nur flottes, sauberes und selbständiges Arbeiten. Frdl. Wesen und beste Zeugnisseabs guten Häusern erforderlich. Freie Hauskleidung. Zweitmädchen vorhanden. Vorzustellen vorm. und nachm. bis 3 Uhr. Halle, Dölauer Str. 22, Endstation der Linie 8.

Alleinmädchen oder Stütze ❖
zum sof. Antritt in Dauerstellung gesucht. Bewerberinnen müssen alle Arbeiten eines bürgerl. Haushaltes selbständig versehen können. Meldungen m. Zeugnissen, am liebst. Bild, erbittet
Frau Kaufmann Hirschberg Hohenmölsen, Bezirk Halle a. S.

Tüchtiges, ordentliches
Alleinmädchen
nicht unter 18 Jahren, das schon in besserem Hause tätig war, für herrschaftlichen 3-Personenhaushalt in angenehme Stellung für 15. April oder 1. Mai gesucht. Zeugnisabschriften oder Referenzen, Gehaltsansprüche und wenn möglich Bild erbeten an Fabrikbesitzer Rudolf Friedrich, Leipzig-Gohlis, Pariser Str. 11.

Suche ein tüchtiges, besseres
Hausmädchen
zum 1. April oder auch später bei gutem Lohn. Angeb. mit Zeugnissen unt. A 13543 an die Exped. d. Z.

Suche zum 1. April für meinen geordneten Villenhaushalt tüchtige, zuverlässige
Köchin
mit Hausarbeit, sowie sauberes, erfahrenes
Hausmädchen
das servieren, plätten und nähen kann. Nur arbeitsfreudige, zuverlässige Bewerberinnen wollen Zeugnisse, Bild, Lohnforderung einsenden. Frau Baurat Janisch, Wannsee bei Berlin, Bismarckstr. 42.

Suche zum 1. April 1927 ehrliches und
fleißiges Mädchen
nicht über 17 Jahre alt. Angebote mit Zeugnissen und möglichst mit Lichtbild erbittet Frau Bürgermeister Nebert, Stößen bei Naumburg a. S.

Suche zum 1. April oder später eine durchaus zuverlässige
einfache Stütze
25— 30 Jahre alt, f. Rittergut bei Weimar. Hausmädchen vorhanden. Keine Außenwirtschaft. Gehalt 40 M. monatlich. Offert. mit Zeugnisabschriften an Frau Sch., Weimar, Thüringen, postlagernd.

Mädchen
das gut kocht, für Küche und Hausarbeit sofort in herrschaftlichen Haushalt gesucht. Bewerbungen m. Zeugnisabschrift. u. mögl. Photographie an Direktor Dr. Cochlovius, Berlin-Charlottenburg, Am Lützow 13.

Gesucht z. 1. April für 4-Pers.-Haush. (1 Kind) zuverläss.
Alleinmädchen
aus ordentl. Familie. Kochkenntn. sind erforderl. Frau Hilde Kohlschmidt, Apolda (Thüring.), Bahnhofstraße 49, II.

Suche für sofort ein sauberes, ehrliches
Mädchen
f. Geschäftshaush. m. Kindern, nicht unter 17 Jahren. Elli Michel, Artern, Wasserstr. 1.

Perf., kinderliebes junges
Mädchen
evgl., Beamtentocht., mit gut. Kochkenntn. zum 1. April gesucht. Rieter, Berlin, Sellerstraße 12.

Suche für 1. April ehrliches, fleißiges
Mädchen
oder Stütze, mögl. nicht unt. 20 Jahren, welches im Haushalt u. Kochen erfahren ist und gute Zeugn. aufweisen kann. Frau Dr. Graefe, Halle, Friedrichstr. 17.

Jungfer
Für Holland gesucht ältere, evgl. einfache Jungfer m. perfekten Zeugnissen. Gutes Schneidern u. Glanzplätten verlangt, und zum 1. Mai älteres
Hausmädchen
vom Lande, evangl., erfahren in Hausarbeiten, Wäsche und Plätten, mit perfekten Zeugnissen. Gräfin Goltz Zypendal bei Arnheim.

Suche z. 1. April erfahrene, perfekte
Köchin
die schon in Stellung war. Ang. m. Zeugnis und Gehaltsansprüchen an Frau Margarete Kruse, Nordhausen a. H., Förstemannstraße.

Suche für sofort oder 1. April ein ordentliches
Mädchen
welches schon in Stellung war. Off. mit Bild erbet. an Frau Frieda Coppi, Kondit. Hohenmölsen, Bez. Halle.

Tüchtige
Wirtschafterin
für kleinen frauenlosen Geschäftshaushalt gesucht. Ang. erb. unter B 2592 an die Exp. dies. Z.

Hausmädchen
sauber und ehrlich, zum sofortigen Antritt ges. Bäringer, Weimar, Musäusstraße 13. Bäckerei.

Zum 1. April
Kindermädchen
mit Erfahrung in Kinderpflege und
Stütze
m. Kochkenntn. ges. Zuschriften unt. B 2583 an d. Exp. d. Z.

Besseres, tüchtiges
Mädchen
für Küche und Haus per 1. April gesucht. Gefl. Off. an Frau Gertrud Frahm, Molkerei Langensalza (Thüringen).

Zum 1. od. 15. April anständiges, ehrliches und solides
Mädchen
i. Hausarbeit erfahr., gesucht. Zeugn., Gehaltsansprüche, mögl. mit Bild an Frau Oberingenieur Rehrhoff, Bernterode bei Worbis, Deutsche Kaliwerke.

Suche für bald ein tüchtiges junges
Mädchen
welch. einem kleiner. Haushalt (ält. Ehepaar), vorstehen und gut bürgerlich kochen kann. Angeb. erb. u. B 2582 an die Exp. dieser Zeitung.

Stellengesuche

Buchhalter
30 Jahre, bilanzsich., mit guter Praxis in Industrie u. Handel, selbständ., gewissenhafter Arbeiter, mit Organisf.-Talent, erfahren im Steuer-, Bank- und Versicherungswesen, m. best. Zeugnissen u. Refer., sucht Vertrauensstell. als dauernde Exist. per 1. April od. spät. Angeb. erbeten unt. A 13542 an die Exp. dieser Zeitung.

Maschinentechniker,
flotter u. sauberer Zeichner, sucht f. sof. Stellung. Off. unt. S 2227 an die Exp. d. Ztg.

Diener — Chauffeur,
verh., 28 J., Autoschloss., 9 J. im Fach, In- u. Ausland bereist, hochherrschaftl. Stellg. inne gehabt, Gartenarb. vertr., sucht, gest. a. g. Zeugnisse, für bald Stellg. Ort u. Wagen gleich. W. Angeb. erb. Gust. Günther, Liegnitz, Schl., Pfortenstr. 12II.

Suche für meinen Sohn (22jährig), Beschäftigung als
Werkstatt-schreiber,
Registrator oder Bureaubote. K. Voigt, Halle, Gr. Brunnenstraße 65 III.

Jung. Mann, 34 J., kinderl., verh., ged. Kavaller., sucht Stellung als herrschaftl.
Kutscher
Ang. u. H. W. postl. Großneuhausen, Thr.

Vertrauensstellg.
nur gute Lebensst. gesucht, zum Herbst oder später. Größ. Sicherheit vorh. Gefl. Zuschrift. u. B 2584 an d. Exp. dies. Z.

Gepr. Maurermeister, 39 J., verh., 12 J. lang gr. Baugeschäft gehabt, sucht weg. Auseinandersetzung wieder feste Position als
Geschäftsführer od. Leiter
eines mittleren Baugeschäftes, welches in einigen Jahren evtl. übernommen werden kann. Gefl. Angebote unter Postlagerkarte Nr. 21 Gotha, Thüringen.

Unbescholtener Handwerker in den 50er Jahren, Hausbesitzer, sucht sofort od. später
Vertrauensstellung
Offerten unter B 2577 an die Exp. d. Ztg.

Für meinen 19jährigen Sohn, Abitur., suche ich vor Fortsetzung seines Studiums kurze, gründliche
kaufmännische Ausbildung
möglichst auf Fabrikkontor. Angebote unter A 13517 an die Exp. d. Ztg.

Korrespondent
(Buchhalter), mit Mahn- u. Klagewesen vertr., prima Referenzen, sucht Stellung, evtl. sofort. Offert. unt. A 13525 an die Exp. dies. Z.

Jung. Kaufmann
firm in all. Bureauarbeiten, bilanzsicher. Buchhalter, Organisator, schon in leit. Stellung gewes., sucht per sofort anderweit Stellung. Angeb. u. A 13541 a. d. Exp. dieser Zeitung.

Junger
Kistenmacher
sucht, gestützt auf gute Kenntnisse an allen Kreis- u. and. Sägemaschinen, sofort. Stellung. Offert. an Frau Marie Miano, Lettin bei Halle.

Suche Stellung als herrschaftlicher
Kutscher
oder Bereiter. Als Bereiter stehen langjährige Originalzeugnisse zur Verfügung. Bin 22 Jahre alt, evang., national gesinnt. Werte Zuschr. an Paul Krüger, Halle a. S., Streiberstr. 19.

Junger, strebsam.
Fleischergeselle
sucht zum 1. April Stellung. Hauptbed. gute Behandlg.
Weiter sucht ein
Bäckerlehrling
der schon 2 Jahre gelernt, Lehrstelle, um auszulernen. Offert. erb. unter G K 109 postlag. Sömmerda (Thüringen.)

Zuverlässiger
Chauffeur
guter, sicherer, reparaturkundiger Fahr., sucht sofort Stellung. Führerschein 2 u. 3b. Offert. an Wilhelm Hirschleber, Kranichfeld, Kreis Weimar, Thür., Neue Str. 11.

Junger
Bäcker u. Konditor
20 Jahre, sucht, gestützt auf Ia. Zeugnisse, sofort oder spät. Stellung. Werte Angebote erb. unter E G 212 postlagernd Jena (Thüringen).

Aelteres
Gärtner-Ehepaar
sucht sofort Stellung zur Bewirtschaft. von Gärtnerei, Plantage oder sonst. Anwesen, auch anderen Vertrauensposten. Firm in allen Fächern der Gärtnerei, Binderei, Landwirtschaft, Jagd und Fischerei. Frau tüchtige Köchin und Geflügelzucht. Off. an Rich. Knoll, Totleben bei Bad Tennstedt (Thüringen).

Suche z. 1. April oder später Stelle als
Volontär oder 2. Verwalter
auf gr. Gut. Bin Landwirtssohn, evgl., 22 J. alt, Gymnasialbildg. bis U.-Prima, 4 Jahre in der Landwirtschaft tätig. Carl Lange, Beusingsen, Kreis Soest (Westf.).

Junger ausgelernter
Bäckergeselle
19 Jahre alt, welch. sich in Feinbäckerei u. Konditorei ausbilden möchte, sucht zum 1. April oder Ostern Stellung, wenn möglich, als Volontär. Gegend gleich. Off. an Ernst Stoye, bei Bäckermeister Otto Dönitz, Alsleben (a. S.), Mühlstr. 9/10.

Landwirtsf., Württ., 22 Jahre, sucht zum 1. April Stelle als
Verwalter
wo die Buchführung übernommen werden muß, habe Fachschulbildung und war bereits auf gr. Gütern als Beamter tätig, zurzeit besuche ich höhere Handelsschule. Bin mit jeder Art Buchführung, sowie in Steuersachen gut vertraut. Zeugn. und Ia. Referenzen zur Verfügung. Gefl. Angebote erbeten an Kühnle, Spöh. höh. Handelsschule, Calw, Württemberg.

Vertrauensposten
sucht strebs. 29jährig. Kaufmann, Interess.-Einlage od. Kaution bis 2000 Mk. Angeb. erb. unt. B 2579 an die Exp. dies. Ztg.

Chauffeur
gelernter Werkzeugschlosser, 22 J., sucht Stellg. Führerschein 2 und 3b, oder eine Stelle in einer Auto-Reparatur-Werkstatt als Autoschlosser od. Dreher. Angeb. unt. A 13538 an die Exp. dieser Zeitung.

Suche sofort oder später für tüchtigen, strebsamen Landwirtssohn, 22 J., passende Stelle als
Verwalter od. 2. Verwalt.
Selbig. hat 8 Jahre Praxis, 2 Sem. landwirtschaftl. Schule, Familienanschl. und Gehaltsangabe erw. Angebote an Otto Bau, Gastwirt in Wetra bei Neustadt a. d. Orla.

Aelterer
Kaufmann
(Kolonialw.) sucht Vertrauensstellung, od. Betätigung gleich welcher Art, b. besch. Anspr. Offert. unt. S 2217 an die Exp. d. Ztg.

Suche für meinen Sohn
kaufm. Lehrstelle
mit Kost und Logis. Gefl. Off. nach Unterbreizbach (Rhön), postlagernd unt. F. R. 27 erbeten.

Suche für meinen Sohn, der Ostern die Schule verläßt
Konditor- oder Kochlehrstelle
Offerten erbeten an August Münch, Hohenebra (Thür.).

Gärtner-Ehepaar sucht Stellung als
Gärtner und Hausmann
Angebote erbeten an Karl Reichelt, Schmölln, Thüring., Neue Straße 11.

Anständ., ehrl. Mädchen, 20 J., sucht Stellung z. 1. April als
Hausmädchen
Gute Zeugnisse vorh. Werte Zuschrift. erb Frl. Ch. H., Laucha a. d. Unstrut (Thür.) Gr. Salzstraße 15.

Junge Verkäuferin
sucht zum 1. April Stellung, mögl. mit Fam.-Anschl. Uebernehme auch etwas Hausarbeit. Ang. erb. unter A 13500 an d. Exp. dies. Ztg.

Geb. jung. Mädchen, tüchtig im Haushalt, sucht Stellung als
Stütze
am liebst. zu ält. Ehepaar. Erna Heydrich, Buttstädt (Thür.), Brücktorstr. 16.

Anständ. Mädchen, 18 Jahre alt, welches schon gedient hat, sucht Stellung als
Hausmädchen
in Privathaushalt. Gute Zeugnisse sind vorhanden. Offerten an Friedr. Bujock, Siersleben, Hettstedter Straße 31.

Junges Mädchen
17 Jahre alt, sucht Stellung zur Erlern. des Haushalts zum 1. April od. 15. April. Angebote an Hilde Büttner, Weißensee i. Thür., Junkerstraße.

Ehrliches, sauberes
Mädchen
22 J., welche 7 Jahr gedient u. gute Zeugnisse hat, sucht Stellung in kl. Haushalt zum 1. April. Off. unt. D 4077 an die Exp. dies. Ztg.

Junges Mädchen
20 Jahre, sucht Stellung in gut. Hause. Etwas Kenntn. vorh. Schriftl. Angeb. erb. an Marie Schmidt, Wurzbach in Thür. Klettigsmühle.

Schwester
staatl. gepr., 38 J., m. guten Zeugnissen, f. anderweit. Wirkungskreis. M. Mathien, Ltg.-Dortmund, Wilhelmshöhe 20.

Suche für mein 17 Jahre altes
Hausmädchen
Stellung in gutem Haushalt z. 1. April. Angeb. erb. unt. A 13524 an die Exp. dieser Zeitung.

Bess. jung. Mädch. sucht Stellung als
Stütze
in Oberförsterei, auch wo anders. Angeb. erbeten unt. U 22850 an die Exped. d. Z.

Besseres älteres Fräulein, selbständig im Kochen, Backen, Einwecken, sucht Stellung als
Wirtschaftsfräul.
auf größ. Gut zum 1. April oder früher. Ang. erb. u. B 2589 an die Erp. d. Ztg.

Kräftiges 15jagriges
Mädchen
sehr kinderlieb, sucht für April oder Mai Stellung in gut bürgerlichem Haushalt. Evtl. m. Fam.-Anschl. Werte Angebote an Frau Ida Bauer, Großbreitenbach, (Thür.) Marienstr. 2.

Zwei junge Mädchen suchen Saisonstellung als
Servierfräulein
od. Zimmermädchen. Angeb. erb. unter A 13523 an die Exp. dieser Zeitung.

Suche sof. Stellung als
Hausmädchen
Offert. erb. Röhler, Bad Salzungen, (Thüringen). Andreasstraße.

Zwei Landmädchen, über 20 Jahre, suchen Stellung als
Hausmädchen
in Kleinstadt zum 15. April. Angebote an Gutsgärtner Gottwald Krähmer, Großballhausen, Post Bad Tennstedt (Thüringen).

Heilanstalt Cecilienhaus
Halle a. S., Gütchenstr. 16.
Fernsprecher 26780
für alle Herren Aerzte
geöffnet, ebenso wie jed. Patient den Arzt seiner Wahl mitbringen kann.
Freundliche Pflege! Mäßige Preise!
Arzt im Hause

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270319-10/fragment/page=0012

Neues vom Tage

Die „Liga der Fußgänger".

Nicht nur die Radfahrer und die Automobilbesitzer haben ihre Vereinigungen, auch die Fußgänger, die im modernen Verkehr trotz allem noch eine Rolle spielen, beginnen, sich zusammenzuschließen, notgedrungen, um nicht vom heutigen Verkehrsleben ganz als Aschenbrödel behandelt zu werden. So hat sich in Basel eine Fußgänger-Liga gebildet, die ein reichhaltiges Programm aufweist.

Vor allem fordert sie Schutz für den Fußgänger vor den Gefahren und Mißständen des modernen Verkehrs. Die Liga wird an die Regierung herantreten und sie darauf aufmerksam machen, welche Vorschriften ständig verletzt werden, und sie um strengere Durchführung bitten. Hierzu gehört zunächst eine Kontrolle des Tempos, das die Automobile in der Stadt sehr erheblich überschreiten. Viel zu groß ist auch die Geschwindigkeit bei Straßenkreuzungen und beim Einbiegen in andere Straßen. Rücksichtslos trampelnde Radfahrer, so heißt es in dem Programm der Liga weiter, machen dem Fußgänger das Besteigen der Straßenbahn zur Gefahr. Auch Warnungstafeln gäbe es noch viel zu wenig.

Schließlich will die Liga aber auch in ihren eigenen Reihen das unvernünftige Verhalten mancher Fußgänger angesichts des modernen Verkehrs bekämpfen.

Ungewitters letzte Fahrt.

Auf dem Friedhof an der Heerstraße zu Berlin wurde am gestrigen Nachmittag der verunglückte Chefpilot der Albatros-Werke, Kurt Ungewitter, zur letzten Ruhe geleitet. Groß war die Schar derer, die dem so jäh aus dem Leben Gerissenen die letzte Ehre erwiesen; die Deutsche Luftfahrt war durch Abordnungen der verschiedenen Verbände und Körperschaften zahlreich vertreten. Neben vielen Kameraden Ungewitters aus den Reihen der ehemaligen Kriegsflieger, wie der Verkehrspiloten und Sportflieger, sah man auch Vertreter des Reichswehrministers, des Reichsverkehrsministeriums, der Deutschen Lufthansa und anderer Behörden und Organisationen. Während in den Lüften Flugzeuge mit Trauerwimpeln dem verdienstvollen Piloten zu Ehren ihre Kreise über dem Friedhof zogen, wurde der Sarg zur Gruft geleitet und unter Gebet und Segen beigesetzt.

Ein Riesenbetrug aufgedeckt.

Wie Berliner Meldungen besagen, sind in Berlin 17 Personen, darunter mehrere Männer, die sich in angesehenen Stellungen befanden, wegen betrügerischer Geschäfte verhaftet worden. Den Betrügern sind in allen Fällen Sparer des Mittelstandes zum Opfer gefallen.

Beim Skatspielen das Große Los verschenkt.

Als glücklicher Gewinner im wahrsten Sinne des Wortes kann ein Kieler Lehrer angesehen werden, der den 100 000 R.-M.-Gewinn in der kürzlich beendeten Ziehung der Preußischen Klassenlotterie machte. Er hat nämlich das Glückslos vor kurzem beim Skatspiel von einem Bekannten, dem das Geld ausgegangen war, für 5 RM. gekauft. Man kann sich den Aerger des früheren Losbesitzers vorstellen, als er von dem Glückstreffer hörte.

Großfeuer in einem Strafgefängnis.

Gestern Vormittag brach in Königsberg in einem, zur Unterbringung von Strafgefangenen dienenden ehemaligen Fort Großfeuer aus. Infolge der raschen Ausdehnung des Brandes konnten die im ersten Stockwerk untergebrachten Gefangenen nicht mehr über die Treppen transportiert werden. Man mußte daher die Gitter der Zellenfenster durchfeilen, und die Gefangenen durch die Fenster ins Freie schaffen. Mehrere Gefangene waren bereits durch Rauchvergiftung bewußtlos geworden, und mußten mit einem Sauerstoffapparat wieder ins Leben zurückgerufen werden. Einige Gefangene haben bei dem Brand Verletzungen erlitten.

Verhaftung eines Millionenbetrügers.

Die Verhaftung des in ganz Deutschland bekannten jahrelangen Theaterunternehmers Dr. Franz Ferdinand in Wien wegen Millionenbetrügereien ruft auch in Berliner Kunst- und Theaterkreisen peinliches Aufsehen hervor. Ferdinand, der eigentlich Bertram heißt, veranstaltete in ganz Deutschland und im Ausland Ensemblegastspiele eines Berliner Theaters und ließ fast regelmäßig seine Mitglieder ohne Gage in bitterster Not sitzen. Jahrelang fand die Polizei keine Macht, ihm das Geschäft, das Ferdinand zum reichen Manne gemacht hatte, zu legen. In Wien ging Ferdinand zum Film über. Auch der Doktortitel ist erschwindelt. Die Zahl der Opfer geht in die Tausende.

Bei der Sprengung eines Blockhauses getötet.

Bei der Sprengung eines aus dem Weltkriege stammenden Blockhauses im Walde bei Solfsons ging die Sprengladung vorzeitig los. Hierbei wurde ein Arbeiter völlig zerrissen und sein Sohn schwer verletzt.

Das dänische Königspaar bei Hindenburg.

König Christian X. von Dänemark traf dieser Tage in Berlin ein, von seiner Reise an die Riviera nach Kopenhagen zurückkehrend. Mit seiner Gemahlin stattete er dem Reichspräsidenten von Hindenburg einen Besuch ab. — Unser Bild zeigt den dänischen König nach seinem Besuch beim Reichspräsidenten.

Gift- und Bazillentuben auf der Straße.

Von unserem Londoner Vertreter.

London ist an sich schon einer der gefährlichsten Plätze der Welt. Es gibt hier mehr Gelegenheiten, eines unnatürlichen Todes zu sterben, als in den meisten anderen Städten. Allein dem Straßenverkehr fallen täglich durchschnittlich vier Menschenleben zum Opfer. Wenn sich zu den bereits bestehenden Gefahren neue gesellen, so wird der Platz entschieden ungemütlich. Und das ist im Augenblick der Fall.

Scotland Yard, das Hauptquartier der Londoner Polizei, erließ gestern folgende Bekanntmachung:

„Abhanden gekommen aus einem Lieferauto auf dem Wege zum „London-Hospital": 240 Tuben Novarsenovillon, in 24 Kartons mit je 10 Tuben, in Packpapier mit der Etikette „Gift" und der Adresse „Apotheke des London Hospital". Novarsenovillon ist ein starkes Gift. Der Finder wird gebeten, die nächste Polizeiwache zu benachrichtigen."

Heute wurden 200 Tuben im Castend auf der Straße liegend gefunden, 40 werden noch vermißt. 3000 Polizisten sind auf der Suche begriffen. Das Verschwinden dieser großen Gifmenge ist schon beunruhigend genug, denn man kann sich ohne besondere Einbildungskraft vorstellen, welche Folgen es haben könnte. Der Fall erregt aber um so mehr Besorgnis, als er einem anderen mysteriösen Vorkommnis auf dem Fuße folgt, das sich am vorigen Donnerstag zugetragen hat. An diesem Tage wurde aus dem Auto des Chefarztes eines anderen Londoner Hospitals ein Paket gestohlen, das 8 Glastuben mit Tuberkulosebazillen enthielt. Der Arzt, Dr. F. Benjamin, hatte auf dem Wege zum Hospital sein Auto in einer Geschäftsstraße, wo er einen Einkauf zu machen hatte, für einige Minuten geparkt, und als er aus dem Laden herauskam, bemerkte er den Verlust.

Er benachrichtigte sofort die Polizei, die unverzüglich Alarm schlug, Rundfunk und Presse in Bewegung setzte und ein Heer von Rechercheuren auf die Suche nach den gefährlichen Glastuben entsandte. Schon nach einigen Stunden wurden sie glücklich mitten in der City auf der Straße liegend gefunden. Der Dieb hatte anscheinend in dem gestohlenen Paket nicht das vorgefunden, was er erwartet hatte, und die Bazillen kurzerhand weggeworfen.

Die öffentliche Meinung tadelt in beiden Fällen die Bestohlenen mehr als die Stehler. Gift und Bazillen sollte man sorgfältiger hüten als Banknoten und Diamanten.

Das Unheil, das eine übelgesinnte Person mit 240 Tuben Gift und 8 Tuben lebender Tuberkulosebazillen anrichten könnte, ist offensichtlich. H. G. Wells hat in seiner Novelle „Die gestohlenen Bazillen" mit grandioser Phantasie ausgemalt, welche Verheerung ein Fanatiker mit einer Tube tödlicher Bazillen über eine Siebenmillionenstadt bringen kann. Wells hat in verschiedenen seiner Romane schon Dinge vorausgesagt, die nach Jahren eingetroffen sind.

Man muß hoffen, daß seine sehr realistische Schilderung der „Dezimierung der Metropole" durch die von einem Anarchisten aus dem Laboratorium eines Bakteriologen gestohlene „Cholera in der Flasche" nicht ebenfalls eines Tages in die Wirklichkeit umgesetzt wird.

Ein fanatischer Spiritist.

Die Nachricht von einem Ehescheidungsprozeß, dessen Veranlassung recht ungewöhnlich ist, kommt aus Budapest. Die Gattin eines ehemaligen Gymnasialprofessors wünschte die Scheidung von ihrem Manne, weil er sich fortgesetzt mit hypnotischen und spiritistischen Experimenten befaßte. Eines Tages eröffnete der Professor seiner Gattin, daß er ihren vier Monate alten Knaben in hypnotischen Schlaf versetzen, in einem Blechsarge in die Erde eingraben und nach vier Wochen wieder ausgraben und aufwecken wollte. Das Experiment sollte mehrmals wiederholt werden, bis das Kind später durch eigenen Willen sich in den Schlaf versetzen und dadurch zu einem berühmten Fakir werden könne. Die Frau entfloh mit ihrem Kind und begründete ihre Scheidungsklage mit der Gefahr, in der sie und ihr Kind durch die Experimente ihres Gatten schwebten.

Eine unfreiwillige Seereise.

Fünfzehn schwedische Schiffsoffiziere, die vor einigen Tagen auf einem kleinen Motorboot einen Ausflug von Messina aus unternahmen, sind endlich nach drei Tagen bei Messina gelandet. Das kleine Motorboot war nämlich von der kalabrischen Küste auf die offene See verschlagen worden, und die Offiziere trieben, da der Motor versagte, drei Tage lang auf dem Meere umher, bis sie von Schiffern aus Messina aufgenommen wurden.

Lebenslängliches Zuchthaus für einen Frauenmörder.

Das Züricher Schwurgericht verurteilte den Frauenmörder Max Kaufmann zu lebenslänglichem Zuchthause. Durch Heiratsannoncen war Kaufmann mit zwei älteren Mädchen zu einem Liebesverhältnis gekommen. Nachdem er den Mädchen ihre Ersparnisse unter Vorspiegelung von Heiratsabsichten genommen hatte, brachte er sie um.

Plötzlicher Ausbruch des Vesuvs.

Die Blätter berichten aus Neapel, daß Donnerstag abend nach 10 Uhr der Vesuv auf einmal seine Tätigkeit wieder aufgenommen habe. Der ganze Golf von Neapel sei durch die herrlichen roten Wolken, die aus dem Krater herauskamen, wie mit bengalischem Licht beleuchtet gewesen. Der Direktor des Vesuvobservatoriums habe erklärt, daß keine Gefahr vorhanden sei.

Hotelgroßfeuer in Bonn.

Vergangene Nacht gegen 11 Uhr brach aus bisher unbekannter Ursache im Hotel „Königshof" in Bonn Großfeuer aus, das in dem Dachgebälk reiche Nahrung fand, so daß bald der ganze Dachstuhl in Flammen stand. Auch der dritte Stock ist völlig ausgebrannt. Die Hotelgäste im dritten Stock wurden sofort geweckt und in einem Neubau untergebracht. Das zweite Stockwerk wurde schwer beschädigt. Die Bonner und Gevelsberger Feuerwehren bekämpften gemeinsam das Feuer und hatten gegen 3 Uhr die größte Gefahr beseitigt. Der Schaden wird auf 800 000 Mark bis eine Million geschätzt.

Wieder ein Tornado in Amerika.

Ein Tornado richtete in Benton (Arcansas) schweren Schaden an. Acht Menschenleben sind zu beklagen.

Zwischenlandung der portugiesischen Brasilienflieger. Der portugiesische Flieger Major Carmiento de Beires, der am Mittwoch von der Insel Bissagos (Westafrika) zu seinem Brasilienfluge startete, hat in 17 Stunden die Strecke bis zur Insel Fernando de Noronha zurückgelegt, wo er eine Zwischenlandung vornahm.

Zwei englische Fliegeroffiziere abgestürzt und verbrannt. Bei Folkestone ist heute ein Militärflugzeug brennend abgestürzt. Die beiden Insassen, zwei Fliegeroffiziere, konnten nur als verkohlte Leichen geborgen werden.

Denksport-Ecke.

Denksportaufgabe Nr. 14.

Ein weiser Scheich.

Ein wohlhabender Araber ist gestorben und hinterläßt seinen drei Söhnen u. a. 17 Kamele. Das Testament besagt, daß diese 17 Kamele so verteilt werden sollen, daß der älteste Sohn ½, der zweite Sohn ⅓ und der jüngste Sohn ⅙ davon erhält, und kein Kamel zwecks Teilung geschlachtet werden darf. Da dies unmöglich erscheint, wenden sich die Erben an den Freund des verstorbenen Vaters, der ein kluger Scheich war. Dieser kommt auf einem Kamel angeritten und bringt es auch wirklich fertig, die 17 Kamele nach dem Willen seines Freundes zu verteilen. Als der Scheich weggeritten war, zeigte es sich, daß alle drei Söhne mehr Kamele, als ihnen eigentlich zustanden, erhalten hatten, und daß doch nur 17 Kamele verteilt worden waren. Wie hat das der Scheich fertiggebracht?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270319-10/fragment/page=0013

Todesfälle:

Richard Opitz, 60 J., **Schkeuditz**. (Beerdigung Sonntag nachm. 3 Uhr.)
Karl Zetsche, Neubiendorf.

Aus anderen Zeitungen.

Grundwasserbeobachtungsbrunnen.

Zur Beobachtung des Grundwasserstandes sind in verschiedenen Gegenden der Stadt sogenannte Grundwasserbeobachtungsbrunnen errichtet. Wir machen die Einwohnerschaft darauf aufmerksam, daß diese Brunnen Merkmale zur Bezeichnung des Wasserstandes sind und daß durch deren Entfernung oder Beschädigung dem Grundwasserbeobachtungsschutzverband erhebliche Nachteile erwachsen. Wer es unternimmt, diese Kontrollbrunnen zu beschädigen oder zu entfernen, setzt sich einer Bestrafung nach § 274 Abs. 2 des R.Str.G.B. aus. § 274, 2 des R.Str.G.B. lautet:

„Mit Gefängnis, neben welchem auf Geldstrafe bis zu 3000 RM. erkannt werden kann, wird bestraft, wer ein . . . . zur Bezeichnung . . . . . eines Wasserstandes bestimmtes Merkmal . . . . . wegnimmt, vernichtet, unkenntlich macht, verrückt oder fälschlich setzt".

Die Polizeibeamten sind angewiesen, jede Beschädigung unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Bad Lauchstädt, den 18. März 1927.

II. 790/27. **Die Polizeiverwaltung**

Betr. Erhebung einer Vorschußumlage für die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen für das Jahr 1927.

Da die Mittel aus der Vorschußumlage für 1926 aufgebraucht sind, ist die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen nach § 738 der Reichsversicherungsordnung berechtigt, zur Deckung der monatlich an die Generalpostkasse zu zahlenden Vorschüsse auf die Umlage für 1927 einen Vorschuß einzuziehen.

Für den Bereich der Sektion Querfurt der landwirtschaftl. Berufsgenossenschaft stellt sich diese Vorschußumlage für das Jahr 1927 auf 60 Pfg. für je eine Reichsmark der im Kataster verzeichneten Grundsteuerbeträge. Der Mindestbeitrag (§ 27 der Satzung) beträgt für das Jahr 1927 eine Reichsmark und ist für jeden, auch den kleinsten land- und forstwirtschaftlichen Betrieb zu entrichten.

Die Betriebsunternehmerverzeichnisse der Stadt Mücheln liegen gemäß § 1021 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung vom 16. März d. Js. ab während zweier Wochen zur Einsicht der Beteiligten in der hiesigen Stadtkasse aus.

Es wird darauf hingewiesen, daß den Betriebsunternehmern das Widerspruchsrecht zusteht und daß gemäß § 1023 der Reichsversicherungsordnung binnen einer Frist von 2 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist gegen die Beitragsberechnung bei dem Sektionsvorstande — Kreisausschuß — in Querfurt Einspruch erhoben werden kann, daß aber durch den Einspruch die Pflicht zur fristmäßigen Zahlung nicht aufgehalten wird.

Die Vorschußumlage wird in den nächsten Tagen zur Einziehung gelangen.

Mücheln, den 15. März 1927.

Der Magistrat.

Oeffentliche Steuermahnung.

Die heute fällig gewordene Grundvermögens- und Hauszinssteuer für Monat März 1927 ist, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gestundet ist, sofort innerhalb 3 Tagen an die unterzeichnete Kasse zu entrichten. Nach Ablauf dieser Frist werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen

Mücheln, den 15. März 1927.

Die Stadthauptkasse.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 20. d. Mts. (Jahrmarkt) ist der Betrieb des Handelsgewerbes von 7,30 bis 9,30 Uhr vormittags und von 2—6 Uhr nachmittags gestattet.

Lützen, den 17. März 1927.

Die Polizeiverwaltung.

Oeffentliche Steuermahnung.

Die am 15. März d. Js. fällig gewesenen Steuern als:

1. **Grundvermögenssteuer mit Gemeindezuschlag und Hauszinssteuer für März 1927,**
2. **Schulgeld für März 1927**

sind, soweit nicht gestundet, nunmehr innerhalb drei Tagen an unsere Stadthauptkasse (Postscheckkonto Leipzig 82469) zu entrichten. Bei Nichtzahlung bis zum angegebenen Tage wird der entstandene Schuldbetrag im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen werden, dazu Verzugszinsen in Höhe von 10 v. H. ab 16. März 1927.

Lützen, den 17. März 1927.

Der Magistrat.

Gemütliches möbliertes

Zimmer

leicht heizbar und mit elektrischer Beleuchtung, in gutem Hause gesucht. Gefl. Angebote mit Preisangabe unter 552/27 an die Exped. d. Blattes.

Baustoffe aller Art

Bauhölzer — Industriebedarf liefert laufend zu stets konkurrenzfähigen Preisen bei Waggonbezug und Teilladungen, auch kleinere Mengen in Sammelladungen

Ernst Erbe

Baustoffgroßhandlung und Industriebedarf

Naumburg a. Saale, Tel. 25

Seit Jahren Lieferant staatl. u. städt. Behörden und größter Unternehmungen.

Frühjahrs-Neuheiten in *Strick-Bekleidung*

Jacken, Westen, Pull-over, Lumberjacks Kostüme

Wiener Modelle

Riesen-Auswahl, niedrige Preise. In allen Größen für Damen, Herren und Kinder.

Spezialgeschäft

W. Dahlhaus • Leipzig

Reichsstraße 4—6, Meßpalast Specks Hof

Die guten Briketts

Ia Werschen—Weißenfelser Grudekoks und Naßpreßsteine liefert prompt zu äußersten Tagespreisen

Otto Teichmann

Unter-Altenburg 32. Fernsprecher 398.

Tapeten

Neuheiten 1927

in anerkannt großer Auswahl zu billigsten Preisen

von 25 Pfennigen an

Walter Sommer

TAPETEN LINOLEUM

Halle, Leipziger Straße 32 ● Fernruf 23 362

Die neue Karte muß jed. Kunde sehen!

Auf

Teilzahlung

zu billigen Preisen

Herren-Anzüge von Mk. 35,— an	Damen-Mäntel neueste Fassons
neueste Muster	Damen-Kostüme
Herren-Mäntel	Damen-Kleider
moderne Form	Damen-Windjacken
Sport-Paletots	Damen-Gummimäntel
Herren-Gummimäntel	Sport- und Kostümröcke
Windjacken	Kinder-Bekleidung

Leibwäsche, Bettwäsche, Schlaf- u. Steppdecken, Federbetten, Schuhwaren

Kleine Anzahlungen - Leichte Abzahlungen in Wochen- und Monatsraten

Kredithaus

Carl Klingler

Halle a. S., Leipzig. Straße 11, I. Etg.

Kein Laden — Eingang Sandberg

Vertretung für Merseburg u. Umgeg.
Hugo Dies, Merseburg, Annenstr. 14.
B. Ilie, Neumark, Bedraer Straße 16.

Warum können wir so billig verkaufen?

Weil wir äußerst günstig einkaufen u. infolge geringer Unkosten große Vorteile bieten.
Speisezimmer „Wörmlitz", Büfett, Cred., mod Tisch u. 6 Lederstühle, alles echt Eiche **Mk. 450.-**
Speisezimmer „Trotha", Büfett 1,60 m, r. Bitr., Cred., Auszugstisch u. 6 Lederstühle **Mk. 650.-**
Speisezimmer „Glaucha", dies. Zusammenst. nur schwerer gearb. mit Glaspl. i. Aufs. **Mk. 690.-**
Speisezimmer „Böllberg", Büf., 1,80 m, mod Form, mit geschw. Blatt, sonst wie ob. **Mk. 725.-**
Speisezimmer „Canena", herrl. Mo., m. pol. Aufs. u. Türen, ebenfalls kompl. u. geb. **Mk. 750.-**
Herrenzimmer „Ludwig", Brbl. 1,80 m, Dipl. 160 80, 2 Lederst u. Schreibt., r. geschn. **Mk. 750,-**
Besond. billig verkaufen wir alle **Bettstellen mit Patent- u. Drellmatratzen** von **Mk. 70.-** an.

Romanus Skipka & Co., Halle, Forsterstr. 33

a. d. Magdeburger Str. / Verk. dir. ab Lag. frei Haus.

Pianos

kleine Flügel
Harmoniums
kauft man im
Pianohaus

Maercker & Co.

Gegr. 1832 **Halle a. S.**
Neue Promenade 1a
an den Franckesch. Stiftungen

Einj.-Abitur

Institut Bolz, Ilmenau, Thür.

Empfehle mich zur kommenden Bausaison für die Projektierung und Ausführung aller vorkommenden

Hoch-, Tief- und Eisenbeton-Bauarbeiten.

Baumaterialienlager Weißenfelserstr. 72

Telephon 1038 **Büro: Damaschkestr. 17** Telephon 1038

Bauunternehmung

Georg Dornburg.

Gasthaus zum Eigenheim

Clobicauer Straße 90

Angenehmer Aufenthalt
Schönes Gast- u. Gesellschaftszimmer
Gutgepflegte Biere, vorzügliche Küche
zu mäßigen Preisen.
Um gütigen Zuspruch bittet **Josef Towara.**

Gasthof Corbetha

bei Schkopau.

Jeden Sonntag

Jazzband-Unterhaltungsmusik.

Schöner Ausflugsort für Schulen und Vereine.
Gute Speisen und Getränke.

Für festliche Gelegenheiten

zu den **Konfirmationen**, sowie zum **kommenden Osterfeste** empfehle ich:
Feinste Gebäcke in reicher Auswahl, Eisspeisen von besonderer Güte
Stanniol-Schokoladen-, Dessert- u. Marzipaneier

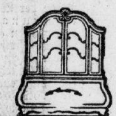
Konditorei Zorn, Halle

Zum Jahrmarkt

auf dem **Rulandtplatz** bringe die **neuesten Erzeugnisse** in
Gardinen
Spannstoffen
Dekorationsstoffen
Künstlergarnituren
Stores in Etamin und englisch
Mull in vielen Farben
Bett-Decken
Divan-Decken
Tisch-Decken
unerreicht in Auswahl und Billigkeit.

Reusche, Jena.

Stand am Firmenschild kenntlich.



SPEISEZIMMER
SCHLAFZIMMER
HERRENZIMMER

WOHNUNGSKUNST
OTTO REGEL
24 GOTTSCHEDSTR. 24
LEIPZIG

Pallabona-Puder

reinigt und entfettet das Haar auf trockenem Wege, macht schöne Frisur, besonders geeignet für **Bubikopf.** Bei Tanz u. Sport unentbehrlich. Zu haben in Dosen von ℳ 1,— an in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken.

Nachahmung weise zurück!

Sprechapparate

von 18,00 RM. an, große Auswahl in

Platten

die neuesten Tanzplatten,

Musikinstrumente

Bestandteile, Saiten, Reparaturen in eigener Werkstatt

Musikhaus Alfred Becher

An der Geisel.

Peddigrohr-Möbel

auß. billig. Teilzahl. o. Aufschl. Heil-Halle Jägerpl. 17

Alte, führende Versicherungs-Gesellschaft

beabsichtigt ihre

Haupt-Agentur

für Merseburg und größeren Bezirk

neu zu besetzen.

Personen, die neben der Verwaltung eines größeren Inkassos auch für einen regelmäßigen Geschäfts-Neuzugang Sorge tragen wollen, belieben ausführliche Bewerbungen unter A. R 474 an Rudolf Mosse, Magdeburg, einzureichen.

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten
günstig an Private.
Katalog 3812 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Wir suchen zum direkten Verkauf unserer **erstklassigen Erzeugnisse** an Private auch gegen Zahlungserleichterung gut empfohlenen rührigen

General-Vertreter.

Wir gewähren unseren bewährten Mitarbeitern außer höchster Provision, Gehalt und Spesenzuschuß. Herren aus der Branche, **welche Erfolge nachweisen** können, werden bevorzugt.

Broderia, Tapisserie-, Leinen- und Baumwollwaren-Fabrikation,

Dresden-A., Reichsstr. 1.

Grabdenkmäler
Grabeinfassungen
in großer Auswahl
äußerst preiswert
Otto Bielig,
Steinmetzmeister,
Domstraße 10.

Formulare

Tagebuchbogen
Mietverträge
An- u. Abmeldescheine
Umsatz- u. Einkommensteuer-Voranmeldungen
Unfallanzeigen
Frachtbriefe
Schreib- und Konzeptpapiere
sowie Zahlungsbefehle
empfiehlt die

Merseburger Druck- u. Verlagsanstalt G. m. b. H.

Hälterstraße 4 / Fernspr. 100/101

Für ein sehr leicht verkäufliches

Futtermittel

schon seit ca. 25 Jahren eingeführt, wird für den Regierungsbezirk Merseburg

Generalvertreter

gesucht. Zur Uebernahme des Lagers sind 1500,— Mk. erforderlich, oder es muß entsprechende Sicherheit gestellt werden. Schriftl. Angeb. unt. 553/27 an die Exp. d. Bl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270319-10/fragment/page=0014

Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Gratisbeilage zum Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm

36. Jahrgang — 1927

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

Vom frühen Brüten und von frühen Brütern.

Von Friedrich Böhme, Folbern b. Großenhain.
(Mit 2 Abbildungen.)

Viele Landwirtsfrauen glauben auch heute noch, daß die Kücken unter dem Erntewagen groß werden müssen. Doch bricht sich auch in ländlichen Kreisen die Erkenntnis immer mehr Bahn, daß die Losung zur Hebung der ländlichen Geflügelzucht heißt: Frühbrut. Es sei zugegeben, daß dies nicht die einzige Frage ist, die zu lösen wäre, wollte man die Geflügelzucht auf dem Lande weiterbringen, aber sie ist sicher die wichtigste. Sollen unsere Hühner wirkliche Leistungstiere werden, so müssen mittelschwere Rassen ungefähr bis Mitte April, leichte Rassen mindestens bis Mitte Mai erbrütet werden. Daß Gänse und Enten noch früher geschlüpft sein müssen, ist eine Wahrheit, die schon eher Eingang in ländliche Kreise gefunden hat. Weshalb aber, so fragt man, werden nicht von einsichtigen Landfrauen wenigstens einmal Versuche unternommen, um nachzuprüfen, ob die Zeitungsschreiber tatsächlich recht haben? Solche Versuche sind unmöglich aus Mangel an frühen Glucken. Und so wartet die Landfrau im Frühjahr von Woche zu Woche, sieht wertvolle, frühgelegte Gänse- und Enteneier verderben, — keine ihrer Hennen macht Anstalten zum Brüten. Zwar werden schon um diese Zeit Eintagskücken von großen Brutanstalten angeboten, aber was nützt der Bezug von Kücken, wenn dann zu ihrer Aufzucht die Glucke fehlt? Und man will auch nicht Kücken irgendwelcher Rasse, wenn sie auch mit noch so viel Trara angeboten werden, sondern Hühner seiner Scholle, Hühner, die sich für Gegend und Haltung eignen. Es wird also noch manches Wasser zum Meere fließen, bis man die Kücken dutzendweise in Pappschachteln beziehen kann. Die Kunstbrut aber selbst durchzuführen, kann nur dem empfohlen werden, der sehr geeignete Räume, sehr viel Interesse und — sehr viel Glück hat. Gegen die Geschäftstüchtigkeit mancher Brutmaschinenfabrikanten ist der Landwirt mit Recht mißtrauisch. Und wenn einer hereinfiel, dann schweigt er meist, um nicht ausgelacht zu werden und sagt nicht ehrlich zum Nachbar: „Laß die Hand davon!" Wie aber steht es mit den Puten? Es ist Tatsache, daß sie sich zum Brüten zwingen lassen, bevor sie mit dem Legen begonnen haben. Immer aber gelingt das auch nicht, und ist der rechte Zeitpunkt verpaßt, so ist alle Mühe vergeblich. Und dann gibt es unter den Puten Tiere, die wohl brüten aber nicht führen oder durch ihr Ungeschick manches Kücken zertreten. Aus diesen Gründen kann man in jedem Frühjahr in der Fachpresse für Geflügelzucht des öfteren Inserate finden: „Festsitzende Glucken gesucht!" Zu sehr hohem Preise werden diese dann wohl erworben, aber die Erfolge, die man mit ihnen hatte, werden wohlweislich verschwiegen; denn in den meisten Fällen saßen die Glucken wohl daheim fest, überlegten sich aber die Sache anders, wenn sie in andere Verhältnisse kamen. Das Geld für sie war fortgeworfen, wertvolle Zuchteier verdorben.

Abbildung 1. Heller Sussex-Hahn.

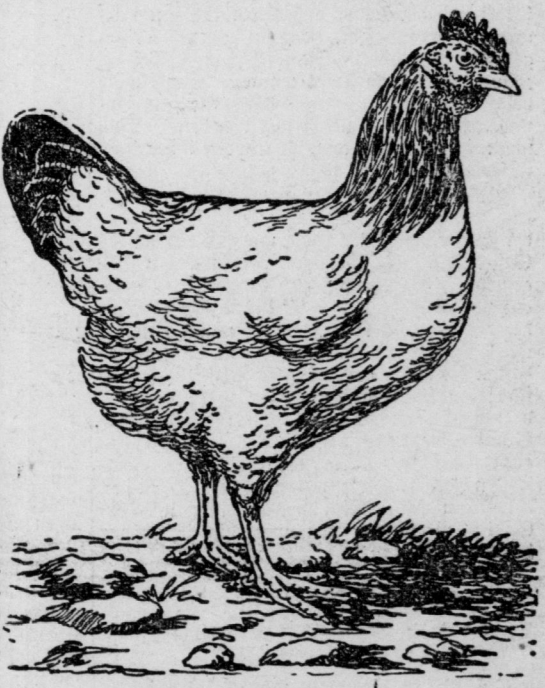


Abbildung 2. Helle Sussex-Henne.

Es ist nun eigentlich zu verwundern, daß eine Hühnerrasse nicht allgemeine Verbreitung gefunden hat, die die frühesten Glucken liefert. Gemeint ist das helle Sussex-Huhn, das in den beigegebenen Abbildungen 1 und 2 gezeigt wird. Der braune Farbenschlag gleicht fast den rebhuhnfarbigen Italienern; die gelben Sussex sind wie die hellen gefärbt, nur haben sie statt Weiß Gelb als Grundfarbe. Die bunten Sussex sind die farbenprächtigsten. Ihre Grundfarbe ist braun, die Federn haben eine schwarze Spitze, die wiederum in einer weißen Spitze endet. Dem Landwirt gilt nun Farbe und Zeichnung nicht viel. Beide wurden nur erwähnt, damit man sich wenigstens einigermaßen ein Bild von dem Äußeren der Rasse machen kann.

Die Sussex stammen aus England, woher sie 1904 nach Deutschland eingeführt wurden. Es ging ihnen der Ruf voraus, sie seien früheste Brüter, fleißige Winterleger, feinste Fleischhühner. Manches Wertlose ist über den Kanal gekommen; die Sussex aber haben sich bewährt. Im Gegensatz zu anderen Rassen, denen das deutsche Klima nicht zusagte, bewiesen sie, daß sie ein Landhuhn sind, das nur auf Nutzwert gezüchtet wurde. In England sind heute die Sussex die verbreitetste Rasse. In Deutschland wurden sie in den verflossenen 20 Jahren im bewußten Gegensatz zu der englischen Musterbeschreibung zu einer rein deutschen Rasse. Besonderer Wert wurde in Deutschland aber immer darauf gelegt, daß sie neben guter Legeleistung — der Jahresdurchschnitt kann mit 140 Eiern angesetzt werden —, gute Fleischhühner und früheste Brüter blieben. Wer eine Mandel Sussex hält, hat das ganze Jahr Eier und auch das ganze Jahr Glucken. Die ersten Glucken melden sich schon im Januar, da die Legetätigkeit mit Sicherheit im November begann. Wer Sussex noch nicht beim Brüten zu beobachten Gelegenheit hatte, glaubt nicht, welche wertvollen Eigenschaften ein Huhn bei diesem Geschäft

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270319-10/fragment/page=0015

zeigen kann. Da gibt es kein Zertrampeln der Eier, kein Zerdrücken der Küken. Eine Sussexhenne brütet so sicher und leicht, daß Unfälle geradezu ausgeschlossen sind. Ob sie Fasanen-, Gänse-, Truten- oder Enteneier erbrüten sollen, ob die Brut drei oder dreizehn Wochen währt, wenn man sie mehrere Male nacheinander brüten läßt, die Arbeit wird von ihnen bestimmt geleistet.

Man wird nun versucht sein, zu glauben, daß man mit den Tieren im Sommer die größte Not haben müsse wegen der lästigen Brütlust. Zugegeben, daß die Sussex auch im Sommer noch einige Male brütlustig werden, so ist doch zwischen Brüten und Brüten ein sehr großer Unterschied. Wir haben Rassen kennen gelernt, die erst im Mai sich langsam auf das Brüten besannen, dann aber so heftige Brütlust zeigten, daß sie vom Nest nicht zu entfernen waren und an jedem Orte weiter brüteten, selbst wenn sie sich in eine Pfütze setzen mußten. Derartige Tiere sind wirklich im Sommer eine Last und für die Landfrau, die alle Hände voll zu tun hat, im besonderen. Aber derart ist die Brütlust der Sussex nicht. Wenn sie bei eintretender Hitze nur einen oder zwei Tage vom Neste ferngehalten werden, so ist das Brutfieber schon wieder verschwunden, und nach kaum einer Woche beginnt die Henne wieder mit dem Legen. Wertvoll ist dabei noch, daß die meisten Eier im Winter gelegt werden, zu einer Zeit, in der uns die meisten Rassen schmählich im Stich lassen. Dabei sind die Sussex außerordentlich zutraulich und eignen sich sehr, auch in engen Räumen gehalten zu werden. Sie fliegen nicht über die Zäune, auch wenn sie es könnten. Wer Sussex hält, wird sich nicht über zerscharrte Blumen- und Gemüsebeete zu beklagen haben. Doch schweifen sie wieder auch weit, wenn ihnen dazu Gelegenheit gegeben ist.

Und nun glaubt der verehrte Leser sicher, daß wir nun so weit in unserer Schilderung der Sussex gekommen seien, um zum Schluß das Sussexhuhn als alleiniges Nutzhuhn zur allgemeinen Einführung zu empfehlen. Nein, das tun wir eben nicht! Es steht außer Zweifel, daß der Landwirt nicht Zeit hat, sich im Sommer mit lästigen Glucken herumzuplagen. Wir wollen darum die Rasse nicht für alle Verhältnisse und für jeden Landwirt empfehlen. Aber unter den Hühnern des Landwirtes, die die Scholle hervorgebracht hat, sollten bis zum fünften Teile Sussex sein. Dies wollen wir sehr empfehlen, weil wir wissen, daß dann frühe Brut gewährleistet und ein Schritt zu höherer Leistungsfähigkeit unserer Landhühner getan ist.

Bienen-Nährpflanzen.

2. Teil: Wildwachsende Pflanzen.

Von M. Schmidt, Neudamm.

Neben den Pflanzen, die der Mensch anbaut und die dem Bienenzüchter für seine Lieblinge Honig und Pollen spenden, finden sich in der Natur eine Menge Gewächse, die wild vorkommen und für die Bienen kaum von geringerem Wert sind, ja, die bei starker Verbreitung eine so bedeutende Tracht liefern können, daß eine Wanderung mit den Bienen dahin dem Bienenvater reichen Vorteil bringt. Eine Zusammenstellung der Hauptvertreter der wildwachsenden Bienennährpflanzen zeigt obenstehende Tabelle.

Neben den Haselsträuchern liefern die kätzchenblütigen Weiden den Bienen Nektar und Pollen. Leider vernichtet Unverstand und Roheit vieler Menschen auf Spaziergängen an Wegen und Bächen so manches Weidenkätzchen, und was noch bleibt, reißt die Habgier anderer ab, um die Zweige für Kranzbindereien zu verkaufen, obgleich das Gesetz die Weidenkätzchen schützt. Die große Familie der Lippenblütler spendet aus engen Kelchröhren reichlich Nektar, freilich verlangt jede Blüte dafür, daß die Biene die Bestäubung übernimmt, wenn sie ihren Körper in die rachenartige Blumenkrone zwängt. Neben den Bienensaug-Arten, die im Frühjahr zu den ersten Nahrungsspendern der Immen gehören, bieten Salbei und besonders der Quendel oder Feldthymian eine fast unversiegbare Quelle duftigen Nektars vom Sommer bis in den Herbst hinein. Aus der Familie der Amaryllengewächse ist der Märzbecher als Pollenlieferer für unsere Bienen zu nennen. Die Heidel- oder Blaubeere bedeckt oft große Flächen in unsern Laub- und Nadelwäldern, wird gut besucht und liefert, wenn das Frühjahrswetter einigermaßen günstig ist, guten Ertrag. Die Familie der Korbblütler bietet eine Menge stark beflogener Blumenarten dar. So werden Disteln, Kornblumen, Cichorien, Löwenzahn und Igelkopf stets stark beflogen. Von den Geisblattgewächsen ist besonders die gemeine Schneebeere zu empfehlen, ein anspruchsloser Heckenstrauch, dessen Blüten Juni bis September reichlich Nektar und Pollen abgeben. Hundszungen, Natternkopf und Ochsenzunge aus der Familie der Boretschgewächse sind während der Blüte stets von Insekten belagert. Aus den Schmetterlingsblütlern schlürfen die fleißigen Sammler süßen Saft und bevorzugen besonders Steinklee, auch Honigklee genannt, dornigen Hauhechel und Ginster. Die Familie der Kreuzblütler mit ihren unzähligen Arten gehört mit zu den besten Honigspendern. Wird auch der Hederich vom Landmann als Unkraut gehaßt und verfolgt, so liefert doch ein blühendes Hederichfeld den Immen einen gut gedeckten Tisch und dem Imker volle Honigtöpfe. Noch sehr viele Pflanzen, die aufzuführen der knappe Raum verbietet, helfen mit ihren Blüten die Tracht vervollständigen. Sache des denkenden Imkers ist es nun, sein Augenmerk auf die Ausbreitung guter Honigpflanzen in seiner Gegend zu richten. Einige Hände voll Weißkleesamen, an Wegen und Wiesen ausgestreut, verbessern die Tracht und kosten nicht viel. Wird von mehreren Imkern so vorgesorgt, können größere Flächen öden Landes ohne große Kosten des Einzelnen mit honigenden Gewächsen besetzt werden, und so wird der Bienenzucht das geboten, was allein einen vollen Honigtopf schafft, eine gute Tracht.

„So vorwärts denn! Es strömt von der Tat
Ein wunderbar starker Odem aus.
Die Ernte steht in des Himmels Rat —
Sä' du nur die Körner aus!"

März	April	Mai	Juni	Juli	August	September
Haselnuß	Löwenzahn	Löwenzahn	Heidelbeere	Hederich	Alpen-Gänsekraut	Kleearten
Kornelkirsche	Wiesenblumen	Heidelbeere	Himbeere	Brombeeren	Salbeiarten	Nachtkerzen
Märzenbecher	Lungenkraut	Himbeere	Alpen-Gänsekraut	Steinkleearten	Steinkleeart	Heidekraut
Weiden	Bienensaug-Arten	Wiesenblumen	Kornblume	Bastardkleearten	Kornblumen	Schneebeere
Birken		Wohlriechender Schöterich	Feld-Thymian	Rundköpfiger Igelkopf	Igelkopf	Weiderich
Weißliche Gänsekresse		Rauhhaariges Gänsekraut	Faulbaum	Doldengewächse	Doldenblütler	Bocksdorn
Zuckerahorn		Hederich	Wiesenblumen bis zum Heuschnitt	Fetthenne	Malve	Efeu
		Augentrost	Wickenarten	Nachtkerzen	Rainweide	
			Disteln	Disteln	Weiderich	
			Glockenblumen	Springkraut	Cichorie	
			Rauhhaariges Gänsekraut	Malven	Bocksdorn	
			Dorniger Hauhechel	Schneebeere	Schneebeere	
				Ginster	Nachtkerzen	
					Natterkopf	
					Heidekraut	

Der Anbau von Arzneipflanzen ist eine erhöhte Bodenrente.

Von Administrator K. Kummer.

Die Ausnutzung vieler Ödlandflächen sowie auch guter Bodenarten durch Arzneipflanzen hat erfahrungsgemäß eine ganz erhebliche Steigerung des Reingewinns je Hektar gezeitigt, und steht die hierbei in vereinzelten Fällen aufgewandte Mehrarbeit in keinem Verhältnis zur Mehreinnahme je Hektar. Wie bei jeder Sache, so werden auch hier viele Aber und Wider gefunden werden, um so leichter, als der Anbau dieser Pflanzen dem größten Teil der Landwirte unbekannt ist und der Bauer bekanntermaßen nur das anerkennt, was er kennt. Aber die Zahlen beweisen letzten Endes. Durch genaue Prüfung allen Materials aus der Praxis ergeben sich Zahlen, die in Erstaunen setzen.

Aus der Anbaustatistik ergibt sich von 1893 mit 618,2 ha gegen 1900 mit 980,1 eine Zunahme von 50% des Anbaues, der in den darauffolgenden Jahren weiterhin gestiegen ist und somit schon zeigt, daß der Anbau den Betriebsleiter durchaus befriedigt. Weiterhin beweisen nachstehende Zahlen, daß der Anbau von bei uns heimischen Pflanzen bei weitem nicht die Nachfrage deckt und unsinnige Summen an Volksvermögen ins Ausland wandern. Die unnütze Einfuhr derartiger Pflanzen betrug nach der letzten Statistik reichlich zwei Drittel des Bedarfes. 1913 betrug der Gesamtwert der in Deutschland nach Abzug der Wiederausfuhr verbliebenen drogenpflanzlicher Stoffe 70 187 000 Goldmark, mit Einschluß der letzteren 223 409 000 Goldmark. Diese Zahlen allein besagen schon genug! Eine andere Statistik vom Jahre 1923 ergibt eine Einfuhr für Deutschland von 25 196 dz Drogen, wobei natürlich viele pflanzliche Arzneimittel sind, auf deren Bezug vom Auslande wir aus klimatischen Gründen angewiesen sind. Von den bei uns heimischen Arzneipflanzen steht die Ausfuhr zur Einfuhr in einem Verhältnis von 1:4 oder in Geld ausgedrückt 1:3. Es liegt am deutschen Bauern und besonders hier wieder am kleineren und mittleren Besitze, diese Zahlen im Interesse der Rentabilität der eigenen Wirtschaft sowie des Volksvermögens günstig zu gestalten.

Nach angestellten Umfragen bei den führenden Großdrogenfirmen Deutschlands herrscht besonderer Mangel an Pfefferminze, Königskerze, Melisse, Baldrian, Althee u. Angelika. Letztere wird auch sehr viel von Likörfabriken gesucht.

Ein Anbau pharmazeutischer Pflanzen bedingt natürlich eine gewisse Umstellung in der Wirtschaft, die aber nur dann rentabel ist, wenn sie 1. nicht eine Kapitalvermehrung und 2. keinerlei

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270319-10/fragment/page=0016

Einrichtungen zum Trocknen, Zerkleinern usw. bedingt. Der Betrieb soll möglichst wenig Änderungen erfahren. Eins läßt sich aber nicht vermeiden; eine zeitweise Erhöhung der Arbeitskräfte, was aber finanziell auch nicht so schwerwiegend ist, als die Erntearbeiten benannter Pflanzen durch Kinder ausgeführt werden können. Am rentabelsten ist der Anbau in der Nähe größerer Ortschaften, wo genannte Arbeitskräfte zeitweise leicht zur Verfügung stehen, um so leichter, als die übrigen Kinderarbeiten (Rübenverziehen, Unkrautroden usw.) nicht in die Erntezeit der pharmazeutischen Pflanzen fallen. Eine Akkordarbeit ist auch hier am Platze.

Die Frage der Absatzmöglichkeit ist für den Praktiker die Hauptsache und hat sich dieser nach allen meinen Erfahrungen bisher glatt abwickeln lassen. Hier stehe ich Interessenten gern zur Verfügung, um die für die einzelnen Pflanzen interessierten Geschäfte zu nennen.

Die Preise, die in diesem Jahre vom Großhandel für die nachstehenden Pflanzen gezahlt werden, sind folgende:

	je Kilo
Fol. Menth. pip. (Pfefferminzblätter)	3,05 Mk.
Flor. Verbasc. (Königskerzenblüten)	9,— „
Melisse	3,60 „
Rad. Valerian. (Baldrianwurzeln)	2,50 „
Rad. Althaea (Altheewurzeln)	1,60 „

Die Erträge je Hektar an trockener Ware sind im Durchschnitt nach Angaben von Anbauern bei ordnungsmäßiger Pflege folgende: Pfefferminzblätter etwa 2500 kg, Königskerzenblüten etwa 140 kg, Melissenblätter etwa 2000 kg, Baldrianwurzeln etwa 5000 kg, Altheewurzeln etwa 5000 kg.

Die Zahlen, die sich hier für ein Hektar ergeben, sind geradezu erschreckend hoch. Es sind aber Zahlen aus der Praxis. Nimmt man obige Zahlen an, so ergibt sich eine Brutto-Einnahme je Hektar von: Pfefferminze 7625 Mk., Königskerzenblüten 12600 Mk., Melissenblätter 7200 Mk., Baldrianwurzeln 12500 Mk., Altheewurzeln 8000 Mk.

Rechnet man von diesen Zahlen 40%, bedingt durch Preisschwankungen und Ertrag, ab, dann bleiben immer noch Zahlen, die gegenüber landwirtschaftlichen Kulturpflanzen sehr hoch sind.

Die geernteten Pflanzenteile werden von jedem Apotheker gekauft; vorteilhafter setzt man sie aber an Großdrogenfirmen ab, die Verpackungsmaterial zur Verfügung stellen und größere Mengen, die für den feldmäßigen Anbau in Frage kommen, besser und vor allem schneller verwerten können.

Neues aus Stall und Hof.

Rindviehzucht ohne Weidegang. Weidegang ist nicht überall durchführbar; so große Vorzüge er auch für das Vieh und dessen Entwickelung bietet, so ist er doch infolge der eigenartigen wirtschaftlichen Boden- und klimatischen Verhältnisse in vielen Gegenden, wie in Unterfranken, nicht durchführbar. Auf allen trockenen Böden, auf denen die nicht zu reichlichen Niederschläge schnell versickern oder infolge ihrer geneigten Lage rasch abfließen, wächst das Gras anfänglich rasch empor und steht in solcher Stärke, daß auf einem Morgen ein Stück Großvieh gut genährt werden kann. Jedoch dauert das nicht lange. Von Sommers Mitte ab läßt das Wachstum außerordentlich nach, und dann kann sich ein Rind kaum auf der vierfachen Fläche ernähren. In solchen Gegenden wird man bei einem kalkhaltigen Untergrund den Luzernebau bevorzugen, weil die Luzerne ihr Wasser aus der Tiefe zu holen vermag. Man düngt dann die Pflanze stark mit Phosphorsäure und Kali und erntet dann große Mengen eines gehaltvollen, eiweißreichen Futters und füttert damit das Vieh im Stalle. Durch die starke Phosphorsäuredüngung mit Thomasmehl wird auch ein phosphorsäurereiches Futter erzeugt, das wohl imstande ist, die großen Phosphorsäuremengen, die die Milchkuh ausscheidet, zu ersetzen und dem zu starken Sinken des Milchertrages vorzubeugen. Man hat nämlich einwandfrei ermittelt, daß der so oft beobachtete, starke Rückgang im Milchertrage auf Verarmung des tierischen Körpers an Phosphorsäure zurückzuführen ist. Auch wo geschlossene Dörfer vorherrschen, ist Weidegang schon erheblich schwerer als bei Einzelhöfen. Tritt hierzu noch eine starke Zersplitterung des Grundbesitzes, wobei die einzelnen Felder oft winzig klein ausfallen, ist ebenfalls jeder Weidegang fast unmöglich. Er kann aber auch dort unterbleiben, wo die Kühe schon im Alter von zwei Jahren zum Zuge angespannt werden. Sie erhalten dann genug Bewegung, weit mehr als beim Umherstehen auf der Weide. Unter all solchen Verhältnissen kann bei starkem Feldfutterbau auch ohne Weidegang sehr wohl lohnende Viehzucht getrieben werden. Daß dieses durchführbar ist, beweist uns die Viehzucht in Unterfranken. E—w.

Esel als Tragtiere zur Beförderung von Milch oder sonstigen Lasten haben sich in gebirgigen Gegenden Süddeutschlands vortrefflich bewährt. Solch ein Esel kann mit einer Last bis zu 150 Kilogramm beladen werden, und mit dieser gewiß nicht leichten Bürde marschiert er in gleichbleibendem Schritt seinen Weg fort, wobei er Steigungen ohne Schwierigkeiten überwindet. Selbstverständlich ist zum Tragen und Weiterbefördern solcher Last auch ein sehr gut gebauter und passender Tragsattel nötig, der das Tier in keiner Weise wundscheuern darf. Wenn auch unsere Esel nicht das lebhafte Temperament der südeuropäischen zeigen, so sind sie um so ausdauernder, und bei guter, gleichbleibender Behandlung zeigt sich bei ihnen auch nicht die fast sprichwörtlich gewordene Störrigkeit. Noch mehr als ein Esel vermag ein Maultier auf dem Rücken zu befördern. Aber es verlangt dafür auch mehr als die doppelte Futtermenge. Wer in gebirgigen Gegenden wirtschaftet und hier täglich geringere Lasten zu transportieren hat, tut vielleicht gut, die Beschaffung eines Esels als Tragtier in Erwägung zu ziehen. J. W.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Luzerne-Einsaat verlangt festen Boden, der aber feingekrümelt sein muß. Die Walze kann bei der Einsaat nicht entbehrt werden. Auch Druckrollen sichern guten Aufgang. Wenn so häufig auf dem Vorgewende die Luzerne weit besser als auf dem übrigen Teil des Feldes steht, so ist das auf das Festtreten und Befahren des Vorgewendes zurückzuführen. Ws.

Ein Kniff beim Graben. Herbst und vor allem das Frühjahr ist die Zeit, in der alles freie Land im Gemüse- und Ziergarten gegraben wird. Mancher Gartenbesitzer, der diese Arbeit selbst verrichtet, wird gemerkt haben, daß durch das stetige Eintreten des Spatens in den Boden die Sohlen oder Stege des Schuhwerks recht bedeutend leiden können, besonders dann, wenn der zu grabende Boden schwer oder hart ist. Nun gibt es ja Spaten mit Fußkanten, es gibt auch besondere Treteisen für die Spaten. Die ersteren machen den Spaten schwerer, und meist ist das Blatt dieser Spaten darum an und für sich leichter gearbeitet, was durchaus kein Vorteil ist. Die umgebogene obere Kante des Blattes hindert auch ein recht tiefes Eintreten in den Boden. Wer viel gegraben hat, der weiß, daß mit einem Spaten ohne Fußkanten viel angenehmer zu arbeiten ist. Die Treteisen können sogar recht lästig wirken. Nicht nur die Schuhe schonend, sondern auch kraftsparend wirkt das Eintreten des Spatens mit dem Absatz. Freilich — gummibeschlagen darf er nicht sein, und im Anfang kommt einem das recht komisch vor und man tritt auch gar manchmal daneben. Aber bald ist man's gewöhnt und tut es dann nie mehr anders, weil der Vorteil gegenüber dem Treten mit der Sohle oder dem Sieg nur gar zu deutlich spürbar ist. Eine Stunde oder zwei den Spaten versuchsweise mit dem Absatz eingetreten, erbringt den Beweis. G. K.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Mittel gegen Flöhe. Es passiert mitunter, daß sich Flöhe in Dielenfugen häuslich niederlassen und sich dort reichlich vermehren. Diese Plage loszuwerden, wird dann das Bestreben der Heimgesuchten sein. Der Fußboden eines solchen Raumes muß fleißig gewaschen werden, wobei dem Wasser scharfer Essig oder auch Salz beizugeben ist. Sind die Dielen ungestrichen, so ist es ratsam, dem Wasser noch etwas Kalk zuzusetzen. Ein anderes gutes Mittel ist ein tägliches Aufwischen mit Wasser, dem man einige Hände voll Salz und etwas Lysol zugesetzt hat. Wenn es angängig ist, daß man kochendes Wasser in Anwendung bringen kann, sollte das geschehen. Vorsicht ist hierbei natürlich geboten, da Lysol giftig ist. Ein vorzügliches Mittel, diese Plagegeister loszuwerden, ist Blut von frisch geschlachteten Tieren. Doch kann dieses Verfahren nur auf dem Lande in Anwendung gebracht werden und dort auch nur eben bei passender Gelegenheit. Man nimmt etwas frisches Tierblut, das noch warm ist, vermischt es mit feinem Zucker und stellt es in einem flachen Gefäß auf den Fußboden des flohreichen Raumes. Der Geruch des frischen Blutes zieht die Flöhe an, die in die Flüssigkeit hineinspringen und darin umkommen. Tr.

Gebackener Schinken-Auflauf. 500 g Nudeln werden in Salzwasser weichgekocht und abwechselnd mit 125 g in Würfel geschnittenem gekochten Schinken und einigen in Butter geschmorten Zwiebelscheiben in die mit Butter ausgestrichene Auflaufform getan. Dann schlägt man drei Eier mit ½ Liter Milch, gibt Salz hinzu und schüttet diese Flüssigkeit über die Nudeln, die mit gestoßenen Zwiebacken bestreut sind und mit Butterstückchen belegt werden. Der Auflauf wird ¾ bis 1 Stunde im Bratofen gebacken. E. v. B.

Lammbraten. 6 Personen. 2 Stunden. Ein Lammrücken wird abwechselnd mit feinen Speckfäden und in feine Streifen zerteilten Sardellen gespickt, dann in die Bratpfanne in kochende Butter gelegt und unter fleißigem Begießen mit der Bratbutter und saurer Sahne und Beträufeln des Rückens mit Zitronensaft gargebraten. Wenn das Fleisch weich genug ist, wird der Bratensatz losgekocht, wenn nötig, die Soße mit etwas in kaltem Wasser klargerührtem Weizenmehl seimig gekocht und schließlich mit zehn Tropfen Maggi's Würze vollendet. M. A.

Weincreme von der Mosel. Das Gelbe von acht Eiern verrührt man in einer Kasserolle mit 250 g Zucker, tut dazu einen Eßlöffel in Wasser verrührtes Meizena und eine Flasche Weißwein. Dann gibt man den Saft von zwei, die Schale von einer Zitrone hinzu, und rührt die Masse gut, stellt sie aufs Feuer, schlägt sie bis zum Kochen, zieht sie vom Feuer, rührt sie kalt und zieht dann noch den Schnee der acht Eier darunter. Frau A. in L.

Neue Bücher.

Künstliche Brut und Aufzucht des Geflügels. Von Dr. B. Blancke. Verlag Fritz Pfenningstorff, Berlin W 57, Steinmetzstr. 2 Preis 2,50 RM.

Ein ausführliches Handbuch ist hier im Verlage Pfenningstorff erschienen, das dem Landmann den hohen Wert der künstlichen Brut und Aufzucht grundlegend erläutert. Das Buch bietet eine genaue Beschreibung aller Arbeiten bei der Durchführung der Brut und Aufzucht und gibt eine objektive Schilderung der verschiedenen Brutmaschinensysteme und ihrer Vor- und Nachteile. Die ungeheure Zunahme der Einfuhr von Eiern, lebendem und geschlachtetem Geflügel sowie von Federn in unserem Vaterlande während der letzten Jahrzehnte beweist, daß die Nutzgeflügelzucht bedeutend notwendiger geworden ist. Daher wird auch die künstliche Brut an manchen Stellen der geflügelzuchttreibenden Landwirtschaft angebracht sein. Das Buch „Künstliche Brut" bietet hierin für den Interessenten alles Wissenswerte. nd.

R. Siegert. **Was muß der praktische Landwirt über Ent- und Bewässerung landwirtschaftlich genutzter Flächen wissen?** 85 Seiten Text mit 114 Abbildungen. 1927. Verlag von J. Neumann, Neudamm. Gebunden 3 RM.

Durch dieses Buch ist es dem Verfasser sehr wohl gelungen, auf knappstem Raume in prägnanter Kürze dem praktischen Landwirt die allernotwendigsten allgemeinen Grundlagen der Ent- und Bewässerung unserer landwirtschaftlich genutzten Flächen klarzulegen. Druck und Ausstattung, insbesondere die so deutlichen Abbildungen, sind ausgezeichnet, so daß dieses Buch jedermann empfohlen werden kann. Ad.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270319-10/fragment/page=0017

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen.

Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. **Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet.** Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie ein Portoanteil von 30 Pfg. beizufügen. Werden mehrere Fragen gestellt, so sind ebensoviel Portoanteile, als Fragen gestellt sind, mitzusenden. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Mein dreijähriger Ermländer Wallach hat eine eigentümliche Angewohnheit. So oft ich mit dem Pferde wegfahre, versucht es, stehen zu bleiben, schachtet aus und gebärdet sich, als wolle es stallen. Es kommt aber sehr selten dazu. Alle zehn Schritte bleibt es stehen. Nach kurzer Zeit zieht es wieder freudig an. Wenn ich das Tier mit Gewalt antreibe, fängt es mächtig an zu schwitzen, und ich kann es nur mit Mühe in den Stall bringen. Ich machte heiße Umschläge auf die Nierengegend, und nach 3 bis 4 Stunden stallte es. Der Urin war kaffeebraun. P. Sch. in S.

Antwort: Der dunkelgefärbte Urin deutet entweder auf Nierenverschlag, Überhetzung oder eine blutige Nierenentzündung. Ein genaue Diagnose läßt sich natürlich nur nach gründlicher Untersuchung und Beobachtung stellen Vet.

Frage Nr. 2. Jährlich beobachte ich, daß mein Pferd beim Übergang vom Grünfutter zum Trockenfutter starken Durchfall bekommt und dabei reichlich viel Wasser säuft. Ich füttere Häcksel von Haferstroh. Wie kann ich den Durchfall am besten verhüten? P. S. in M.

Antwort: Durch Wegfall des wasserhaltigen Grünfutters und durch die plötzliche Trockenfütterung entsteht bei dem Pferde ein heftiges Durstgefühl, das zu einer sehr starken Wasseraufnahme führt. Entziehen Sie dem Pferde das Trinkwasser zur Hälfte, dann wird der Durchfall schon nachlassen. Vet.

Frage Nr. 3. Unter Berücksichtigung normaler Verhältnisse wird angenommen, daß bei genügend Kraftfutter 4 kg Heu ausreichend sei. Ich habe eine Kuh, welche je Tag 20 Liter Milch gibt. Ich bitte, mir mitzuteilen, wieviel und welches Kraftfutter ich bei 4 kg Heu zufüttern muß, um die Kuh auf 20 Liter Milch zu halten. W. O. in B.

Antwort: In der Annahme, daß Ihre Kuh vielleicht ein Lebendgewicht von 10 Zentner aufweist, würden, um 20 Liter Milchertrag halten zu können, neben 4 kg Wiesenheu und der gleichen Menge Stroh etwa 6 kg Kraftfutter in Frage kommen. Dieses Kraftfutter kann bestehen aus 2 kg Palmkernkuchen, 2 kg Weizenkleie, 1 kg Erdnußkuchen und 1 kg Kokoskuchen. Sollte das Körpergewicht des Tieres ein höheres sein, so ist die Kraftfutterbeigabe entsprechend zu vergrößern. Dr. Bn.

Frage Nr. 4. Bei der Muttersau haben sich nach dem Ferkeln knollenartige Verdickungen am Gesäuge gebildet, die später aufbrachen. Nach dem nächsten Ferkeln traten dieselben Erscheinungen hervor. Was ist zu tun? Darf die Sau nochmals belegt werden? F. P. in F.

Antwort: Solche Euterentzündungen, die durch Bakterien der Tuberkulose oder Aktinomykose hervorgerufen werden, können sich wiederholen. Meistens ist dabei auch die Milch minderwertig. Es empfehlen sich Einreibungen mit Spiritus oder starker Seifenlösung, oder mit Septoformsalbe (5 zu 100). Wahrscheinlich liegt hier Erkrankung durch den Strahlenpilz vor, dann können Einspritzungen von Yatrenkasein, 5 ccm alle drei Tage, in die Geschwulst sowie Presojodid-Lösungen Heilung bringen. Die beste Wirkung hat eine Impfung mit dem Friedmann-Mittel. Wiederkehr der Erkrankung ist zu befürchten. Ob deshalb ein Wiederbelegen statthaft ist, vermag dort nur der Tierarzt zu entscheiden. — Vor allem sorgen Sie für naturgemäße Haltung: Trocknes Lager auf Holzpritsche, kein Betonfußboden, frische Luft im Stall, aber keine Zugluft, täglich für Sau und Ferkel mehrstündiger Auslauf ins Freie, damit die Tiere erdige Massen aufnehmen, sich tummeln und wühlen können, weil das unbedingt zum Gedeihen und zur Gesundung erforderlich ist. Futter in Breiform, keine Suppenfütterung. Getränk vor dem Fressen geben. Lassen Sie sich vom Verlag von J. Neumann in Neudamm Nm., Provinz Brandenburg, die beiden Schriften: Karl Müller „Der kleine Schweinehalter", Preis 1,20 RM, und Dr. Weiß, „Einträgliche Schweinehaltung", Preis 0,60 RM, kommen. Sie werden Ihnen ganz erheblich nützen. Dr. Ws.

Frage Nr. 5. Habe einen Schweinestall gebaut nach dem System des Herrn von Lochow, Petkus. Der Stall ist bis auf die Füllung des Hohlraums der Umfassungswände fertig. Da nach der Beschreibung der Hohlraum mit Kiefernnadeln ausgestampft ist, aber diese hier schwer zu beschaffen sind, möchte ich wissen, ob Schlacke denselben Zweck erfüllt, da diese doch die Ratten abhält und die Feuersicherheit erhöht, und außerdem sehr porös ist, was der natürlichen Ventilation, die der Stall besitzen soll, von Nutzen sein könnte. D. in S.

Antwort: Durch Umfrage haben wir die Auffassung gewonnen, daß die Kiefernnadeln wohl eventuell durch Torfmull oder Torfstreu zu ersetzen sind, keineswegs aber durch Schlacke, die im Winter nicht warm genug hält. Eigene Erfahrungen mit diesem Material, ebenso mit Getreidespreu usw. besitzen wir nicht. Beim Einstampfen kommt es besonders darauf an, das Füllmaterial fest zu lagern. Wenn Sie daher schon beide Wände hoch mit Kiefernstangen benagelt haben, so ist zu befürchten, daß die nötige feste Lagerung in den unteren Schichten schlecht zu erreichen sein wird. Es ist daher in Erwägung zu ziehen, einen Teil der Außenwand abzunehmen, von der Seite erst bis etwa ein Meter Höhe zu füllen, festzustampfen und darauf erst von oben nachzufüllen. Dr. Wow.

Frage Nr. 6. Meine Zwergteckelhündin hat sämtliche Haare auf dem Kopfe verloren, auch an den Hinterbeinen, an den Seiten und am Nacken wird sie kahl. Auch kratzt sie sich oft im rechten Ohr. Hängt das mit dem ersten Leiden zusammen? Auf dem Kopfe ist ein weißer Grind, die kahlen Stellen sind von schwarzen Flecken bedeckt. Was kann ich dagegen tun? E. E. in G

Antwort: Die Ursachen der Haarlosigkeit können sehr verschieden sein. Gerade bei Zwergrassen, die durch Inzucht degeneriert sind, findet man häufig Haarlosigkeit, die nicht auf parasitärer Grundlage oder auf Diät-Fehlern beruht. Zur Sicherstellung der Diagnose ist eine mikroskopische Untersuchung der Hautschuppen unerläßlich. Die schwarzen Flecke sind wahrscheinlich Pigmentflecke, die die ausgegangenen Haare ersetzen sollen wie es beim mexikanischen Nackthund der Fall ist. Ob der Juckreiz im Ohr mit der Hauterkrankung zusammenhängt, kann ebenfalls nur durch tierärztliche Untersuchung festgestellt werden. Vet

Frage Nr. 7. Welcher Kunstdünger eignet sich jetzt im Frühjahr zu Roggen als Kopfdünger am besten? Ich habe mittleren und leichten Sandboden, der regelmäßig mit Stall- und Lupinengründüngung gedüngt wird. Voriges Jahr habe ich Kalkstickstoff genommen. H. M. in Kl.

Antwort: Steht der Roggen bis heute dünn und sind Ihre Böden frisch, so empfehlen wir, 25 bis 30 kg schwefelsaures Ammoniak mit 15 kg Kalidüngesalz zu mischen und als Kopfdünger baldigst auf trockene Pflanzen auszustreuen; ist er dagegen üppig, so daß Lager befürchtet werden muß, oder sind die Böden trocken, so dürften 15 bis 20 kg schwefelsaures Ammoniak und 15 kg Kalidüngesalz in Mischung genügen. Dr. E.

Frage Nr. 8. Wie dünge ich am vorteilhaftesten jungen Klee? W. K. in H.

Antwort: Falls es nicht zur Überfrucht geschehen ist, kann man jetzt noch eine Kopfdüngung von 1 Zentner vierzigprozentigem Kalisalz und 1 bis 2 Zentner Thomasmehl oder Superphosphat oder Rhenaniaphosphat auf ein viertel Hektar geben. Dann empfiehlt es sich, den Rotklee, der leicht auswintert, etwa im März mit einer schweren Glattwalze anzuwalzen, und zur Beschleunigung des Wachstums kann auch ein halber Zentner Salpeter angebracht sein. Auf schwerem Boden wird man zur Unkrautvertilgung und Durchlüftung des Bodens eine nicht zu schwere Egge folgen lassen. Ausgefrorener lockerer Kleeacker darf aber nicht mehr geegt werden. Er ist schleunigst anzuwalzen. Dr. Ws.

Frage Nr. 9. Wie vertilgt man Ameisen auf der Wiese? R. S. in L.

Antwort: Es gibt verschiedene Mittel. Das Überbrühen der vorher zerstörten Nester mit heißem Wasser läßt sich fern von der Wohnung schlecht durchführen, besser hilft dann schon die Anwendung von Heringslake, Petroleum oder Formalinlösung, indem man 10 Liter Wasser auf 1 Liter Formalin zusetzt, auch wird empfohlen, durch Rühren im Haufen die Ameisen an die Oberfläche zu treiben, dann Schießpulver aufzustreuen und anzuzünden. Schließlich wendet man auch den sehr feuergefährlichen, leicht entzündlichen Schwefelkohlenstoff an, der in 20 cm tiefe Löcher hineingegossen wird. Er verdunstet im Boden, seine schweren Gase breiten sich dabei seitwärts aus und vernichten viel Lebewesen. Nach dem Eingießen des Schwefelkohlenstoffs wird die Öffnung leicht zugetreten. Auch die Anwendung des Tetrachlorkohlenstoffs kann helfen. Leicht sind jedenfalls die sich immer stärker ausbreitenden Ameisen nicht zu vertilgen, und nur Ausdauer führt hier zum Ziele. Dr. Ws.

Frage Nr. 10. Ich will auf meinem sandigen, mit Obstbäumen bestandenen Gartenland eine Wiese anlegen. Was säe ich an und woher beziehe ich die Saat? Wie bekämpfe ich das Moos auf der Wiese? W. K. in B.

Antwort: Da die Wasserverhältnisse nicht angegeben sind, hat die nachstehend mitgeteilte Saatmischung nur einen bedingten Wert. Man kann auf den Morgen (25 Ar) in Kilogramm aussäen: je ½ kg Kammgras, Kriechender Rotschwingel, Sumpfschotenklee, Knaulgras, Französisches Raigras, Italienisches Raigras, Fioringras; je 1 kg Timothee, Gemeines Rispengras, Wiesenschwingel, Englisches Raigras, Weißklee, 2 kg Wiesenrispengras. Es empfiehlt sich aber, da einwandfreies, völlig keimfähiges Saatgut sehr selten ist, die angegebene Menge um mindestens ein Viertel zu erhöhen. Aussaat Ende April, Anfang Mai unter 15 kg Hafer, der im Juni im grünen Zustande abgemäht wird. Gute Saatbezugsquellen nennt Ihnen Ihre Landwirtschaftskammer. Das Vorkommen von Moos ist immer ein Zeichen von Armut des Bodens an pflanzlichen Nährstoffen und zu feuchter Lage. Ein Mittel dagegen ist: entwässern, Moos abeggen und tüchtig nicht nur mit Kainit und Thomasmehl und Kalk düngen, sondern auch den Stickstoff in Form von Salpeter nicht vergessen. Dann verdrängen mit der Zeit die trocken stehenden, gut genährten und deshalb üppiger wachsenden guten Gräser jedes aufkommende Moos. Dr. Ws.

Frage Nr. 11 Ich habe im Herbst 1925 Apfelwein zubereitet, welcher bis in den Herbst 1926 gegärt hat Dann wurde der Wein in Flaschen gefüllt gut verkorkt und liegend aufbewahrt. Der Wein ist nun in den Flaschen hell und wohlschmeckend geblieben. Wenn aber eine angebrochene Flasche einige Stunden steht, wird der Wein fast schwarz und ist meines Erachtens nicht mehr genießbar; einerlei, ob der Wein im kalten Keller oder im warmen Zimmer steht. Was ist hier zu tun? P. E. in G.

Antwort: Der Apfelsaft ist bei irgendeiner Gelegenheit mit Eisen in Berührung gekommen und hat solches aufgenommen, wobei sich gerbsaures Eisenoxydul gebildet hat. Wenn nun der Wein genügend mit Luft in Berührung kommt, entsteht gerbsaures Eisenoxyd, welches sich ausscheidet. Der Fehler kann also behoben werden. Wir raten, den Wein aus den Flaschen in dünnem Strahle zu gießen, damit er recht viel Luft aufnehmen kann, also womöglich mehrmals in dieser Weise zu „lüften". In den Weinfabriken hat man zu diesem Zwecke besondere Brausen, nach Art der Gießkannenbrausen, wodurch eine möglichst feine Verteilung des Weines herbeigeführt wird. Sodann reinigt man ein Faß gründlich, in welchem der Wein zum Absetzen kommen muß, und schwefelt es tüchtig ein. Der gelüftete und nun inzwischen schwach, oder wie man sagt, tintig gewordene Wein wird in das Faß, nachdem er 1 bis 2 Tage gestanden hat, vorsichtig eingegossen, um schon den größten Teil des gerbsauren Eisenoxyds, welcher sich inzwischen abgesetzt hat, zurückzuhalten. Dann wird womöglich nochmals eingeschwefelt und bis zur völligen Klärung, welche bald erfolgt sein dürfte, gelagert. Hierauf erfolgt baldige Abfüllung in die gut gereinigten Flaschen. In dieser Weise läßt sich der Übelstand völlig beheben. Dr. Ks.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Fso.).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919270319-10/fragment/page=0018